

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 33 (68. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 14. August 1953

Niederösterreichs Industrie baut auf

Ybbstaler Betriebe unter den größeren Projekten

Wie wir erfahren, ist das von der niederösterreichischen Handelskammer vor rund einem Jahr ausgearbeitete Industrie-förderungsprogramm für Niederösterreich mit Auslandskrediten gegenwärtig bereits zu fast zwei Dritteln verwirklicht. Dieses Programm sieht Investitionen in Industrien im Ausmaß von 30 Millionen Schilling vor und wurde nunmehr um ein Jahr verlängert. Gegenwärtig werden aus diesen Mitteln kleinere Kredite gewährt, die zwischen 500.000 und einer Million Schilling liegen. Im vergangenen Jahr wurden vor allem solche Betriebe mit Krediten beteiligt, die — wenigstens zum Teil — exportieren; heuer sind Rationalisierung und Verrbilligung der Erzeugnisse der Maßstab für die Gewährung von Krediten. Im Verlauf der Durchführung dieses Programmes konn-

ten in einigen Betrieben zahlreiche neue Arbeitskräfte eingestellt werden. Das größte Projekt, das im Rahmen dieses Programmes verwirklicht wird, ist der Ausbau des Werkes für die Erzeugung von elektro-chemisch-metallurgischen Industrieanlagen in Waidhofen a. d.

Bundeskanzler Ing. Raab:

Österreich, Rufer und Mahner in der Welt

Bundeskanzler Ing. Raab hielt in Klagenfurt bei der Eröffnung der Messe eine Ansprache, bei der er erklärte, daß sich die Kärntner Messe, die als Holzmesse gedacht sei, nun im Reigen der großen österreichischen Wirtschaftsver-

anstaltungen an die internationale Textilmustermesse in Dornbirn angeschlossen habe. Allen österreichischen Messen sei gemeinsam, daß in ihnen die Aufbauleistung des Landes zum Ausdruck komme und sie für die Fähigkeit des österreichischen Volkes Zeugnis ablegen. Er kam weiters auf die Unsinnigkeit der Kriegszerstörungen zu sprechen und führte u. a. aus: Der Präsident der Vereinigten Staaten, Eisenhower, hat erst kürzlich erklärt, daß ein moderner Bomber soviel kostet wie 30 Schulen oder zwei Elektrizitätswerke für Städte von 60.000 Einwohnern oder wie 80 km Betonstraße. Ein Flugzeugträger stellt eine unermessliche Kapitalanlage dar. All dies könnte im Interesse des Wohlstandes aller Völker besser verwendet werden. Aus dieser Erkenntnis heraus sei die österreichische Bundesregierung entschlossen, alles zu tun, was zur Erreichung der österreichischen Freiheit und eines österreichischen Staatsvertrages nötig sei. Was kann dieses Österreich, das zwischen Stacheldraht eingezäunt ist, anderes tun, als sich aus seiner Letzthargie herauszureißen und Rufer und Mahner in der Welt zu sein, daß man ihm seine Freiheit, sein Recht und seine Souveränität zurückgebe. Wir wollen nicht jahrelang der Truppenübungsplatz aller europäischen Mächte sein, wir wollen die Hoheit unseres Landes haben. Unser Volk hat in den vergangenen acht Jahren bewiesen, daß es in der Lage ist, seine innere Konsolidierung selbst herzustellen, wofür diese Messen der beste Beweis sind. Der Ausstellung in Klagenfurt aber fällt die Aufgabe zu, Mittler gegenüber den Völkern im Süden zu sein. Daher legen wir gerade jetzt, da wir um Frieden und Freiheit für Österreich kämpfen, auf ein gutes Verhältnis zu den südlichen Nachbarländern großen Wert."

der mit einem gelben Jeep vorgefahren war, überfallen worden sei. Der Bursche habe ihr die Zöpfe abgeschnitten und sei dann geflohen. Das Mädchen konnte den Beamten beweisen, daß man ihr tatsächlich die Zöpfe abgeschnitten hatte. Als man das Mädchen einem strengen Verhör unterzog, gestand es schließlich, das Werk selbst getan zu haben. Da sie jedoch Vorwürfe der Mutter fürchtete, hatte sie sich die Schauergeschichte vom Räuber ausgedacht.

In Schwaz verhaftete die Gendarmerie die 50jährige Rosa Walser, die ihre 15jährige Tochter zwei Männern verkuppelt hatte. Die beiden Männer, ein Wiener und ein Einheimischer, wurden ebenfalls wegen Notzucht festgenommen.

In einem hohlen Baum neben einem Wohnhaus in Satzenberg bei Melk hatte sich ein Hornissenschwarm niedergelassen. Da die Hausbewohner von den auschwärmenden Hornissen gefährdet waren, wollte man das Nest ausbrennen. Eine heftige Explosion war die Folge, wobei die Hausinhaberin sowie ein 12-jähriger Bub durch herumfliegende Sprengstücke Verletzungen erlitten. In dem hohlen Baum wurden in den Kriegstagen Sprengkörper versteckt. Davon hatte aber niemand Kenntnis.

Der 17jährige Lehrling Leopold Wurm aus Gries (Bez. Scheibbs) hatte Sonntag abends auf der Straße nach Zarnsdorf ein unangenehmes Erlebnis. Als er sein Fahrrad auf den sogenannten Rockerlberg hinaufschob, stand plötzlich ein Betrunkener vor ihm. Der Fremde rief in theatralischem Hochdeutsch: „Geld her oder du findest hier den Tod!“ Als der Lehrling beteuerte, daß er kein Geld habe, würgte ihn der Betrunkene mit beiden Händen am Hals. Er ließ dann ebenso plötzlich wieder von dem Lehrling ab und verschwand in der Richtung nach Zarnsdorf. Der Lehrling war noch ganz eingeschüchtert, als er im Gendarmerieposten in Purgstall den Vorfall erzählte. Nun wurde der „Räuber“, der 20-jährige Franz R. aus Gimperring, der offenbar durch seinen Rausch zu dem Überfall verleitet worden war, verhaftet.

AUS DEM AUSLAND

Nachdem in Panmunschon der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, hat in Korea der Gefangenaustausch begonnen.

In La Baule in Frankreich fand vor kurzem eine seltsame internationale Konkurrenz statt: Sechsdreißig Briefträger aus Belgien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, der Schweiz und Österreich starteten zum Internationalen Briefträgermarsch über fünfzehn Kilometer. Die Postillone, deren Konkurrenz nach den internationalen Wettgeherbestimmungen gewertet wurde, legten die Strecke in vorschrittmäßiger Dienstuniform mit Brieftrögertasche zurück. Den Mannschaftswanderpreis des französischen Postministeriums gewann das schwedische Team, das mit dem Olympiateilnehmer 1952 Ake Soderlund, auch den Sieger stellte. Soderlund legte die Strecke in 1:16:25 Stunden zurück. Österreich belegte bei knapper Punktedifferenz den vierten Platz, der Österreicher Gold placierte sich auf dem 6. Platz.

Aus

Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 3. ds. ein Mädchen Hildegund Maria der Eltern Erwin und Rosa Schimpl, Dipl.-Forstingenieur, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13. Am 3. ds. ein Knabe Edmund der Eltern Edmund und Anna Ortner, Gendarmeriebeamter, Ybbsitz 201. Am 4. ds. ein

Die Energieanleihe wird bereits verwendet

Seit Mitte Juli steht, wie die Verbundgesellschaft mitteilt, der größte Teil des Erlöses aus der Energieanleihe zur Verfügung. Die Verbundgesellschaft hat daraus zunächst jene Bankkredite zurückgezahlt, die als Überdeckung für die Fortführung der großen Energiebauten aufgenommen worden waren. Durch diese Rückzahlung von über 100 Millionen Schilling werden bedeutende Ersparnisse an Zinsen erzielt. Darüber hin-

aus konnten weitere große Beträge zur Verfügung gestellt werden. Allein Kaprun ist schon mit über 130 Millionen Schilling aus Anleihegeldern bedacht worden. Entsprechend kleinere Beträge gingen an die Kraftwerke Reißbeck und Rosenau sowie an die Verbundgesellschaft für ihre Leitungsbauten. Insgesamt wird die Hilfe der Energieanleihe bedeutend weiter reichen, als ursprünglich angenommen werden durfte.

Sowjetische Sonderzensur aufgehoben

Am 11. ds. wurde amtlich bekanntgegeben: Der russische Hochkommissar, Botschafter Iljitschow, übermittelte Bundeskanzler Ing. Raab eine Note, in der er von der Aufhebung der Zonenzensur innerhalb der russisch besetzten

Zone Mitteilung macht. Die Note hat folgenden Wortlaut: „Ich benachrichtige Sie, daß die Sowjetbehörden in Österreich den Beschluß gefaßt haben, ab 12. August 1953 die Zonenzensur innerhalb der Sowjetzone aufzuheben.“

Malenkow über Österreich

Moskau, 10. August. Der sowjetische Ministerpräsident Malenkow erklärte vor dem Obersten Sowjet der UdSSR, über Österreich: „Es ist auch notwendig, die österreichische Frage zu regeln, was vor allem die Beseitigung der künstlichen Hindernisse, wie des

Kurzvertrages, bedeutet, der dem bestehenden Abkommen zwischen den vier Mächten widerspricht. Kein Mensch kann bestreiten, daß eine korrekte Lösung der deutschen Frage auch zur Regelung des österreichischen Problems beitragen kann.“

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die amtliche „Wiener Zeitung“ feierte ihr 250jähriges Bestandsjubiläum. Am 8. August 1703 erschien die erste Nummer des „Wiener Diarium“, des Vorgängers der „Wiener Zeitung“. In ihrer Nummer 1 kündigte die Zeitung an, daß sie nicht nur über Ereignisse in Wien, sondern auch über Vorkommnisse in der ganzen Welt berichten wolle. 1724 wurde als Beilage das „Amtsblatt“ gegründet, 1780 erfolgte die Änderung des Titels und seither erscheint das Blatt unter dem Namen „Wiener Zeitung“. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß 1708 als erstes Inserat eine Verlustanzeige erschien.

Im Juli haben 154.026 Personen in 19.936 Personautos, 2412 Autobussen, auf 13.358 Motorrädern und 1844 Fahrrädern die Großglockner-Hochalpenstraße befahren. Im Vergleich zum Juli 1952, in dem 117.461 Besucher gezählt wurden, bedeutet das eine Frequenzsteigerung um 31 Prozent, von denen 2 Prozent auf den Inländerverkehr und 29 auf den Ausländerverkehr entfallen. Rund drei Viertel aller Kraftfahrzeuge, die im Juli die Glocknerstraße befahren haben, trugen ausländische Kennzeichen. Seit dem vorigen Jahr erhöhte sich die

Besuchzahl aus Deutschland um 84, Dänemark um 80, Holland um 63, England um 50 und Frankreich um 25 Prozent.

Nach einer Statistik der Österreichischen Tabakregie betrug der Zigarettenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1952 in Österreich 992 Stück, in Westdeutschland einschließlich West-Berlin 600 Stück und in der Schweiz 613 Stück. An Zigarren entfielen im vorigen Jahr in Österreich elf Stück pro Kopf, in Westdeutschland 86 Stück. Auch der Verbrauch von Feinschnitt war in Österreich mit 27 Gramm gegen 313 Gramm in Deutschland geringer, der Verbrauch von Pfeifentabak in Österreich (172 Gramm) höher als in Westdeutschland (89 Gramm).

Die Dachstein-Seilbahn beförderte im Jahre 1952 rund 164.000 Fahrgäste. Heuer ist sie seit Mai bereits von 150.000 Personen benützt worden. Mit 29.700 Personen erzielte die Dachsteinseilbahn den höchsten Monatsdurchschnitt aller Seilbahnen Österreichs.

Der 34jährige Konrad Kronsteiner aus Öhling war am vergangenen Mittwoch nachmittags auf einem Feld mit dem Zusammenrechnen von Heu beschäftigt. Plötzlich scheute das Pferd, das den Rechen zog, und ging durch. Kronsteiner blieb mit dem rechten Bein in dem Rechengestänge hängen und wurde etwa

200 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt einen Genickbruch und schwere Schädelverletzungen und starb noch vor Eintreffen eines Arztes.

In den Niederen Tauern verunglückte auf der Stammerspitze ein 20jähriger Franzose tödlich. Er hatte, als er an einer schwer zugänglichen Stelle nach Edelweiß suchte, den Halt verloren und war über eine 150 Meter hohe Bergwand abgestürzt. Der Gendarmerie gelang es, den Toten aus einer Höhe von 2000 Meter zu bergen.

Der bestialische Mörder des achtjährigen Willi Doldinger aus Schlins in Vorarlberg ist nun verhaftet worden. Er hat nicht das geringste mit jener geheimnisvollen „Dame in Schwarz“ zu tun, die angeblich dem kleinen Willi auf dem Kirtag von Schlins Zuckerln und Würsteln kaufte und dann mit ihm verschwand. Der Mörder ist ein polizeibekannter Homosexueller, der erst 22 Jahre alte Ernst Meyer aus Nüziders bei Bludenz. Die „Dame in Schwarz“ aber hat es überhaupt nicht gegeben. Sie ist ein Phantasieprodukt irgendeines Zeugen. Der Mörder trug ganz gewöhnliche Männerkleidung.

Kürzlich erstattete die 13jährige Waltraud B. aus Langau bei Geras die Anzeige, daß sie am frühen Nachmittag, als sie allein in der Wohnung war, von einem ungefähr 22jährigen Burschen,

Halt - ein Wort an Dich!

Besorge Dir noch

Tombola-Lose des Kriegsopferversandes!

200 schöne Treffer warten auf Dich bei der

Großtombola

am Samstag, 15. August 1953 (Feiertag), im Alpenstadion Waidhofen a. d. Ybbs, Beginn 14 Uhr

Knabe der Eltern Franz und Hermine Raab, Hilfsarbeiter, Windhag, Rote Schilchermühle Nr. 52. — Eheschließung: Am 8. ds. Oswald Fahrngruber, Bohrwerkreher, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 16, und Emma Marx, Buchhalterin, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 23. — Todesfall: Am 4. ds. Karl Grem, Heizer, Windhag, Siedlung Reifberg 145, 48 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Samstag den 15. ds. (Maria-Himmelfahrt): Dr. Robert Medwentsch. Sonntag den 16. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Persönliches. Frau Marg. Uhl geb. Völker hat die Schule für Kosmetik sowie Heilmassage mit Auszeichnung beendet und das Diplom hierfür erworben. Besten Glückwunsch!

Ein Waidhofner erntet Lob. Wir entnehmen einem Linzer Blatt nachfolgende Zeilen: Die 600 Gärtner, die am Wochenende in Linz ihre Bundesgartenbautagen abhielten, besichtigten auch Gartenanlagen in Linz und in der Umgebung. Die Professoren Renard und Maatsch der Technischen Hochschule Hannover erklärten, schönere Anlagen hätten sie noch nie gesehen. Der Gartenarchitekt der Stadt Linz, Rudolf Hirschmann, der in München ein Schüler Professor Seiferts gewesen war, erntete von seinem Lehrer ehrliches Lob für die mit billigen Mitteln geschaffenen und doch so schönen Anlagen. — Gartenarchitekt Rudolf Hirschmann ist ein gebürtiger Waidhofner und hat schon wiederholt für seine vorbildlichen Gartenanlagen Anerkennung gefunden.

Landeskindergarten der Schulschwester. Mit tiefem Bedauern haben die Mütter unserer Kleinen zur Kenntnis nehmen müssen, daß die von den Kleinen so geliebte und von den Müttern aufrichtig verehrte Schwester Oberin Sr. Paula Markl Waidhofen verlassen wird, um über Auftrag ihrer Oberen an einen Pfarrkindergarten in Wien-Meidling zu gehen. Schwester Oberin hat es ausgezeichnet verstanden, den Kindergarten unseren Kleinen zu einem kleinen Paradies der Kinderfreude zu gestalten; angesichts des raschen Wegs nur ein herzliches „Vergelt's Gott!“ mitgeben, verbunden mit dem Wunsch, sie möge in dem Wirkungskreis in Wien, von dem aus sie vor mehreren Jahren hierher gekommen ist, ebenso viel Erfolg ernten und das dankbare Verständnis der dortigen Mütter finden, wie es ihr in Waidhofen so reichlich und verdient geschehen!

1. Bezirksmusikwettbewerb — Stadtkapelle. Die Festleitung gestattet sich, die geehrte Einwohnerschaft von Waidhofen und Umgebung nochmals zu dem am 14. und 15. ds. im Konviktsgarten stattfindenden **Bezirksmusikfest** höflichst einzuladen. Als Auftakt dazu gibt am Freitag den 14. ds. die Stadtkapelle in neuen Uniformen um 7 Uhr abends auf dem Oberen Stadtplatz ein festliches Platzkonzert. Samstag den 15. ds. (Maria Himmelfahrt), 5 Uhr, Weckruf durch die ganze Stadt. Hierauf folgt von 8 bis 14 Uhr der Wettbewerb der einzelnen Musikkapellen auf dem Festplatz. Besuchen Sie diese Darbietungen. Es wird gute Blasmusik geboten; Sitzgelegenheiten gibt es ausreichend. Um 16 Uhr Aufmarsch der einzelnen Kapellen mit klingendem Spiel in den Konviktsgarten zur offiziellen Begrüßung durch Bürgermeister Franz Kohout, ferner kurze Festreden, Ehrungen verdienter Mitglieder, Preisverteilung und Monstertanz. 19 Uhr Tanz im Konviktsgarten mit zwei Tanzkapellen, außerdem sorgt ein Schrammelquartett für gute Stimmung. Für das leibliche Wohl und Unterhaltung ist reichlich gesorgt.

Beflaggung. Die Stadtkapelle ersucht die geehrten Hausbesitzer, anläßlich des 1. Bezirksmusikwettbewerbes ihre Häuser von Freitag den 14. bis Sonntag den 16. ds. zu beflaggen.

Zur Tombola am 15. August. Alt und jung, Frau und Mann, alles staunt über die Treffer, die im Installationsgeschäft Ernst Durst, Oberer Stadtplatz, ausgestellt sind und die man um ganz wenig Geld bei der Tombola im Alpenstadion am Samstag den 15. ds. (Feiertag) gewinnen kann. Jeder will Gewinner sein und sehnsüchtig schauen die Jungen, Mädchen, Männer und Frauen nach den Treffern und viele greifen nach der Geldbörse und kaufen noch ein oder zwei Lose. Aber auch die Losverkäufer stellen ihre Bemühungen auf Hochtouren ein und jeder will der beste Losverkäufer sein und Hand in Hand arbeitet alles, um die Tombola des Kriegsoffiziersverbandes zu einem erfolgreichen Gelingen zu bringen. Darum kauft schnell noch ein Los! Ihr nützt euch und dem Kriegsoffiziersverband! Über den wegen der Tombolaveranstaltung verstärkten Postautodienst lesen Sie an anderer Stelle des Blattes Genaueres.

Großes Jubiläumsfest der Sängerrunde Säge und Kistenfabrik. „Wo die Säg' ihr Liedlein singt...“ Die Sängerrunde Säge und Kistenfabrik bezieht am Samstag den 8. ds. abends im Gasthaus „zur Henne“ in würdiger und wahrhaft eindrucksvoller Aufmachung das Fest ihres 25jährigen Bestandes. Es war für Waidhofen ein Volksfest in des Wortes ganzer Bedeutung gewesen. Geschickte Organisatoren hatten sich erfolgreich bemüht, ein Fest von wirkungsvoller Auf-

machung zu gestalten. Zum besten Gelingen des Festes trug der herrliche sternenklare Sommerabend bei, der zwar etwas kühl war, aber die vorzügliche Laune der überaus zahlreichen Besucher nicht beeinträchtigen konnte. Besonderen Auftakt zu diesem Feste war aufmunternd. Die Kolpingkapelle, dieses beliebte und schneidige Bläserensemble unter der Führung ihres Kapellmeisters Ernst v. Hartlieb, zog mit klingendem Spiel gegen 7 Uhr abends durch die Straßen der Stadt zum Ort der Veranstaltung und alarmierte die Bevölkerung zum Aufbruch. Gegen 8 Uhr begann das Festkonzert im festlich beleuchteten Gastgarten der „Henne“, in welchem sich die herandrängenden Massen förmlich stauten und daher viele Hunderte nur mehr von der Straßenseite her den Verlauf des Konzertes verfolgen konnten. Die Salonkapelle Herold leitete mit zwei Märschen von unserem heimischen Komponisten Hartlieb, „Waidhofen, mein Städtchen an der Ybbs“ und „Heimkehr“, das Festkonzert ein. Nach der temperamentvoll gespielten Ouvertüre „Der Barbier von Sevilla“ trat die Sängerrunde mit zwei Chören „Sonntag ist“ und „Wies daheim“ auf und bewies damit mit ihren frischen und sauberen Stimmen ihr Können. Nach diesen Vorträgen begrüßte Obmann Willi Czermak die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch Bürgermeister Kohout befand. Nach einigen stimmungsvoll vorgetragenen Orchesterstücken brachte die Sängerrunde ihre großen Chöre, wie den „Wörthersee-Walzer“ von Komzak, die „Tritschtratsch-Polka“, den „Wiener-Blut-Walzer“ und den Radetzky-Marsch, alle von Johann Strauß, zum Vortrag. Der Dirigent, Chorleiter Alois Herold, führte seinen Chor mit Unterstützung des Orchesters ohne viel Effekthascherei mit natürlicher musikalischer Einfühlung sicher zu großem Erfolg. Der begeisterte Beifall bestätigte nur diese Leistungen. In Chorleiter Herold hat die Sängerrunde zweifellos einen musikalisch sehr begabten Mann, der auch Idealist genug ist, sich in hartnäckiger Probenarbeit voll und ganz dem oft schweren Dienst an der Sache zu widmen. Vor Abschluß des Festkonzertes wurden zwei Mitglieder, welche seit Bestehen des Vereines, also 25 Jahre, seit der Gründung tätig sind, von Bürgermeister Franz Kohout und überreichung einer Ehrenurkunde und eines Ehrenabzeichens geehrt. Es sind dies Obmann Willi Czermak, die Seele des Vereines, und Sangesbruder Josef Maurer. Der Bürgermeister drückte den Jubilaren im Namen der Stadtgemeinde die besten Glückwünsche aus und forderte die Sängerrunde auf, dem Volkslied, daß sie seit 25 Jahren in vorbildlicher Weise pflegt, auch weiterhin treu zu bleiben. Unmittelbar nach dem Konzert alarmierten Böllerschüsse den Auftakt zum Wasserfest an der Ybbs. Bunte Sternraketen stiegen zur Höhe und an beiden Seiten des Flusses brannten dicht gesetzte Reihen von flackernden Lichtern und boten ein imposantes, faszinierendes Bild. Auf dem Wasserspiegel wurde ein riesiger „25er“ abgebrannt und ein geschickt angelegter Feuerkranz überspannte den Fluß von Ufer zu Ufer. Lampenbeleuchtete Gondelgruppen vermittelten eine besonders romantische, wenn auch rasch vorüberziehende Augenweide. Man hörte einen wohlklingenden Saxophonchor, der melodiose Schlager spielte, und den trefflichen Tenor Franz Handl bekannte Weisen mit außerordentlichem stimmlichen Wohlklang singen. Es war eine prächtige Stimmung, welche die

Klänge aus den Gondeln hervorrief. Das Wasserfest, dessen Ausgestaltung hauptsächlich in den Händen der Sangesbrüder Franz Gerhart, der die prächtigen Illuminationen leitete, und Kaindlstorfer, dem „Admiral“ der Bootaufahrt, lag, war jedenfalls einzigartig in seiner Art. Nach dem Wasserfest schaltete sich die Kapelle Herold auf das Tanzprogramm um und spielte noch viele Stunden unermüdet zum Tanze auf, dem jung und alt fleißig huldigten. Ein durchschlagender Erfolg war auch die originell ausgestaltete Schnapsbude mit dem wunderschönen Ausblick über das Ybbsgelände. Hier war während der ganzen Nacht der Brennpunkt bester gesellschaftlicher Stimmung verankert. Zum Abschluß sei aber noch des jubelierenden Obmannes des Vereines Willi Czermak gedacht, welcher der eigentliche Anreger, Initiator und Organisator dieses gelungenen Festes war und dem hierfür der beste Dank aller Sangesbrüder gebührt.

Österr. Alpenverein. Überraschend zahlreich war der Besuch der letzten monatlichen Mitgliederzusammenkunft am vergangenen Freitag. Eröffnet wurde sie mit der Überreichung des Abzeichens für 50jährige Mitgliedschaft an den verdienstvollen Ehrenvorsitzenden der Sektion, Dr. Richard Fried. Dann zeigte der als Gast gekommene Vorsitzende der Sektion Amstetten, Stefan Schwartz, einen gelungenen Film von der Dachsteinwanderung der Amstettner Alpenvereinsjugend sowie einen Film und Dias von seiner eigenen Berninabesteigung. Die eindrucksvollen Bilder und der anschauliche, oft humorvolle Vortrag über die Bergfahrt selbst, die Landschaft des Engadins und die Verhältnisse für den Bergsteiger in der Schweiz ernteten reichen Beifall. — Urlaubswanderung in die Glocknergruppe. Schlußtermin für die Anmeldung Mittwoch den 19. ds. Für den 5. und 6. September ist eine Fahrt mit dem Ybbstaler-Autobus in die Ramsau vorgesehen, die von vielen Mitgliedern gewünscht wurde. Fahrpreis zirka 40 Schilling. Näheres darüber in der nächsten Nummer, doch können jetzt schon fixe Anmeldungen im Ybbstaler Fernfahrtenbüro, Unterer Stadtplatz 32, abgegeben werden.

TV. „Die Naturfreunde“ — Sonderzug nach Ebensee (Feuerkogel) am 15. August (Maria Himmelfahrt). Fahrplan: Waidhofen ab 3.15, an 22.05 Uhr, Böhrerwerk ab 3.21, an 21.58 Uhr, Rosenau ab 3.28, an 21.50 Uhr, Hilm-Kematen ab 3.52, an 21.45 Uhr, Ulmerfeld ab 3.41, an 21.34 Uhr, Amstetten ab 4.03, an 21.11 Uhr, Mauer-Öhling ab 4.12, an 21.02 Uhr, Aschbach ab 4.18, an 20.55 Uhr, Krennstetten ab 4.25, an 20.48 Uhr, St. Peter-Seitenstetten ab 4.32, an 20.42 Uhr, Haag ab 4.42, an 20.33 Uhr, St. Valentin ab 5.01, an 20.10 Uhr. Nach allen Anzeichen dürfte bei dieser Fahrt das Wetter schön sein, als bei der letzten Fahrt nach Eisenerz. Versäumen Sie daher nicht, noch rechtzeitig die Fahrkarten zu besorgen. Sie würden es nachher gewiß bereuen. Die Ausflugsmöglichkeiten sind gerade von Ebensee ganz besonders günstig. Gegen Vorweis der Sonderzugskarte erhalten alle Teilnehmer auf den Feuerkogel eine 25prozentige Ermäßigung. Die gleiche Ermäßigung gilt auch für die Traunseeschiffahrt. Da sich die Gratis-Zuckeraktion beim letzten Sonderzug so gut bewährt hat, wird sie auch diesmal wieder durchgeführt und es erhält jeder Teilnehmer sowohl bei der Hinfahrt als auch bei der Rückfahrt ein Paket Zuckerl vollkommen kostenlos zugeleitet. Kartenverkaufsstellen für Amstetten: Karten-

Autobahn oder Wohnungen und Wasserschutzbauten

Beide Regierungsparteien, ÖVP. und SPÖ., haben im Ministerrat die Gründung einer Gesellschaft zum Bau der Autobahn beschlossen. 4 Milliarden Schilling für dieses Projekt. Vier Milliarden Schilling sind sehr viel Geld. Was könnte man nicht alles damit beginnen. Die SP-Mandatare haben zwar vor der Wahl gegen den Bau der Autobahn gewettert und tun jetzt in ihren Mitgliederversammlungen und Funktionärsbesprechungen so, als ob auch sie Bedenken gegen den Bau der Autobahn hätten. Öffentlich sprechen sie davon, welche dringende und wichtige Arbeiten man mit den vier Milliarden Schilling finanzieren könnte. Als aber über den Bau der Autobahn im stillen Kämmerlein des Ministerrates entschieden wurde, waren sie ebenso dafür, genau wie die Volkspartei.

Was könnte man mit einem Teil des Geldes allein für Niederösterreich schaffen. In unserem Land fehlen, nach einer Erklärung des n.ö. VP.-Landtagspräsidenten Saßmann, rund 55.000 Wohnungen. Das heißt, weit über hunderttausende Menschen haben jetzt kein richtiges Obdach, sie sind entweder in Obdachlosheimen, in Baracken oder in kleinen, unzulänglichen Wohnungen zusammengepfercht. Tausende Kinder wachsen unter solch ungesunden Verhältnissen auf. Ist es da ein Wunder, wenn die Zahl der Geburten von Jahr zu Jahr zurückgeht?

Die Bundesregierung ist Niederösterreich bereits 337 Millionen Schilling schuldig, die dem Land auf Grund seiner Größe und der während des Krieges

angerichteten Schäden aus dem Wiederaufbau zuzustehen. Für die Begleichung dieser Schulden hat der Bund angeblich kein Geld. Aber vier Milliarden für die Autobahn kann man aufreiben. Durch einen großzügigen Wohnungsbau bekämen auch tausende Arbeiter, die jetzt gezwungen sind, stempeln zu gehen, Arbeit und Brot.

Ebenso wichtig für die Arbeitsbeschaffung und zur Vermeidung weiterer riesiger Hochwasserschäden wären großzügige Bach- und Flußregulierungen. Ein Bruchteil dessen, was die Autobahn kostet, würde genügen, um sichere Wasserschutzbauten herzustellen und damit einen ständigen Gefahrenherd für das Eigentum und den Arbeitsertrag tausender Menschen zu beseitigen. Statt diese Arbeiten unverzüglich zu beginnen, hat Landeshauptmann Steinböck einen Aufruf erlassen, für die von der letzten Unwetterkatastrophe schwer Geschädigten „Spenden“ zu sammeln.

Schon diese wenigen Beispiele genügen, um jedem vernünftig denkenden Menschen vor Augen zu führen, was wichtig ist: die Autobahn oder Wohnungsbau, Fluß- und Bachregulierungen usw. Auf diese Frage kann es nur eine Antwort geben: Wir brauchen keine Autobahn, aber genügend gesunde Wohnungen, wir brauchen ordentliche Wasserbauten, damit die Bevölkerung unseres Landes nicht vor jeder Wolke zittern muß, die sich am Himmel zeigt und vielleicht der Verbote unabsehbarer Verheerungen ist.

Gebietsleitung der KPÖ.

An die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs!

Weite Gebiete Niederösterreichs wurden in den letzten Tagen von Naturereignissen heimgesucht, deren Ausmaß alle bisherigen Katastrophen weit übertrifft. Die hervorgerufenen Schäden verlangen eine tatkräftige Unterstützung aller betroffenen Bevölkerungskreise unseres Heimatlandes. Der Herr Landeshauptmann hat zur werktätigen Hilfe aufgerufen, da die öffentliche Hand allein nicht zu helfen vermag. Waidhofenerinnen und Waidhofener, auch an Euch ergeht dieser Aufruf zur Linderung der ärgsten Notstände. Helft mit und trägt auch Ihr Euer Scherflein nach Kräften bei. Einzahlungen von Geldspenden werden täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr beim Kammeramt im Rathaus bereitwilligst entgegengenommen oder können mittels im Kammeramt aufliegendem Erlagschein zur Einzahlung gebracht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, 5. August 1953.

Der Bürgermeister:
Franz Kohout e. h.

büro Amstetten, Trafik Diestelberger und alle Funktionäre und für Waidhofen Trafik Bühn und Majesky.

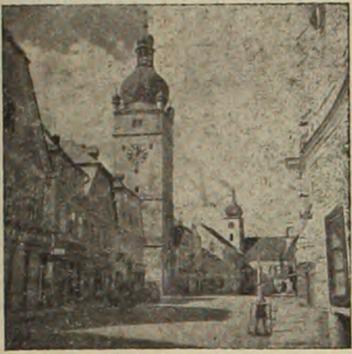
Verlustanzeige. Auf dem Wege vom Postamt über die Wienerstraße, Untere Zeller Brücke zum Hause Zella a. d. Ybbs, Parkstraße 1, wurde von dem 78jährigen Altersrentner Andreas Lewald eine Geldbörse mit einem größeren Geldbetrag verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe dem Verlustträger oder bei der Stadtpolizei Waidhofen a. d. Y. abzugeben.

Kirchenbeitragsstelle. Der Parteienverkehr bei der Kirchenbeitragsstelle wird ab sofort dahingehend abgeändert, daß nunmehr jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr und Samstag von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet ist. In der Zeit vom 17. bis 24. ds. und am 26. ds. findet kein Parteienverkehr statt. Es werden alle Kirchenbeitragspflichtigen gebeten, Einzahlungen während dieser Zeit mittels Zahlschein bei der Sparkasse in Waidhofen oder, soweit vorhanden, mittels Erlagschein beim Postamt zu leisten.

Verschleißzeiten der Trafiken am 15. und 16. August. Samstag den 15. ds. (Feiertag) haben alle selbständigen Trafiken bis 12 Uhr offen. Sonntag den 16. ds. hat nur die Trafik Adolf Bühn, Weyerstraße (Ybbstalbahn-Viadukt) offen bis Mittag. Tageszeitungen-Ausgabe am Samstag den 15. ds. (Feiertagsausgabe). Sonntag den 16. ds. keine Zeitungen.

Vom Postautodienst. Auf Ersuchen der Tombolaleitung (Kriegsoffiziersverband) wird der Postautodienst am Samstag den 15. ds. (Feiertag) wie folgt verstärkt: Der um 13.15 Uhr von Hilm-Kematen planmäßig abgehende Kurswagen wird mit Anhänger geführt und trifft rechtzeitig beim Stadion (Zugang Hötendorfstraße) ein. Außerdem wird um 13.05 Uhr ab Bruckbach ein Verstärkungswagen (Vorspann) geführt, der natürlich auch in allen Haltestellen bis Waidhofen anhält und vorzeitig beim Stadion eintrifft. Nach Tombolaschluß stehen Wagen ab 17.25 Uhr sowohl vom Stadion (Hötendorfstraße) als auch der um 17.45 Uhr von der Postgarage bzw. 18.10 Uhr vom Unterer Stadtplatz abgehende planmäßige Kurswagen nach Amstetten samt Anhänger zur Verfügung.

Vom kommenden Winterfahrplan. Wie wir erfahren, wird sich der Anfang Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan auf den für Waidhofen und Umgebung wichtigsten Strecken nach dem Entwurf nur wenig von dem reformierten Sommerfahrplan unterscheiden. Die Eilzüge 613 und 612, die als die wichtigsten Züge der Strecke Amstetten—Selztal—Bischhofen bezeichnet werden können, werden ungefähr die gleichen Fahrzeiten behalten wie jetzt; doch wird EZ. 613 um 5 Minuten später von Wien-West abgehen und EZ. 612 schon um 21.20 Uhr dort eintreffen. Letzterer Zug wird auch von Waidhofen etwas früher (ca. 18.35 Uhr) abgehen. Beide Eilzüge erhalten Aufenthalt in Oberland, was wohl hauptsächlich für den Besuch der Amstettner-Hütte auf der Forsteralm wichtig ist. Die Personenzüge, wie sie im Sommerfahrplan enthalten sind, werden wenigstens in der Strecke Amstetten—Waidhofen ungefähr in der gleichen Lage und mit den gleichen Anschlüssen, insbesondere der Anschluß des letzten Zuges 2427 an den Innsbrucker Schnellzug 235, Wien-West ab 21.15, beibehalten. Dagegen wird der im Sommer neu eingeführte Personenzug 2423, Amstetten ab 16.28 Uhr, im Winter nur bis Kleinreifling geführt, dagegen der Personenzug 2433, Amstetten ab 17.50 Uhr, in Selztal verlängert, wo er noch Anschluß an den Triebwagen-



Das Heimatbuch Waidhofen a. d. Ybbs Wegweiser durch Landschaft und Geschichte

Ist im Verlag der Druckerei Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, erschienen und dortselbst sowie in allen Buchhandlungen zum Preise von S 23.— erhältlich.

Das Buch ist reich illustriert und der neueste Stadtplan ist ihm beigegeben. Es ist unentbehrlich für jeden Gast der Stadt und jeden Einheimischen, denn sein Inhalt gibt über Geschichte, das Stadtbild, die Geologie der Umgebung, die Pflanzenwelt, die Tierwelt, über das große Ausflugsgebiet, über Sport und noch verschiedene andere Wissenswerte aus Stadt und Umgebung kurz Auskunft.

Das neue Waidhofenerbuch ist auch ein Lernbehelf für die Schulen, das in gedrängter Form Heimat- und Naturgeschichte unseres Voralpenlandes bietet und sicherlich von Lehrpersonen und Schülern gleichermaßen begrüßt werden wird.

In jede Familie, in jeden Haushalt das Waidhofenerbuch!

Ein Freundschaftsspiel zwischen der katholischen Arbeiterjugend Kematen-Gleiß und der sozialistischen Jugend der Gemeinde Sonntagberg fand am Samstag den 8. ds. auf dem Gleißer Sportplatz der kath. Jugend statt. Die „Hausherren“ konnten einen schönen 15:3-Sieg erringen. Torschützen waren für die KAJ. Hönig und die Brüder Herbert und Karl Wadsak, für die SJ. Beyer und Kleinhagauer. Mag auch das Ergebnis des Spieles für die Gäste eine Enttäuschung gebracht haben, das Treffen soll doch eine Bestätigung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehung der kath. Jugend zu den anderen Jugendorganisationen unserer Pfarre sein. Als kirchliche und daher unpolitische Gemeinschaft, die allen jungen Christen offensteht, strebt die kath. Arbeiterjugend nicht nur ein friedliches Nebeneinander, sondern auch ein freundschaftlich offenes Miteinander in allen die junge Generation berührenden Fragen an. Und sie freut sich, wenn es den Jungen aller Richtungen gelingt, unbeeinträchtigt von den Meinungsverschiedenheiten der Älteren nicht in eine für die Jugend uninteressante Vergangenheit zu starren, sondern gemeinsam an einer besseren Zukunft zu bauen!

Hilm-Kematen

Übersiedlung. Der Besitzer des Hauses Nr. 7 in Kematen, Josef Ublacker, ist am 10. ds. mit seiner Familie von Kematen nach Windberg, Gemeinde Sonntagberg, übersiedelt, wo er das elterliche Anwesen seiner Gattin übernommen hat. Wir wünschen der Familie Ublacker recht viel Glück in ihrem neuen Heim!

Raufhandel. Am 7. ds. kam es im Gasthaus Franz Litzellachner in Haidhof zwischen dem Zigeuner Otto Weinrich und dem Gastwirt sowie dem Zimmergesellen Rudolf Sch. zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Otto Weinrich wollte gegen Rudolf Sch. eine Bierflasche werfen, woran er jedoch durch den Gastwirt verhindert wurde. Hierauf schlug Weinrich mit der Faust den Gastwirt in das Gesicht, wodurch derselbe leicht verletzt wurde. Der Gewalttäter wurde deshalb vom Gastwirt und den anwesenden Gästen aus dem Gastzimmer geschafft. Vor dem Gasthaus kam es dann zwischen Rudolf Sch. und Otto Weinrich zu weiteren Tätlichkeiten. Der Zigeuner Otto Weinrich mit dem Spitznamen „Reiberle“ wurde von der Gendarmerie aus Kematen verhaftet und dem Bezirksgericht in Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert. Friedrich Brandstätter, welcher in Gesellschaft des Weinrich war, wurde von der Gendarmerie wegen Volltrunkenheit in den Gemeindegarten in Kematen zur Ausnüchterung in Verwahrung genommen.

Stadt Amstetten

Segelflugzeugtaufe. Das von der Segelflugsektion des Eisenbahner-Sportvereines Amstetten in einjähriger Bauzeit hergestellte Segelflugzeug wurde am Amstettner Hauptplatz im Beisein von Bezirkshauptmann Hofrat Hentl und einer vielköpfigen Zuschauermenge von Vizebürgermeister Soukup auf den Namen „Amstetten“ getauft. Die neu erbaute Maschine wurde jedoch noch nicht eingesetzt, weil das erforderliche Fahrtenbuch vom Ministerium nicht rechtzeitig beschafft werden konnte. In kameradschaftlicher Weise stellten die Wiener Kameraden ihr Flugzeug zur Verfügung. Halb Amstetten war auf den Beinen und verfolgte mit Interesse die einzelnen Flüge.

Ybbsitz

Geburt. Am 31. Juli wurde dem Hilfsarbeiter Johann Heigl und seiner Frau Maria, Waldamt Nr. 30, ein Knabe geboren. Besten Glückwunsch!

Jenny Raupenstrauch, die Witwe des Lysol-Erfinders Dr. Gustav Raupenstrauch und Mutter des in Waidhofen und darüber hinaus in Österreich sehr bekannten Sportlers Dr. Hans Raupenstrauch, vollendet am 24. August ihr 80. Lebensjahr. Frau Jenny Raupenstrauch, die sich bester Gesundheit erfreut, weilt zur Zeit in Ybbsitz auf Sommerfrische. Der Jubilarin unsere besten Wünsche und guten Erholungsurlaub in Ybbsitz!

Abschied. Vorige Woche nahm Schwester V. Schopf vom hiesigen Altersheim wegen ihres vorgeschrittenen Alters Abschied, um im Mutterheim Gablitz bei Wien ihren Lebensabend zu verbringen. Schwester V. Schopf galt als sehr gewissenhafte, tüchtige und beliebte Krankenschwester, wirkte in Ybbsitz durch 24 Jahre und war zuletzt Gartenschwester. Ihr Scheiden wird allgemein sehr bedauert. Wir wünschen ihr noch viele glückliche Lebensjahre in Gesundheit und Zufriedenheit!

Sommerfest. Zu Beginn des Sommerfestes am vorigen Sonntag war die Witterung so bedenklich, daß es fraglich schien, ob das Fest abgehalten werden könne. Doch da der Regen bald aufhörte, entschloß sich die Leitung der Sportunion, das Fest doch abzuhalten. Obwohl die Witterung unbeständig blieb, die Temperatur nichts weniger dem Monat entsprach war der Besuch doch sehr zufriedenstellend. Die Marktkapelle mit

Orientreise eines Waidhofners

II. Teil

Silvesternacht im Galis

Von Ing. Erich P. Weinzingler

In Rawalpindi hielten wir bei Fleischmans Hotel, wo wir Zimmer vorbestellt hatten. Nach dem Lunch hatten wir bereits die ersten Besprechungen im Hauptquartier der Armee mit Offizieren vom Feldzeugamt. Es wird Sie interessieren, verehrte Leser, daß in Pakistan die Armee nicht nur als ein kriegerischer Faktor gewertet wird, sondern vielfach zusammen mit dem Unterrichts- und Landwirtschaftsministerium die Erziehung der jungen Landbevölkerung verfolgt, indem sie selbst Plantagen und Ackerbauschulen betreibt, die von den Soldaten betreut werden müssen. Der junge Punjabi, Pathan, Sindi, Fella oder Bengali oder von welchem Stamme der Rekrut immer kommen mag, ist im allgemeinen weder in der Lage, anders zu denken oder zu handeln, als er es aus der väterlichen Vorgeneration ererbt und gesehen hat. Der junge Rekrut spart mit Wasser, weil es kostbar ist. Oftmals so kostbar, daß man sich deshalb wochenlang nicht wäscht. Er bearbeitet sein heimatliches kleines oder größeres Feld mit uralten Werkzeugen. Außer den beim Mullah gelernten arabischen Suren des Koran kann er meist weder schreiben noch lesen und als Namenszeichen drückt er seinen rechten Daumen in Druckerschwärze oder fettig gemachten Kohlenstaub und setzt ihn auf das Papier, das ein Straßenschreiber für ein paar Anas für ihn hingebungsvoll bemalte. In der Umgebung von Rawalpindi aber sieht man deutlich die Erziehungsarbeit, die das Armeekommando an dem ihm anvertrauten Volke leistet. Militärplantagen und Ölfruchtfelder, Zuckerrohrpflanzungen und Baumwollkulturen, Viehkoppeln, Schafherden, Pferdeanlagen und Gartenbaufarmen bilden einen Grundstock von großer wirtschaftlicher und erzieherischer Bedeutung. Der erste Ministerpräsident Pakistans, der unvergeßliche Liaquat Ali-Khan, erklärte in seinem Regierungsprogramm: „Die Armee soll der Schützer unseres Landes, aber kein Blutegel des Volkes sein: Es ist genug, wenn die Steuern für den Ankauf von Waffen und technischem Gerät verwendet werden müssen und nicht dem allgemeinen Volkswohl zufließen können. Für den Lebensunterhalt hat die Armee mit ihren Soldaten selbst zu sorgen. Gebt dem Soldaten in seiner vielen Freizeit einen Spaten in die Hand und er wird das Brot lieben und schätzen lernen, das er dem Heimatboden abringt. Diesen Boden wird er dann um so fanatischer verteidigen und vor jedem fremden Übergriff behüten!“

Wir konnten uns während unseres Aufenthaltes in R'pindi (abgekürzte einheimische Schreibweise des Stadtnamens) selbst vielfach davon überzeugen, wie aus den einfachen, ungehobelten Burgen, die aus allen Teilen des Landes rekrutiert wurden, in der Militärzeit Menschen erzogen wurden, die auch nach ihrer Dienstzeit dem Aufbau der Heimat wertvolle Hilfe geben würden. Es gab genug Wasser in den Militärlagern; man hatte Grundwasserbrunnen ausgehoben und Pumpen installiert. So konnte es an Sauberkeit nicht fehlen und beim dienstlich angesetzten Waschen standen Sergeanten als Aufsicht. Nach den Exerzierstunden und Übungsappellen gab es Schreib- und Leseunterricht und jeder mußte wenigstens das einfache Rechnen lernen. Ein Soldat muß Vorbild sein und darf nicht blöder bleiben als jeder beliebige Dschingi — das hörten wir mehrmals als eindringliche Lehre den Rekruten vorgesetzt. Und dann wurde jeder

nach seinem Wunsch oder dort eben, wo es nützt eingesetzt in der Landwirtschaft. Auch die Zigaretten der Armee und die Konserven werden in eigener Regie hergestellt und von Soldaten verarbeitet. Man staunt über diese Auffassung — aber sie ist wirtschaftlich leichter zu tragen wie die rein militärische und oft unausgefüllte Tätigkeit der Soldaten, die nur Steuergelder kostet.

Wir hatten die Aufgabe, österreichische landw. Maschinen und Ackerbau-Traktoren für diese Plantagen anzubieten und Aufträge zu vereinbaren. Auch für die mechanischen Lehrwerkstätten wurden in weiterer Linie österreichische Maschinen-offerte angefordert. Jedenfalls waren wir vom dienstlichen Erfolg unseres Aufenthaltes in R'pindi sehr zufrieden. Als uns Oberst A. R. Khan, ein überaus sympathischer Pakistani in Generalstabsuniform, schließlich vor dem neuen Gebäude des Hauptquartiers verabschiedete und uns zu einem privaten Tee in seinen Bungalow einlud, wenn wir auf der Rückfahrt wieder durch die Stadt kämen, hatten wir das Gefühl, eine gewinnende Freundschaft zum Nutzen unserer fernen Heimat hier im Norden Pakistans angebahnt zu haben.

Am späten Nachmittag besichtigten wir noch die Stadt und das interessante Museum, das wertvolle Ausgrabungsfunde aus Taxila und Mohenjodaro beherbergt, ganz abgesehen von einer einmaligen Waffensammlung aus der Zeit Dschingis Khans und Timurs.

Am nächsten Morgen nahmen wir nur ein kleines Frühstück im Hotelzimmer ein, um so rasch als möglich die Straße nach Nordwesten weiter fahren zu können, den Bergen entgegen. Von der Hauptstrecke nach Peshawar zweigte eine Straße nach Norden ab, die über Abbottabad ins wilde Galis führt. Zum Jahresende sollten zwei Tage dem persönlichen Urlaub gewidmet werden. Mit anderen Worten, wir Österreicher hatten nach so viel Sonne und Hitze des Südens eine unbezwingliche Sehnsucht, einmal wieder richtigen weißen Schnee zu sehen, der uns an die winterliche ferne Heimat erinnern sollte.

Von der fruchtbaren Ebene schnitt die von uns benützte Seitenstraße langsam durch sanft ansteigende Täler und begann sich in vielen Windungen mehr und mehr an die Berghänge zu schmiegen. Auch diese Straße, die einen der beliebtesten Kuraufenthalte Pakistans, die Bergstadt Abbottabad mit der Ebene verbindet, war vorbildlich ausgebaut und stieg in imponierenden Serpentinauf bis auf fast 1400 Meter. Über hängende Straßenbrücken glitt unser Wagen, überholte kleine Eselkarawanen, die Brennholz und Lebensmittel beförderten, und kämpfte sich letzten Endes tapfer die steilen Nadelkurven bis zum Ortseingang von Abbottabad hinauf. Die Stadt lag wie ein Villenort inmitten einer großartigen Parklandschaft. Von allen Seiten griffen schon die Waldhänge des Westhimalaja in dieses Hochtal. Die Vegetation erschien hier im Vergleich zum faden Grün der Punjab-Ebenen frisch, saftig und beinahe europäisch.

Zur Stunde unserer Ankunft wogte durch die Hauptstraße eine große Zahl kauflustiger Eingeborener, die den Bazar aufsuchten. Man sah die großgewachsenen Bergbewohner, die Pathans, in Gruppen beisammenstehen oder vor den Tshaikas (Teehütten) hocken. Überall Männer, aber nicht den geringsten Anzeichen davon, daß es in dieser Stadt auch Frauen gäbe.

(Fortsetzung folgt.)

ihren vortrefflichen Darbietungen, die verschiedenen Belustigungen, die von der Vereinsleitung dargeboten wurden, brachten bald eine gehobene Stimmung, wobei die Patronatsherren Gambirinus und Bacchus mithalfen, diese noch zu erhöhen. Als in den Abendstunden die Marktkapelle ihre musikalischen Darbietungen einstellte, begann bei Lautsprechermusik der Tanz, dem fleißig gehuldigt wurde. Bei Einbruch der Dämmerung stellte sich abermals Regen ein. Dennoch hartnäckig viele Besucher aus und erst die Morgenstunden veranlaßten die stillen Zecher, das gut arrangierte und gemütliche Sommerfest zu verlassen.

Sterbefälle. Am 6. ds. fand das Begräbnis des am 1. ds. tödlich verunglückten Zimmermeisters Franz Schaufler unter großer Beteiligung der Bevölkerung, insbesondere auch der Bauernschaft statt, das von seiner großen Beliebtheit und der Anerkennung seiner Berufsleistungen beredetes Zeugnis gab und auch dem Mitgefühl an dem tragischen Tode des Verstorbenen Ausdruck gab. Am gleichen Tage starb der Holzarbeiter Josef Köbeler, Rotte Knieberg Nr. 44, im Alter von 62 Jahren. Am 3. ds. verstarb der Säugling Leopoldine Zechberger, Rotte Großprölling 29, im Alter von einem Monat. R. I. P.

Verkehrsunfall. Obwohl in der vorletzten Nummer die Hundebesitzer neuerlich davor gewarnt wurden, die Hunde frei herumlaufen zu lassen, so verursachte diese Woche wieder ein frei

herumlaufender Hund einen Verkehrsunfall, der glücklicher Weise keine schweren Folgen verursachte, jedoch, falls der Besitzer des Hundes nicht haftpflichtversichert ist, diesem nicht unbedeutende Kosten bringen kann. Ein aus Linz stammender Motorradfahrer fuhr auf der Bezirksstraße von der Gemeinde Waldamt nach Ybbsitz, als derselbe auf halbem Weg ein großer Hund ansprang. Dadurch beunruhigt, kam der Motorradfahrer mit dem Fahrzeug ins Wanken und stürzte, wobei er sich an der rechten Gesichtshälfte und am rechten Fuß größere Hautabschürfungen zuzog. An dem Rade entstand ein Schaden von ca. 1000 S. Der Motorradfahrer ließ sich in Ybbsitz ärztlich behandeln und konnte dann wieder seine Fahrt fortsetzen. Der Fall zeigt, daß die gutgemeinten Warnungen auch beherzigt werden sollen, damit Unannehmlichkeiten und Kosten erspart werden können.

Wilderer. Wir erhielten von Rechtsanwalt Dr. Otto Krömer, St. Pölten, eine Aufforderung, zu unserem Artikel in Nummer 27 vom 7. Juli 1953 unter dem Titel „Wilderer“ nachfolgendes richtigzustellen: In obgenanntem Bericht hieß es, daß Leonard Schnabler, Forstarbeiter in Ybbsitz, Schwarzenberg Nr. 2, der weit und breit als Wilderer bekannt ist, am 15. Juni wieder einmal wegen eines seiner verwegenen Wildererbüchsen verhaftet wurde. Weiters, daß er am Pfingstmontag mit seinem geschwärtzten Gesicht aus dem Jagdrevier

Eilzug 607 Graz—Bischofshofen findet. Dadurch wird der Personenzug 2419, Amstetten ab ca. 18.35 Uhr, in der Strecke Waidhofen—Kleinreifling entbehrlich und entfällt daher dort. Die im Sommer neu eingeführten Personenzüge 2321 und 2434 Amstetten-Weyer werden auch weiterhin täglich, jedoch in einer durch die Anschlüsse bedingten etwas geänderten Fahrordnung verkehren. Auf der Ybbstalbahn bleiben die bisher dort verkehrenden Züge mit den durch Änderungen der Anschlußzüge bedingten Abänderungen der Fahrzeiten aufrecht. Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Windhag

Ernennung. Wie wir dem letzten Amtsblatt entnehmen, wurde unser Oberlehrer Franz Masterlitz zum Volksschuldirektor ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

St. Georgen i. d. Klaus

Pfarrantritt. Als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Pfarrers P. Rupert Swojoda hat Hochw. P. Josef Reiter aus Ybbsitz die Pfarre St. Georgen i. d. Klaus übernommen. Wir entbieten unserem neuen Pfarrherrn einen herzlichen Willkommgruß. Möge Gottes Segen sein Wirken stets begleiten!

Sonntagberg

SPÖ-Lokalorganisation — Todesfall. Die SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg betrauert das Ableben ihres Mitgliedes Pius Schatz, Rosenau 49, welcher am Sonntag den 9. ds. nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre verstorben ist. Schatz hat zeitlebens bei der Firma Gebr. Böhler gearbeitet, war seit 1919 Mitglied der Freiw. Feuerwehr Rosenau, allgemein beliebt und bekannt und hat seine Rentenzahlung in Ruhe und Frieden verbracht. Das Begräbnis fand am Dienstag den 11. ds. unter Teilnahme der Freiw. Feuerwehr Rosenau, der Firmenvertreter, Arbeitermusik Böhlerwerk, früherer Kollegen, Parteimitglieder und sonstiger Freunde und Bekannten auf dem Friedhof zu Gleiß statt. Wir werden unserem alten Freund und Genossen Schatz stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Die Heimaterde sei ihm leicht!

Kino Gleiß. Samstag, 15. ds., und Sonntag, 16. ds.: „Zwei Menschen“. Mittwoch, 19. ds.: „Der Verdammte der Inseln“.

Kematen-Gleiß

Von der Pfarre. Trotz allem, was man dem heurigen Jahre an Naturkatastrophen usw. nachsagen kann, für unsere Pfarre brachte es einen seit ihrem Bestand noch nicht erreichten Rekord: Über drei Monate — vom 29. April an — gab es keinen einzigen Todesfall. Erst am 7. August trat der Tod als gütiger Erlöser aus langem, qualvollem Leiden an das Schmerzenslager der 78jährigen Josefa Kloboucnik in Hilm 18.

Schwarzenberg vertrieben werden konnte, ohne daß er zum Schusse kam. Im Auftrage seines Klienten teilt uns Dr. Otto Krömer mit, daß Leonhard Schnabler zwar im Sinne obiger Ausführungen angeklagt war, jedoch in einer Verhandlung vor dem Einzelrichter des Kreisgerichtes St. Pölten am 4. August 1953 von dem Faktum, nämlich am 25. Mai 1953 (Pfingstmontag) eine zur Ausübung des Wilddiebstahles führende Versuchshandlung gesetzt zu haben, freigesprochen wurde. Es ist daher nicht richtig, daß Leonhard Schnabler am Pfingstmontag heurigen Jahres mit einem geschwärtzten Gesicht aus dem Jagdrevier Schwarzenberg vertrieben wurde, ohne daß er zum Schusse kam, sondern richtig ist, daß er von diesem angelasteten Delikte freigesprochen wurde.

Großhollenstein

Auszeichnung der Volksschule. Vom österreichischen Unterrichtsministerium wurde die Volksschule in Hollenstein durch ein Diplom ausgezeichnet, in welchem die vorzüglichen Leistungen des hiesigen Schülerchores beim Landessingen in Wieselburg einer besonderen Würdigung unterzogen wurden. Diese seltene Auszeichnung beweist, daß der Pflege des deutschen Volksliedes in Hollenstein besondere Mühe und Sorgfalt zuteil wird. Vornehmlich der großen Musikalität des Oberlehrers Hans Pschorner, der auch Obmann des hiesigen Musikvereines ist, und der unermüdeten Arbeit der vorzüglichen Chorleiterin Frl. Marie Rouschal haben wir es zu danken, daß die Hollensteiner Jugend schon seit Jahren in der Sangesleistung bei allen diesbezüglichen Wettbewerben an der Spitze steht. Es mögen auch viele Erbanlagen und viel Tradition in den Kindern stecken, denn deren Eltern haben vielfach in dem seit dem Jahre 1862 bis vor kurzem durch viele Auszeichnungen anerkannten Männergesangsverein, dem auch gemischte Chöre stets angeschlossen waren, singen gelernt und durch Generationen wurden sie gut geschult. Dadurch hat sich beim jugendlichen Nachwuchs ein ausgezeichnetes musikalisches Gehör entwickelt. Der Lehrkörper verdient vollste Anerkennung und unseren verbindlichsten Dank dafür, daß er die Pflege des Volksgesanges fördert und eifrig pflegt.

Strandfest. Am Sonntag den 9. ds. veranstaltete der Verschönerungsverein am Strande der Ybbs (Ybbsbad) ein gut gelungenes Sommerfest. Auf dem erweiterten Gelände wurde ein Stück Wiener Praterleben hingezaubert. Es war ein überaus farbenprächtiges Bild voll lustigem Treiben fröhlichen Volkes in Schieß- und Wurfbuden, Schiebkarren-Wettfahrten im lockeren Mehlsande, Schnellphotographieren mit Groteskbildern, Schank- und Verkaufsbuden für Bier, Wein, Leckerbissen, Zuckerbäckereien und Gefrorenes. Der Heurigenausschank in Verbindung mit dem schmissigen Hollensteiner Schrammelquartett zeigte sich sehr zugkräftig. Als wichtigste Anziehungskraft wirkte eine große schöne Tanzdiel, zu der die Streicher-Kapelle ihre lockenden Weisen unermüdet spielte und die bis in die späte Nacht hinein dicht gedrängt beansprucht wurde. Eine Werbung ersten Ranges war das motorisierte Riesenpiratenschiff mit seinem Seeräuberkapitän (Willi Gruber) und seinen verführerischen hübschen Piratinnen. Sie machten schon tagsüber das Dorf und alle Zufahrten unsicher. Jeder, der zu nahe kam, wurde gekapert und konnte sich nur durch die Lösung der Festkarten loskaufen. Dafür gab es aber auch süßige Schnäpse zur Ermunterung. Eine Glanzarbeit für das Fest war die Anfertigung von 200 farbenprächtigen Papierlaternen, die unter der Leitung des Lehrers Franz Rauter von vielen Frauen und Mädchen in wochenlanger, emsiger Gemeinschaftsarbeit geradezu künstlerisch mit schönen Mustern in Tuschtechnik erzeugt worden waren. Abends war der Platz feenhaft beleuchtet, nicht nur durch die großen elektrischen Hochlampen, sondern auch durch viele kleinere Beleuchtungskörper und Lampione. Die beidseitigen Ufer waren durch fluoreszierende, im Wasser sich spiegelnde Flammen beleuchtet. Hunderte brennende Eierschalen wurden zum Abwärtsschwimmen gebracht. Ungewöhnliche herrliche Leuchtwirkungen wurden erzielt. Auch Sang und Klang ertönte im Heurigengarten. Ein humoristisches Quartett (Gustl Höritzauer, Brosl Pichler und Gustl Tipka und Rudl Winkelmayr) sangen „Die vier Krautschelchen“ von E. Freunthaller, begleitet von Frau Burgl Steinbacher, der Tochter des Komponisten, und erzielten rauschenden Beifall. Auch für die Kinder gab es viele Belustigungen. Mit diesem gelungenen Fest hat der Verschönerungsverein unter der Leitung des rührigen Obmannes Willi Gruber und seinem tüchtigen Stab an Mitarbeitern gezeigt, daß bei fröhlichem Zusammenhalten und in Gemeinschaftsarbeit auch viel zu erreichen ist. So wird auch die alte Geselligkeit wieder ins Leben gerufen, mit der in früheren Zeiten Hollenstein so bekannt war. Es waren auch diesmal viele Besucher aus dem ganzen Ybbstale und Umgebung, sogar mit zwei Beisomni-

bussen, durch eine richtige Werbetätigkeit angelockt, erschienen. So sollte es immer gemacht werden. — Der Verschönerungsverein von Hollenstein dankt allen seinen Mitarbeitern auf das herzlichste, welche sich in uneigennütziger Weise dem Zustandekommen seines Strandfestes zur Verfügung stellten. Besonderer Dank gebührt unserer Ortskapelle, welche eigentlich diesem Feste seine Krönung gab. Weiters erwähnt seien die Schrammeln, die unermüdetlich ihre Weisen in die laue Sommernacht erklingen ließen und damit die letzten Besucher des Festes an ihre Sitze fesselten. Schließlich dankt der Verschönerungsverein der Bevölkerung von Hollenstein sowie den auswärtigen Gästen für den guten Besuch seines Festes.

Lichtspiele. Samstag, 15. ds.: „Das unvergeßliche Jahr 1919“. Sonntag, 16. ds.: „Wildwest in Oberbayern“. Mittwoch, 19. ds.: „Texi“.

Göstling

Zum Tode Dr. Stepan. Wohl hat auch schon die Provinzpresse die Nachricht vom Ableben unseres Heimatgenossen, des Ministerialrates Dr. Eduard Stepan, gebracht, doch haben wir Göstlinger das Herzensbedürfnis und die Pflicht, eingehender dieses Mannes zu gedenken, der seine Heimat geliebt und diese Liebe in die Tat umgesetzt hat wie kein anderer. In unserem Orte begegnet uns ja immer wieder, was der nun Verewigte besonders als Bürgermeister in den Jahren von 1938 bis 1945 geschaffen hat. Die Göstlinger Eltern mögen nicht vergessen, wenn heute ihren Kindern eine Hauptschulbildung ohne besondere Kosten ermöglicht ist, daß sie diese Wohltat nur der Initiative des Verstorbenen und seiner Tatkraft zu verdanken haben. Die Siedler, die in den letzten Jahren Häuser erbauten und die es noch vorhaben, werden sich in Dankbarkeit an Dr. Stepan erinnern, wenn ihnen die Wasserversorgung keine Schwierigkeit bereitet; denn Bürgermeister Dr. Stepan war es, der dieses Projekt der Hauptwasserleitung für die Gemeinde erdacht und im Jahre 1939 knapp vor Ausbruch des Krieges sozusagen in letzter Minute unter den größten Widrigkeiten zu Ende geführt und dann auch noch die Fortführung bis zum Bahnhof ins Werk gesetzt hat. Die Uferschutzbauten und Wildbachverbauungen, die über seine Anregung durchgeführt wurden, bedeuten einen dauernden Nutzen für die betreffenden Interessenten und Anrainer. Da und dort wird ein Bauer dankbar daran denken, wenn er hoch oben am Königsberg, in Hochreith oder in Lassing seinen elektrischen Motor einschaltet oder das Licht aufdreht, daß Dr. Stepan die Ausdehnung der Versorgung mit elektrischer Energie auf fast das ganze Gemeindegebiet durchführte und einen Großteil der Arbeit vollbrachte, auf der jetzt weitergebaut werden kann. Noch viel, wenn wir unseren Ort durchwandern, erinnert uns an ihn. Das schon bestehende Projekt des Güterweges auf den Königsberg wurde während seiner Bürgermeisterzeit über seine Anregung fertiggestellt, der Einbau einer Zentralheizung im Schulgebäude, die Vergrößerung der Wohnung des Gemeindefarztes und die Ausgestaltung der Gemeindekanzlei sind sein Werk. Der schon ausgearbeitete Plan einer Änderung der unpraktischen Gemeindegrenzen, die sogenannte Umgemeindung, wurde durch seine Initiative unter Überwindung der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten erledigt. Trotz schwerer persönlicher Widrigkeiten der Nachkriegszeit erlahmte die Energie und Tatkraft des nun Verewigten nicht. Wenn heute das Hochkar-Schutzhaus wieder voll in Betrieb und ein wichtiger Faktor unseres Fremdenverkehrs ist, hat man dies nur Dr. Stepan zu verdanken. Er übernahm im Jahre 1947 als 73-jähriger das schwer verwahrloste Schutzhaus, gründete die Sektion Ybbstal des Österr. Touristenklubs und sorgte durch zielbewußte Arbeit und unter für sein Alter schweren körperlichen Mühen für den Ausbau. Auch die Erwerbung des Grundes, auf dem das Schutzhaus steht (samt einer Vergrößerung für einen Alpengarten), die bisher versäumt worden war, ist sein Werk. Die Einrichtung wurde langsam angeschafft, ein Pächter erworben und das Werk durch die Errichtung eines Gipfelkreuzes gekrönt. Die Verdienste Dr. Stepan um Sektion und Hochkar werden sicher noch in der Presse des Touristenklubs eingehender gewürdigt werden. Sein Tod reißt hier eine Lücke, die unausfüllbar ist. Dr. Stepan hat auch schon vor seiner Tätigkeit als Bürgermeister eine lebhaftige Wirksamkeit entfaltet. Seit mehr als 25 Jahren war er Obmann des Verschönerungsvereines Göstling. In all dieser Zeit war er unermüdet bestrebt, seinen geliebten Heimatort zu verschönern. Das herrliche Kriegerdenkmal, verschiedene grüne Anlagen, der viel bewunderte Wegweiser, das Bad in seiner jetzigen Gestalt, viele neue Weganlagen verdanken ihm ihr Bestehen. Der Park samt einem Sportplatz wurde käuflich erworben und in den Jahren 1936 und 1937 eine schöne Turnhalle erbaut, die jahrelang der Schule hervorragende Dienste geleistet hat. Leider wurde sie durch Kriegseinwirkung im Jahre 1945 zerstört. Noch in die aller-

denkmalantes durchgeführte Erneuerung der Sgraffitos am Pfarrstöckl, die dieses zu einer Zierde des Ortes macht. Was durch Dr. Stepan auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs geschehen ist, weiß ja nur mehr die ältere Generation. Er war Gründer und geschäftsführender Obmann des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal. Wieviel Ausstellungen, Lichtbildervorträge über das Ybbstal und die Eisenwurzen, darunter auch solche in Amerika, sind durch ihn veranstaltet worden, wieviele Schiweibewerbe, die durch Stiftung und Erwerb wertvoller Preise gefördert wurden. Der Schi sport wurde durch Spenden von Schi an die Schulen des Ybbstales kräftig gefördert. Eine Auskunftei für Sommerwohnungen in der Wohnung Dr. Stepan in Wien zeitigte gute Früchte und vielleicht denkt hie und da noch mancher an die Vermittlungsaktion für Butterverkauf in Wien, die unter Mitarbeit der ganzen Familie Stepan (auch die Buben mußten dabei mit heran) in einer Zeit der Absatzstockung und Stagnation eine kleine Hilfe war. Über den Verkehrsverband Ybbstal könnte man allein eine ganze Abhandlung schreiben, doch würde dies den Rahmen dieses Nachrufes überschreiten. Es wird über den Verewigten sicher noch manches geschrieben werden, aber eines sei noch besonders erwähnt, daß ein Heimatgenosse aus unserer Mitte geschieden ist, dessen Name durch Herausgabe und teilweise auch Verfassung wertvoller Werke, insbesondere heimatkundlicher Art, weit über die Grenzen Österreichs bekannt ist. Eine Auszeichnung für diese Arbeiten, die dem Verstorbenen in den letzten Jahren zuteil wurde und die er vor allem schätzte, war die Verleihung des Ehrendoktorates der Universität Graz. Göstling verliert mit Ministerialrat Dr. Eduard Stepan den treuesten und aufopferndsten Heimatfreund. Sein Name wird in seinen Werken immer weiterleben.

Das Schlußsingen der Österr. Jugend und unsere Singgruppe. Hauptschuldirektor Karl Miksche erhielt dieser Tage vom Bundesministerium für Unterricht Dr. Kolb ein persönliches Schreiben, in dem es heißt: Anlässlich des festlichen Schlußsingens der österreichischen Jugend im Konzerthaus ist mir unter den ausgezeichneten Leistungen ganz besonders die Jodler-Gruppe Ihrer Anstalt aufgefallen, die das ganze Haus in Staunen und Heiterkeit versetzte. Ja, so war es auch, denn wer am Sonntag um 19 Uhr am Radio saß und die Übertragung hörte, konnte feststellen, daß den meisten Applaus, der mit einem Getrappel noch verstärkt wurde, die Singgruppe unserer Volks- und Hauptschule ertete. Wir Göstlinger kennen ja die Leistungen unserer kleinen Schar, da sie uns bei örtlichen Schülerveranstaltungen schon oft ihr Können unter Leitung des Hauptschuldirektors Karl Miksche zeigte, aber nunmehr sind wir stolz darauf, daß sie mit ihren Leistungen auch die Anerkennung der obersten Stellen des ganzen Bundeslandes und der für das österreichische Jugendsingen eingesetzten Jury gefunden hat. Schon beim Sprengelsingen in Lunz am See, dann beim Landesviertelssingen, bei welchem letzterem auch schon eine Jury wertete, konnte unsere kleine Gruppe bestens abschneiden. Für das Schlußsingen am Abend des 27. Juni wählte dann die Jury auf Grund eines am Vortag in Wien stattgefundenen Singens unter der Devise „Österr. Jugendchöre stellen sich vor“ aus zirka 100 Chören 30 der besten aus, die dann das Programm der Schlußfeier bestritten. Während die Jury sich von den anderen Gruppen von den gemeldeten sieben Liedern höchstens drei vorsingen ließ, konnte sie von unserer Göstlinger Singerschar nicht genug hören und es mußten alle gemeldeten Lieder bzw. Jodler und noch ein Jodler separat ganz nach freier

Wahl der Kinder gebracht werden. Auf unsere Frage an Hauptschuldirektor Miksche, was eigentlich der Grund war, daß unsere Schar so besonders von den anderen Chorgruppen abstach, erhielten wir folgende Antwort: Die anderen Gruppen-Chöre, die alle 30 bis 50 Jugendliche zählten, wurden von ihrem Chorleiter dirigiert, sie brachten feinst durchgearbeitete Volks- und Kunstlieder. Meine Gruppe war die kleinste, sie bestand aus 11 Buben und Mädeln der 4. und 5. Schulstufe und einem Ansager. Ich dirigierte nicht, gab auch keinen Ton, wie die anderen Dirigenten, die das Stimmpeiferl oder das Klavier benutzten, an. Ich erschien erst auf dem Podium, als meine kleinen Sänger abtraten. Volkslieder und Jodler können nicht dirigiert werden und sollen sie sich erhalten und weitervererben, dann können und dürfen sie nur in kleinen Gruppen gebracht werden, denn wie wir ganz richtig sagen: „Zusammensingen können nur immer ein paar“, aber nie ein Chor. Meine kleinen Sänger waren ganz selbständig, dies und ihre reinen, vollen Stimmen, die auch in dem großen Hause voll zur Geltung kamen, beeindruckten am meisten die Jury und dann bei der Schlußfeier alle Anwesenden, unter denen sich auch der Bundespräsident und mehrere Regierungsmitglieder befanden. Wir schließen uns alle den vielen persönlichen und amtlichen Glückwünschen und den Anerkennungen, die der Leiter der Singgruppe Direktor Karl Miksche und die kleinen Sänger erhalten haben, an und wünschen, daß ihnen noch weiterer Erfolg beschieden ist. Erwähnen möchten wir noch, daß eine Filmgesellschaft, die einen Kulturfilm über das österr. Jugendsingen schaffen wird, bereits die Mitarbeit unserer Singgruppe erbeten hat. Sie wird hier in Göstling von unseren singenden und jodelnden Buben und Mädeln in heimatlicher Umrahmung den Tonfilm drehen.

Lunz a. S.

Anbetungstag. Am 2. ds. wurde unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung der Anbetungstag gefeiert. Als Festprediger waren die hochw. Pfarrer von Lackenhof und Neuhaus anwesend. Aushilfe leistete auch der hochw. Pfarrer von Gamsing. Neben den Einheimischen bemerkte man auch viele Fremde, die diesen schönen Festtag mit den Lunzern mitfeierten.

Caritassammlung. Verschließt nicht Herzen und Hände bei der heurigen Caritassammlung! Diesmal soll nicht nur der Armen gedacht werden, sondern auch an jene, die in den Katastrophengebieten schwersten Schaden gelitten haben. Spendet in dankbarem Gedenken, daß wir selbst vor Schlimmerem bewahrt geblieben sind.

Führungen an der Biologischen Station in Seehof. Einem allgemeinen Verlangen entgegenkommend, hat die Direktion der biologischen Station heuer zum ersten Mal öffentliche Führungen in den Forschungsräumen und sogar Fahrten mit dem Forschungsboot über den See, verbunden mit praktischen Vorführungen veranstaltet. Unter den Sommergästen befinden sich doch viele interessierte Menschen, die gerne einmal Einblick in diesen Zweig der Forschungsarbeit, die von unseren Gelehrten geleistet wird, nehmen möchten. Daher sind diese Führungen sehr zu begrüßen. Die Anmeldungen dazu sind beim Gemeindeamt Lunz a. S. zu machen.

Ein neues kleines Geschäft hat sich aufgetan. Im Posthause befindet sich seit kurzem ein hübsches kleines Geschäft, welches Süßwaren und Zeitungen führt. Es ist in seiner Aufmachung so gehalten, daß es sich aufs beste dem Kirchenplatz einfügt und ihm ein freundliches Bild mehr verleiht.

Das letzte Lied

Von Gustav Reichmann

Im Hochgefühl ihres letzten großen Erfolges bereitete sich Paula Wirth an einem schönen Maientag auf das am Abend stattfindende Konzert vor.

„Sei lieb, Fritzi, und halt mir den Spiegel“, bat sie ihre Zwillingsschwester Willig, doch mit einem Anflug von Traurigkeit schickte sie das zarte blonde Mädlein an, der Schwester, die sie um Haupteslänge überragte, die Bitte zu erfüllen. Diese legte nestelnd den letzten ordnenden Handgriff an ihre Haartracht. Dann sprang sie fröhlich auf, ergriff Noten und Handtäschchen, warf den Abendmantel über und küßte Fritzi, das geliebte Schwesterlein, zum Abschied zärtlich auf die Wange.

„Lebe wohl, Fritzi, ich muß mich beeilen, damit die Konzertbesucher nicht warten brauchen.“

Traurig lächelnd gab Fritzi den Kuß zurück: „Ich halte dir beide Daumen, Paula, und wünsche dir Hals- und Beinbruch!“

Die Zurückgebliebene warf noch einen letzten wehmütigen Blick aus dem Fenster, ein letztes Winken von der Straße herauf, dann war sie allein — allein mit ihrem Schmerz.

Stille Minuten vergingen, Minuten, in denen Fritzi über ihr junges Leben nach-

dachte. Wie götig es doch die Vorsehung mit der Schwester Paula meinte, und wie vernachlässigt fühlte sie selbst sich vom Schicksal. Jene war ausgestattet mit einer gottbegnadeten Stimme, die die Herzen und Sinne der Menschen mitriß und erhob. Sie, die Zwillingsschwester, aus gleichem Blut und Fleisch, mit derselben Stimmbildung hatte auf Grund ihrer schwachen Konstitution nur wenig Erfolg auf dem Konzertpodium gehabt. „Lauter singen“, hatte man letztlich aus dem Saal, der der kleinen Stadt zur Verfügung stand, gerufen, und dieser Zwischenruf hatte sie zu dem Entschluß gebracht, niemals wieder öffentlich aufzutreten.

Durch ein heftiges Klopfen an der Tür wurde Fritzi aus ihren trüben Gedanken gerissen. Stürmisch trat Wolfgang, der Freund der Familie Wirth, ein.

„Ist Paula schon fort?“ drang die sonore Stimme des stattlichen Mannes wie fremd an Fritzis Ohr.

„Ja, sie ist bereits gegangen; du mußt dich beeilen, wenn du zur rechten Zeit kommen willst.“ Mit einer knappen Wendung trat das zarte Mädlein ans Fenster.

„Fritzi, was ist mir dir? Du bist so seltsam heute?“ Mit verhaltener Stimme hatte es Wolfgang gesagt. Nun schritt er kurz entschlossen auf sie zu und hob

mit beiden Händen ihr Antlitz zu sich empor. Er sah in tränenerfüllte Augen, die ihn wie bittend ansahen. „Laß mich“, sprach das Mädel und versuchte sich sanft zu befreien. „mir kann niemand helfen, auch du nicht, Wolfgang!“

„Sei nicht dumm, Fritzi, du gönnst deiner Schwester den Erfolg, warum quälst du dich so?“

„Das verstehst du nicht, Wolfgang, du weißt, daß ich Paula alles Gute wünsche; doch ich bin traurig, weil die Erfüllung meines Lebenstraumes mir versagt bleiben wird.“

Wolfgang zog das Mädel auf einen Stuhl und ließ sich ihr gegenüber nieder. „Schau, Fritzi, du wirst einen Ausgleich, einen gesunden Ausgleich finden, nicht jedem wird die Kunst des Gesanges in die Wiege gelegt. Dein Organ ist nicht weniger geschult und ebenso rein, doch eignet es sich nicht für den Konzertsaal.“

„Ich habe mich damit abgefunden und muß es ertragen“, kam abgeklärt die Antwort, „und nun eile, Wolfgang, damit du nichts versäumst.“

Da stand der große Mann auf, legte den Mantel ab, hängte ihn umständlich auf und blieb.

„Ich will dich heute in der verzweifeltsten Stimmung nicht alleinlassen, Fritzi, ich werde Paula noch öfter hören können.“

„Du tust dir Zwang an, Wolfgang, denke daran, daß Paula sich grämt, wenn du nicht erscheinst.“

„Ich bleibe hier“, gab der große Mann entschlossen zurück. „Ich will, daß du in Zukunft ein wenig entschädigt wirst für das, was dir so vollendet nicht in den Schoß gelegt wurde.“

„Aber, Wolfgang, Paula liebt dich, wie stellst du dir diese Zukunft vor?“

Da stand der große Mann auf, trat ans Fenster und sah still hinaus in das frische Grün des Maientages.

Dann fand er stockend die Sprache des Herzens, die bindend ist fürs Leben.

„Wenn du mit mir fürlieb nehmen willst, so bleibe ich bei dir, Fritzi, für immer.“

Mit leisem Aufschrei war das Mädel aufgesprungen, zwei feste Arme umschlangen sie zärtlich. „Ich weiß, daß ich egoistisch handle, Wolfgang, aber ich liebe dich!“

„Und diese Liebe wird uns niemand streitig machen können.“ Während sich die beiden jungen Menschen fest umschlungen hielten, war unmerklich Vater Wirth, der Musiklehrer der kleinen Stadt, ins Zimmer getreten.

„Na, was sehen meine schwachen Augen“, sagte er, jovial lächelnd mit tiefer Stimme. „Hat sich das Blättchen nun doch gewendet? Nun, ich gönne es euch, ihr paßt nahezu besser zueinander als Paula mit dir, Wolfgang.“

„Und unser Entschluß steht fest, Vater“, gab das Mädel freudig zurück.

„Meinen Segen habt ihr im vorhinein. Und nun wollen wir auf eure Zukunft ein gutes Glas Wein trinken, Kinder.“

Während drei Menschen im frohen Verein zusammensaßen, fand Paula einen neuen großen Konzerterfolg. Doch alle Ovationen am Schluß der Veranstaltung konnten sie nicht erfreuen. Überraschend schnell entschwand sie den Augen der begeistertsten Menge und nahm eilends den Weg nach Hause. Wo nur mochte Wolfgang heute abends geblieben sein, warum war er nicht erschienen? Diese Fragen bewegten ihr Herz, als sie in das Heim ihrer Eltern trat.

Glücklich und traurig zugleich hörte sie aus des Vaters Mund von Fritzi und Wolfgangs Verlobung. Aufrecht und stolz saß sie in der frohen Runde und feierte das junge Glück ihrer Schwester, das ihr nahezu das Herz brach. Lächelnd berichtete sie von ihrem neuen Erfolg.

„Ich konnte kaum weitersingen vor rauschendem Beifall, Vater, die Leute gebärdeten sich wie wild und wollten immer wieder Zugaben.“

Vater Wirth legte den Arm um seiner Tochter Schulter und sagte stolz:

„Ich habe es immer gesagt, Mädel, du hast eine ganz große Zukunft als Künstlerin.“

„Als Künstlerin schon, Vater.“ Verklingend schwebten die Worte durch den Raum und schufen eine kurze vielsagende Stille. Paula blickte an ihrer Schwester und Wolfgang mit einem nach aufwärts gerichteten Blick vorbei. Dann stand sie auf und drückte dem jungen Paar herzlich die Hände.

„Ich wünsche euch für die Zukunft alles Gute — all das, was man geliebten Menschen von Herzen wünschen kann. Ich bin heute müde und abgespannt und werde mich zur Ruhe begeben; vorher aber will ich euch noch ein letztes Lied singen, das Lied, mit dem, wie ihr wißt, mir der größte Konzerterfolg beschieden war.“

Und aufjubelnd wie ein Vogel auf nächtlicher Heide sang Paula ein Lied von Liebe und Leid, das ein großer Unbekannter einst gedichtet und komponiert hatte, und das seit jeher die Herzen der Menschen bewegt hatte.

Dann reichte das Mädel einem jeden die Hand und ging hinaus aus dem Zimmer.

Am nächsten Morgen suchten die Ihren vergebens nach Paula. Ihr Zimmer war leer. Sie war hinausgegangen in die Welt, um ihren Weg als Künstlerin zu finden. Als sie das letzte Lied vor den

Menschen sang, denen ihr Herz gehörte, hatte sie den Entschluß gefaßt zu einem Abschied und einem Verzicht ohne

Worte und zu jenem Ziel hoher Künstlerschaft, das der nie erreicht, dessen Seele nie in Schmerz und Leid geangt hat.

SPORT-RUNDSCHAU

Hexenkessel im Waidhofner Parkbad

Waidhofens Wasserballer spielen sich in das Finale

Am vergangenen Wochenende fand im städt. Parkbad die Zwischenrunde der Österreichischen Wasserballmeisterschaft statt. So wurde unser Parkbad zum Mittelpunkt österreichischen Sportgeschehens und auch zum Brennpunkt des Publikumsinteresses. Viele hundert Zuschauer umsäumten am Samstag und Sonntag den Beckenrand des Spielfeldes und feuerten mit großer Begeisterung die heimische Mannschaft, Union Waidhofen, an, so sie die Leistungen aller anderen Mannschaften (1. Linzer Schwimmklub, ASV, Linz und Grazer AK.) mit Beifall aufnahmen. Flaggeschmuck, herrliches Sommerwetter, eine prächtige Stimmung, alles in allem ein würdiger Rahmen für eine österreichische Meisterschaft.

Diese Zwischenrunde zur Staatsmeisterschaft der Wasserballer brachte eine Reihe überaus spannender Kämpfe und auch eine Überraschung, denn unsere Wasserballer konnten durch einen Treffer — wenn auch buchstäblich erst in letzter Sekunde erzielt — den ASV, Linz aus den Endspielen verdrängen. Damit sicherten sich die Waidhofner zum erstmaligen Teilnahme an den Entscheidungsspielen, wobei ihr nimmermüder Kampfgeist und das begeisterte Publikum eine wesentliche Rolle spielten. Die Schiedsrichter waren jedenfalls nicht zu beneiden, wobei festgestellt werden muß, daß Herr Smrčka (ASV, Linz) seine Spiele ausgezeichnet leitete, während Herr Wöber (Post Wien) wohl gut pfiß, jedoch in den entscheidenden Phasen der Spiele versagte; leider kam dadurch unsere heimische Mannschaft zu Schaden. Mehr als durch den Sieg gegen ASV, Linz bewiesen die Waidhofner in ihrer knappen Niederlage gegen den 1. LSK., daß sie ein Recht haben, einmal ihre Kräfte mit Österreichs Spitzenmannschaften, Union Wien, LSK. und Diana Wien, zu messen.

Der LSK. holte sich — wie erwartet — den Turniersieg, aber sowohl Waidhofen als auch der ASV, Linz setzten ihm lange fast gleichwertigen Widerstand entgegen. Beim LSK. ragten besonders Zigon, Deubler und Kellermayer hervor. Die Heimischen stützten sich auf die Routiniers Breuner, gleichzeitig mit 14 Treffern Schützenkönig, und Gebhardt, der abwechselnd wie Stummer im Sturm und in der Verteidigung spielte, beide hielten das schnelle Tempo überraschend durch. Der Motor der Mannschaft war Leitner, manchmal unbeherrscht, aber immer da, wenn Gefahr drohte. Gruber, war wertvoll wie immer. Stummer hatte einen schwachen Beginn, steigerte sich aber dann und brachte vor allem in einem wahren Hexenkessel die Ruhe zum frenetisch umjubelten Siegestreffer auf. Der ASV, Linz spielte modernen Wasserball mit Tempo und Bewegung und besaß in Öhner einen hervorragenden Tormann. Dem GAK. mangelte es sichtlich noch an Wettspielerfahrung, was besonders im letzten Spiel gegen Union Waidhofen 0:17 kraß zutage trat. Die Ergebnisse:

LSK.—GAK. 9:2 (5:0), ein klarer Sieg der besseren Mannschaft.

Union Waidhofen—ASV, Linz 5:4 (2:2). Eine wahre Wasserballschlacht. 2:0 und 4:2 lagen die Linzer schon in Führung und jedesmal brachte die heimische Mannschaft die Kraft zum Ausgleich und knapp vor dem Schlußpfiff sogar zum Siegestor auf.

LSK.—Union Waidhofen 6:3 (2:2). Das beste Spiel unserer Wasserballer, die das schnelle Tempo überraschend mithielten und den LSK. ganz aus dem Spiel brachten. Zwei vermeidbare Steirer Tore und ein wackeliger Viermeter waren an der Niederlage maßgebend beteiligt.

ASV, Linz—GAK. 5:2 (5:1). Die Grazer kamen sehr glimpflich davon.

LSK.—ASV, Linz 5:2 (4:1). Das „Linzler Lokalderby“ in Waidhofen brachte ein schönes, glattes und faires Spiel, das der LSK. verdient gewann.

Union Waidhofen—GAK. 17:0 (8:0). Ein begeistert aufgenommenes Schützenfest, in dem die Grazer nur durch schwere Deckungsfehler auffielen, die die drückend überlegenen Waidhofner rücksichtslos ausnützten.

Die Waidhofner spielten in folgender Aufstellung: Huber; Dr. Korb, Gebhardt; Leitner, Gruber; Stummer, Breuner. Die Tore warfen: Breuner 14, Gebhardt 8 und Stummer 3.

Endstand:

1. Erster Linzer SK.	3	3	0	0	20:7	6
2. Union Waidhofen	3	2	0	1	25:10	4
3. ASV, Linz	3	1	0	2	11:12	2
4. Grazer AK.	3	0	0	3	4:31	0

Wir gratulieren unseren Wasserballern zu diesem grandiosen Erfolg und schließen uns damit der Vielzahl der Gratulanten an und geben der Hoffnung Ausdruck, daß in vierzehn Tagen bei den Finalspielen in Eisenstadt unsere Wasserballer ebenso erfolgreich sein mögen. Ein dreifaches „Gut Naß“ für Eisenstadt!

Nö. Schwimm-Meisterschaften und Union-Meisterschaften 1953 in Wolkersdorf

Während in Waidhofen a. d. Ybbs die Zwischenrunde für die Staatsmeisterschaft im Wasserball ihren Verlauf nahm, starteten 11 unserer Union-Schwimmerinnen und -Schwimmer bei den nö. Meisterschaften. Trotzdem unsere Teilnehmer stark benachteiligt waren, da man sie ungerechter Weise nur in 3. und 4. Läufern und auch dort nur in den Außenbahnen schwimmen ließ, konnten sie für Waidhofen eine Reihe sehr guter Erfolge erzielen. Für Waidhofen starteten:

Damen: Gundi Stahrmüller, Erika Schalk, Hanneli Sonnleitner.

Herren: Peter Hetzer, Norbert Haas, Günther Simon.

Weibl. Jugend C: Helga Brachtel.

Männl. Jugend C: Günther Böschinger, Günther Schalk, Ernst Gold, Heinrich Wagner.

In folgenden Bewerbungen konnten unsere Schwimmerinnen und Schwimmer einen niederösterreich. oder Union-Sieg erringen:

400-m-Kraul für Damen: Hanneli Sonnleitner, 3. NÖ. (2. Union).

100-m-Rücken für Damen: Hanneli Sonnleitner, 2. Union.

100-m-Kraul für Damen: Hanneli Sonnleitner, 3. NÖ., 1. Union.

400-m-Kraul für Herren: Günther Simon, 2. Union.

100-m-Rücken für Herren: Peter Hetzer, 3. Union.

200-m-Brust für Herren: Norbert Haas, nö. Meister 1953, 1. Union (3:06,1); das erste Mal, daß ein Waidhofner einen nö. Meistertitel errang.

66,6-m-Kraul weibl. Jugend C: Helga Brachtel, 3. Union.

66,6-m-Rücken, weibl. Jugend C: Helga Brachtel, 3. Union (2. Lauf, Alleingang).

66,6-m-Brust männl. Jugend C: Heinrich Wagner, 3. nö., 2. Union.

66,6-m-Kraul männl. Jugend C: Günther Schalk, 1. Union.

66,6-m-Rücken männl. Jugend C: Günther Böschinger, nö. Meister 1953, 1. Union; Ernst Gold, 3. Union.

4x100-m-Lagenstaffel für Herren: Peter Hetzer, H. Wagner, N. Haas, G. Simon, 2. Union.

3x200-m-Bruststaffel für Damen: E. Schalk, H. Sonnleitner, G. Stahrmüller, 3. Union.

Gundi Stahrmüller schwamm in der 3x200-m-Staffel für Damen die ersten 100 m in 1:34,0, eine ausgezeichnete Leistung.

Es ist dieses Mal allen Schwimmerinnen und Schwimmern gelungen, einen Sieg zu erringen. Dies ist nicht zuletzt ein Verdienst unseres beliebten Schwimmlehrers und Trainers Karl Scharsach, dessen Name im österr. Schwimmsport ein Begriff ist. Ein Lob ihm und seinen Schwimmerinnen und Schwimmern!

Der Drehstrom, ein Helfer der Menschheit

So gut wie alle Kulturvölker sind im Laufe des letzten Halbjahrhunderts auch wir in die Gewalt eines schier allmächtigen Riesen geraten, der heute, ohne daß man sich dessen so recht bewußt wird, schlechthin unser ganzes Dasein beherrscht und ohne dessen ständige Hilfe uns das Leben kaum mehr lebenswert erscheinen müßte. Es ist der Drehstrom.

Nur die Wenigsten können sich unter dieser oft gehörten Bezeichnung irgend etwas vorstellen. Was ist also nun Drehstrom? Kurz gesagt, die heute handelsübliche Form des elektrischen Stroms, der elektrischen Energie. Und wie man gerade zum Drehstrom kam, ist ein kleiner Roman. Noch vor kaum einem Jahrhundert war alle Elektrizität nur ein interessantes Spielzeug in physikalischen Kabinetten, eine ziemlich rätselhafte Naturkraft, deren weitgehende praktische Verwendbarkeit man zwar schon längst erkannt hatte, die aber nicht so recht ins Leben der Menschheit eingreifen konnte. Vor allem deswegen nicht, weil elektrischer Strom sehr teuer war. Nur auf umständlichem chemischem Wege, mit Hilfe unhandlicher galvanischer Elemente war es möglich, nennenswerte Ströme hinreichender Stärke für eine kurze Zeit hindurch zu erzeugen. Aber schon in diesem Stadium hatte der elektrische Strom ein Wunder verwirklicht, das damals schon seiner Zeit den Stempel aufzudrücken begann. Der Telegraph war schon erfunden und begann der Menschheit wertvolle Dienste in der Nachrichtenübermittlung zu leisten. Das war aber alles Schwachstromtechnik, die mit sehr geringen Strömen, wie sie geeignete chemische Elemente lieferten, das Auslangen fand. Das wirkliche technische Riesenkind Elektrizität wurde erst an dem Tage geboren, als es dem genialen Werner von Siemens mit Hilfe der von ihm erfundenen dynamoelektrischen Ma-

3. Ybbstal-Tennisturnier

Vergangenen Samstag den 8. und Sonntag den 9. ds. wurde auf den Plätzen der Tennis-Union Waidhofen a. d. Ybbs das 3. Ybbstal-Tennisturnier um die Wanderpokale der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs ausgetragen. Leider wurde das Turnier von den Vereinen Amstetten, Melk, Scheibbs und Ybbs nicht besichtigt, so daß man zu der Annahme kommt, da im Vorjahr sämtliche Vertreter der auswärtigen Klubs in den Vorunden eliminiert wurden, daß diese Vereine aus diesem Grund von einer Teilnahme Abstand genommen haben. Die Spiele selbst brachten keine besonderen Überraschungen. Im Herren-Einzel konnte der Vorjahrsieger und Pokalverteidiger Dr. Hans Raupenstrauch auch heuer wieder das Endspiel siegreich bestreiten. Es war dies ein Sieg der besseren Nerven, denn unser Stadtmeister Erich Kaltner, der 6:4, 2:6, 1:6, 1:6 unterlag, wirkte insbesondere ab dem zweiten Satz sehr nervös und außerdem hatte man den Eindruck, daß er konditionell nicht auf der Höhe war. In den Semi-Finalsiegeln siegte Dr. Raupenstrauch über Hanspeter Gold mit 6:1, 6:4 und auch hier konnte man beobachten, daß die Nerven unserer jüngeren Tennisspieler solch schweren Spielen nicht immer gewachsen sind. Im zweiten Finalspiel siegte Kaltner nach spannendem Kampf über Dr. Wolf Hanke mit 4:6, 6:1, 6:2. Beim Damen-Einzel überraschte die schwache Beteiligung. Siegerin wurde wie erwartet Frau Edith Hanke, die im Endspiel über Frau Elfi Hyra nach interessantem Kampf mit 8:6, 6:2 siegreich blieb. Im Herren-Doppel wurde das Endspiel gleich durch das Aufeinander-treffen der stärksten Paare vorweg genommen. Dr. Raupenstrauch—Fleisch-anderl kam in der ersten Runde nur mit größter Mühe über das Paar Kaltner—Gold 7:9, 6:1, 6:4 hinweg. Im Finale schlugen sie dann Dr. Hanke—Pointner mit 2:6, 6:4, 7:5. Das Mixed-Doppel wurde ein Exhibitionsspiel für das Paar Hanke—Dr. Hanke, die ihre Konkurrenten Frau Müller—Pointner mit 6:0, 6:1 im Finale eindeutig besiegten.

Böhlerwerk—Garsten 3:2

Sonntag den 9. ds. gastierte KSV. Böhler in Garsten und konnte trotz starker Feldüberlegenheit nur einen knappen Sieg erringen. Die Oberösterreicher verdanken es nur einer sensationellen Leistung ihres Tormannes, daß sie so gut davon gekommen sind. Der hervorstechendste Spieler bei den Gästen war Peßl, der sich in glänzender Spiellaune befand. Am linken Flügel stürmte erstmals Auer, der jedenfalls eine Verstärkung bedeutete. Leider ließ der Ersatz Heindl in der rechten Verbindung auch diesmal total aus, so daß auch Willi Mück nicht ins Spiel kam. Peßl (2) und Großbauer (1) erzielten die Tore für Böhlerwerk. Im Vorspiel siegte die ausgezeichnet spielende Böhler-Reserve 6:0. Prieler (3), Angerer (2) und Hoschka (1) erzielten die Tore. Die beiden Neuerwerbungen Holzfeind und insbesondere Sonnleitner konnten hier ausgezeichnet gefallen. Folgende Mannschaften spielten für Böhlerwerk: Kampfmannschaft: Pöstinger; Bittner, Eichleter; Piringer, Suchy, Zemlicka; Willi Mück, Heindl, Großbauer, Peßl, Auer. Reserve: Holzfeind; Wasinger, Bittner II; Nußbichler, Fahrnberger, Sonnleitner; Prieler, Dietrich, Angerer, Fritz (Baumann), Hoschka.

schinen gelang, sehr starke Ströme auf maschinellen Wege billig zu erzeugen. Jetzt erst begann das Zeitalter der Elektrotechnik. Dennoch war eine großartige Erfindung zunächst nur halb gemacht. Noch klebte die Elektrizitätserzeugung ziemlich verhaftet an dem Orte ihrer Entstehung, noch war man nicht imstande, den elektrischen Strom über größere Strecken fortzuleiten, ihn jedermann zugänglich zu machen. Bald erkannte man auch, was der Technik fehlte. Man war vor allem von dem Gedanken befangen, nur sogenannte Gleichströme zu erzeugen, die ununterbrochen von einem Pol der Elektrizitätsquelle zum Verbraucher und von diesem wieder zurück zu seiner Erzeugungstätte fließen. Dieser Gleichstrom aber hat die Eigenschaft, sich nur schwer auf hohe Spannungen bringen zu lassen, die zur Überbrückung größerer Entfernungen deswegen notwendig ist, weil ganz allgemein die Leitungsverluste um so geringer ausfallen, je höher die Spannung des Stromes ist. 1867 hatte Siemens die große Erfindung der elektrischen Maschine gemacht. Aber erst im Jahre 1887 konnte die Wechselstromtechnik ihren entscheidenden Triumph feiern, der eben in der Erfindung und praktischen Verwendung des Drehstromes bestand, was man im wesentlichen dem berühmten altösterreichischen Forscher Nicola Tesla dankt. Man griff zunächst auf den in jeder Maschine primär entstehenden Wechselstrom zurück, also einen Strom, der ununterbrochen von Null zu einem Höchstmaß anschwillt, dann wieder abklingt, worauf er in derselben Weise wieder zurückläuft. Ein derartiger Strom läßt sich nun mit Hilfe sehr einfacher, ruhender Transformatoren, die keiner Wartung bedürfen, auf jede beliebige Spannung bringen. Der Drehstrom ist nun eine merkwürdige Verkettung

dreier solcher Wechselströme, die in genau geregelter Rhythmik verschiedenartig schwingen. Das Großartige dabei ist es, daß man diese drei Wechselströme, die normalerweise sechs Drähte zu ihrer Fortleitung benötigen würden, durch drei Leitungen schicken kann, ohne daß der eine Strom den anderen stört. Die Maschinen zur Erzeugung und Verwendung des Drehstroms sind außerordentlich einfach. Und jetzt erst war die richtige Form gefunden, in der nun die Elektrizität ihren Siegeszug um die Welt antreten konnte, jetzt erst war man imstande, das was keine andere Kraftübertragung sonst zuwege bringt, mit geringen Verlusten auf beliebig weite Entfernungen durchzuführen: nämlich den Verbrauchern Energie weitab von ihrer Erzeugungsstätte zur Verfügung zu stellen. Anfangs noch zögernd, später in immer rascherem Tempo und heute geradezu in rasantem Geschwindigkeit wuchsen und wachsen allenthalben Elektrizitätswerke aus dem Boden, denn ein unstillbarer Energiehunger hat den Menschen inmitten des 20. Jahrhunderts gepackt. Und so viel man auch Drehstrom erzeugt, es ist immer noch zu wenig, noch immer ist dringender Bedarf vorhanden. Es wäre müßig, hier mit Zahlen paradiere zu wollen. Nur ein kleines bezeichnendes Detail sei hier verraten. Schon braucht der moderne Mensch praktisch ununterbrochen so viel Energie, wie sie etwa 20 schwerst arbeitende Sklaven zur Verfügung stellen könnten. Natürlich wäre ein derartiger Energiebedarf mit lebenden Motoren niemals zu sättigen. Denn für so viel Sklaven hat die Erde einfach keinen Platz. Mit Hilfe des Drehstroms aber gelingt es, wie wir ja alle wissen, leicht und mühelos, dieses Wunder zu verwirklichen. Und so kommt es, daß heute der Drehstrom längst bares Geld geworden ist, und durch unsere großen Überlandleitungen tagtäglich Werte geleitet werden, die weit größer sind als diejenigen, die auf einer dicht befahrenen Straße oder Eisenbahnstrecke verfrachtet werden können. Auch ist der Drehstrom eine international anerkannte Münze, die fast allüberall den gleichen Kurs hat und in jedem Kulturstaat gerne bar bezahlt wird.

Wie entsteht nun der Drehstrom? Seine Wiege sind die großen Elektrizitätswerke, wo teils wassergetriebene Turbinen oder solche, durch deren Schaufelräder hochgespannter und überhöhter Dampf jagt, die elektrischen Generatoren drehen. Fürchterliche Maschinenriesen sind es heute, die den Strom erzeugen, Einheiten von 50.000, ja sogar von 100.000 PS. sind keine Seltenheit mehr. In den Drahtwicklungen dieser Maschinen wird der Drehstrom zumeist mit einer Spannung von 5000 oder neuerdings von 10.000 Volt erzeugt, dann auf 30.000 Volt umgewandelt und schließlich mit der beängstigenden Hochspannung von 100.000 bis 200.000 Volt auf die Reise geschickt, d. h. durch die Fernleitungen gejagt. Natürlich sind derartige Hochspannungen äußerst gefährlich. Aber wie selten hört man eigentlich von Unfällen durch sie! Der beste Beweis dafür, wie gut wir es schon verstehen, fast überirdisch große Leistungen zu bändigen und zu meistern. Natürlich ist ein derartiger hochgespannter Strom für keinen Letztverbraucher praktisch brauchbar. Also transformiert man ihn wieder hinab und schickt ihn in niedrig gespannter Form von 5.000 bis 10.000 Volt zu den Unterstationen, wo er neuerdings wieder auf die heute überall übliche Spannung von 220 Volt hinabgesetzt wird. Freilich verschlingt jede dieser Umsetzungen einen Teil der Energie, es zeugt aber für den Hochstand unserer Elektrotechnik, daß sich die Gesamtverluste durchaus in erträglichen Grenzen bewegen und wir immer noch im Steckkontakt elektrische Energie zu einem Preise erhalten können, der einfach gegenüber dem, was sie früher gekostet hat, kaum glaublich erscheint. So entspricht etwa der Dauerverbrauch von 1 Kilowatt, also 1,3 PS. der Arbeitskraft von 12 arbeitenden Männern. Dafür bezahlen wir aber im Mittel nur Beträge, die nach Groschen zählen, sagen wir rund 50 Groschen je Stunde. Was würde dem gegenüber die Verpflegung und Haltung von 12 schwer arbeitenden Sklaven kosten? Ja selbst wenn wir die noch billigere tierische Leistung in Rechnung ziehen, kommen wir noch immer auf ein krasses Mißverhältnis.

Wir Menschen übersehen es nur all zu gerne, wie wir auf Gnade und Ungnade dem Drehstrom, der elektrischen Kraftübertragung ausgeliefert sind. Würden durch einen grausamen Befehl heute alle Elektrizitätswerke der Welt stillgelegt werden, so wäre das für die Menschheit von viel fürchterlicheren Folgen, als wenn augenblicklich alle Eisenbahnen, Straßenbahnen, Schiffe und Flugzeuge zur Untätigkeit verurteilt würden. Innerhalb weniger Tage müßte unsere ganze Kultur und Zivilisation zusammenbrechen, schon einfach deswegen, weil wir uns nicht mehr ernähren könnten, weil selbst in jedem Bissen, den wir essen, doch schon elektrische Energie in dieser oder jener Form darinnensteckt, wir ohne Strom nicht mehr arbeiten können usw. Kurzum, ohne die willige Mitarbeit des Drehstroms wären wir kaum Menschen mehr und auf den Lebensstandard des Mittelalters zurückgeworfen, weil viele unsere technischen

Errungenschaften, die für uns heute unmittelbar lebenswichtig geworden sind, ohne Elektrizität nicht mehr denkbar sind. Ein Grund mehr dafür, alles das zu begrüßen, was unsere Elektrizitätswirtschaft schafft, da sie ja nicht nur unmittelbar unser Leben erhält, sondern ihr Ausbau die sicherste Brücke für eine glücklichere und reichere Zukunft stellt.

Ing. A. N.

WIRTSCHAFTSDIENST

Arbeitsamt Amstetten

Folgende Lehrstellen sind zu besetzen: Bereich Amstetten: Maler und Anstreicher 2, Huf- und Wagenschmied 2, Schlosser 4, Spritzlackierer 1, Schuhmacher 1, Bäcker 4, Fleischer 2, Kaufmann 2, Friseur 1 (für Jungen). Bereich Waidhofen a. d. Ybbs: Dachdecker 1, Zeugschmied 1, Bäcker 1, Fleischer 2.

Für die Bauernschaft

Herbstaatsgutaktion. Die Herbstaatsgutaktion 1953 wurde nunmehr ausgeschrieben. Der Abgabepreis von anerkanntem Originalsaatgut beträgt verbilligt S 2,90. Hiezu werden noch die Kosten von zwei neuen Jutesäcken und allenfalls der Beizung hinzugerechnet. An Sorte wird als Weizen Tassilo empfohlen und zur Auslieferung gebracht, an Roggen wird Edelhofer (Waldviertler) und Schläglerroggen (Mühlviertel) eingeliefert werden.

ANZEIGENTEIL

Danksagung

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des unerwarteten Ablebens unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Herrn

Franz Schaufler

sowie für die zahlreichen schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir überallhin unseren innigsten Dank. Besonders danken wir den freiwilligen Helfern an der Unfallstelle, unseren betrieblichen Arbeitern für den letzten Liebedienst, den sie dem Verewigten erwiesen haben, der hiesigen Bauhandwerkerschaft, den Motorsportkameraden, den Heimkehrern und besonders Herrn Josef Bayer für seinen Nachruf. Der hochw. Geistlichkeit, im besonderen Herrn Pfarrer Litsch aus Zell a. d. Ybbs sei für die Führung des Konduktes und die tiefempfundenen Worte am offenen Grabe unser innigster Dank gesagt; desgleichen auch für die große Beteiligung am Begräbnisse.

Ybbsitz, im August 1953.

Johann und Magdalena Schaufler.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Gatten, Vaters und Bruders, Herrn

Karl Grem

danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst, insbesondere Herrn Dr. K. Fritsch sowie Herrn Primarius Dr. Christian und Herrn Doktor Schlag sowie den Krankenschwestern für die aufopfernde Betreuung. Weiteren Dank sagen wir für die schönen Abschiedsworte am Grabe, der Musikkapelle Böhrlerwerk sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die große Beteiligung am Leichenbegängnis und für die vielen Beileidsschreiben.

Reifberg, im August 1953.

Theresia Grem
mit Kindern und Brüdern.

Dank

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin, Frau

Therese Wurm

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich auf diesem Wege überallhin herzlichen Dank.

Waidhofen a. d. Y., im August 1953.

Karl Wurm.

Kälbervermittlungaktion. Anlässlich des Viehkaufes im heurigen Herbst möge bedacht werden, daß minderwertiges Jungvieh nicht wert ist, weiterhin aufgezogen zu werden, da es außer dem Mist keinen Nutzen bringt. Für Kuhkälber einschließlich trächtigen Kalbinnen mit Abstammungsnachweis wird außerdem eine Ankaufbeihilfe gewährt.

Ehrung langdienender Land- und Forstarbeiter. Wie im Vorjahre so findet auch heuer wieder die Ehrung langdienender Land- und Forstarbeiter durch Landesregierung und Landarbeiterkammer statt. Es mögen sich daher alle jene Land- und Forstarbeiter, die auf ihrem gegenwärtigen Dienstplatz eine 10-, 25-, 40- oder 50jährige Dienstzeit nachweisen können, ferner solche Arbeiter oder Arbeiterinnen in nur bäuerlichen Betrieben, die eine mindestens 20-jährige Dienstzeit auf ihrem gegenwärtigen Dienstplatz nachweisen können und bis zum 1. Oktober 1953 das 70. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben, bis zum 25. August bei ihrem zuständigen Gemeindeamte zwecks Erfassung für die Gewährung der Treueprämie bzw. der jährlich wiederkehrenden Prämie melden. Meldungen nach dem 25. August können auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden.

Steuererklärungsprechtag. Zur Beratung über die richtige Ausfüllung der Steuererklärungsformulare hält die Bezirksbauernkammer folgende Sprechtag ab: Am 15. ds. in St. Georgen a. R. (Fallmann) von 8 bis 12 Uhr, am Sonntag den 16. ds. in Konradshaus, Schatzöd, um 10 Uhr; am Montag den 17. ds. in Hollenstein, Edelbacher, von 8 bis 13 Uhr. Am Dienstag den 18. ds. in Kröllendorf (Gemeinde), 15 bis 17 Uhr. Am Mittwoch den 19. ds. in Ybbsitz (Heigl),

von 8 bis 12 Uhr. Waldamt (Krumpmühle), 13.30 bis 17 Uhr. Donnerstag den 20. ds. in Opponitz (Gemeinde), ab 8 Uhr. Sonntag den 23. ds. in Windhag (Schaumberger) von 10 bis 12 Uhr. Montag den 24. ds. in Allhartsberg (Grünmann), 8 bis 12 Uhr. Hausberger, 14 bis 17 Uhr. Mittwoch den 26. ds. in St. Leonhard a. W. (Gemeinde), 7 bis 16 Uhr. Donnerstag den 27. ds. in Niederhausleiten (Haidhof), 8 bis 14 Uhr.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

A 100/53—6.

Beschluß

Verlassenschaftssache nach Josef Streimelwöger, gestorben am 13. März 1953

Josef Streimelwöger, Fürsorgepfling, wohnhaft gewesen in Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 47, ist am 13. März 1953 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Gemäß § 129 Außerstreitgesetz wird Herr Johann Langer, Justizrevident beim Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., zum Kurator der Verlassenschaft bestellt.

Allfällige Erbansprüche oder sonstige Ansprüche gegen die Verlassenschaft sind binnen 6 Monaten nach Erlassung dieses Ediktes beim gefertigten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß als erlos zu Gunsten des Fiskus eingezogen werden wird.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. 1, am 6. August 1953.
3283 Dr. Wieninger.

Rechtsanwalt

Dr. Wilfried Würfl

Verteidiger in Strafsachen / Waidhofen a. d. Ybbs

beehrt sich, die Verlegung seiner Kanzlei von Unterer Stadtplatz 28 nach

Pocksteinerstraße 5

(gegenüber den Schulen)

Telephon unberändert 262

ab 15. August 1953 höflichst bekanntzugeben

3290

Dentist

Alfred Krall

hält vom 17. August bis 5. September wegen Urlaub keine Ordination

Tischlerei im oberen Ybbstal sucht

Tischlergesellen

der mit Bau- und Möbelerarbeiten bestens vertraut ist. Adresse in der Verw. d. Bl. 3284

Vertrauenspersonen (weibl.) in allen Orten und Siedlungen gesucht. Interessante leichte Tätigkeit. Gute Prämien. Eilzuschriften unter „3745“ an Reklamebüro Novitas, Innsbruck. 3282

Nette, tüchtige Magd

zu 3 Kühen wird bei Lohn- und Sozialverhältnissen bei Fritz Rauscher, Schuhmachermeister, Admont Nr. 18, aufgenommen. 3287

Achtung, Landwirte!

Pflüge und sonstige Ackergeräte 3293
zu günstigen Preisen (Lagerabverkauf) bei Schmiedmeister Leopold Seyerlehner, Zell a. d. Ybbs. 3293

Gelegenheitskauf

Wegen Abreise diverse Zimmermöbel preiswert abzugeben. Schloß-Hotel Zell, Samek. 3295

Fauteuil

als Bett aufklappbar, zu verkaufen. Auskunft bei Tapezierermeister P. Schad, Waidhofen. 3292

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 250 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD

Waidhofen a. d. Y., Kapuznergasse 7, Tel. 62

Freitag, 14. August, 5, 7, 9 Uhr

Samstag (Feiertag), 15. August, 3, 5, 7, 9 Uhr

Das verliebte Kleeblatt

Musikalisches Lustspiel. Jugendfrei.

Sonntag, 16. August, 3, 5, 7, 9 Uhr

Montag, 17. August, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 18. August, 6.15, 8.15 Uhr

Der Verschwander

Volksstück von F. Raimund. Jugendfrei.

Mittwoch, 19. August, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 20. August, 6.15, 8.15 Uhr

Pension Schöllner

Lachschrager. Jugendfrei.

Jede Woche die neue Wochenschau

Einfamilienhaus

mit Obstgarten, gute Lage, nächste Umgebung oder Stadtgebiet Waidhofen, gegen Barzahlung gesucht. Ausführliche Angebote an Postfach Nr. 27, Weyer a. d. Enns. 3296

Wohnung gesucht

2½ bis 3 Zimmer, möglichst mit Bad, gegen Ablöse ev. Tausch gegen 2½-Zimmer-Wohnung in Wien. Zuschriften erbeten unter „Balldigst“ an die Verw. d. Bl. 3288

Dauerbrandofen

neu, billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3281

Motorrad

„Viktoria“ 100 cm³, preiswert zu verkaufen. Rudolf Brandstätter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 130. 3285

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deirnersbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 34 (68. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 21. August 1953

Um den Staatsvertrag

In Beantwortung der sowjetischen Österreich-Note vom 30. Juli haben die drei Westmächte der Sowjetunion vorgeschlagen, für den 31. August eine Konferenz der stellvertretenden Außenminister nach London einzuberufen, um die Beratungen über den österreichischen Staatsvertrag fortzusetzen und möglichst abzuschließen. In den Noten heißt es, die Weltmächte seien bereit, den von der Sowjetunion angefochtenen Kurzvertrag fallen zu lassen, vorausgesetzt, daß die Sowjets für einen Staatsvertrag eintreten, der die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs garantiert. Die Bereitschaft des Westens, den Kurzvertrag zurückzuziehen, wird in den Noten

ferner an die Bedingung geknüpft, daß die Sowjetregierung den Abschluß des Staatsvertrages nicht von einer vorherigen Lösung der deutschen Frage abhängig macht. Die Westmächte wollen die Londoner Konferenz nur unter der Voraussetzung einberufen, daß Themen, die mit dem Staatsvertrag in keiner Beziehung stehen, nicht zur Diskussion gebracht werden. Die Abfassung der Noten durch die drei Westmächte erfolgte nach vorheriger Konsultation der österreichischen Regierung. Durch die Zurückziehung des Kurzvertrages glauben die Westmächte das letzte Hindernis auf dem Wege zur Wiederaufnahme der Verhandlungen beseitigt zu haben.

Keine alliierte Zensur mehr

In seiner 200. Sitzung beschloß der Alliierte Rat einstimmig, die alliierte Zensur vom 15. August an aufzuheben. Sie hatte acht Jahre lang bestanden. Der Text der Resolution lautet: Der Alliierte Rat beschloß, mit dem 15. August jede in Österreich durch die Alliierte Kommission oder durch die Besatzungsmächte in ihren Zonen ausgeübte Zensur über inländische und internationale Post-, Telefon-, Telegraph- und Fernschreibverbindungen aufzuheben. Der Alliierte Rat erteilte dem Viermächte-Komitee für die Zensur den Auftrag, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, daß dieser Beschluß des Alliierten Rates am 1. September 1953 verwirklicht ist. Das Schreiben an den Bundeskanzler hatte folgenden Wortlaut: Um dem Wunsch der österreichischen Bundesregierung zu entsprechen, beschließt der Alliierte Rat, mit 15. August die Viermächte-Zensur über die internationalen Post-, Telegraphen-, Telefon- und Fernschreibverbindungen aufzuheben. Die über 400 Beamten der alliierten Zensurstelle unterstanden formell dem Innenministerium. Sie werden demnächst gekündigt. Die alliierte Zensurstelle auf dem Hauptpostamt und auf dem Schillerplatz in Wien hat bereits be-

gonnen, die von ihr besetzten Räume freizumachen. Da die Angehörigen der alliierten Zensur aus österreichischen Steuergeldern bezahlt werden mußten, bedeutet der Entschluß des Alliierten Rates für den Staat eine monatliche Ersparnis von rund einer Million Schilling.

Beutewaggons dürfen über die Grenze

Amtlich wird bekanntgegeben: Der Hochkommissar der UdSSR., Botschafter I. Iljitschow, hat Bundeskanzler Raab eine Note mit folgendem Wortlaut übermittelt: „Auf das in Ihrem Schreiben vom 4. August 1953 zum Ausdruck gebrachte Ansuchen haben die sowjetischen Behörden zur Befriedigung der Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung beschlossen, den freien Verkehr innerhalb des ganzen österreichischen Bundesgebietes für die der UdSSR. gehörenden Personenwaggons, die den österreichischen Bundesbahnen zur Verfügung gestellt wurden, zu gestatten.“

Das Ennskraftwerk Hiefiau wird gebaut

Die Vorarbeiten für den Bau des Ennskraftwerkes Hiefiau sind so weit gediehen, daß mit dem Baubeginn im September gerechnet werden kann. Das Bauprogramm soll innerhalb von drei Jahren durchgeführt werden. Das Kraftwerk wird vorläufig als Laufkraftwerk für eine Jahresleistung von 180 Millionen Kilowattstunden gebaut und betrieben werden. Zunächst sollen zwei Maschinensätze mit zusammen 40.000 Kilowatt aufgestellt werden, das Projekt sieht jedoch die Erweiterungsmöglichkeit zu einem Speicherkraftwerk mit einer Leistung von 60.000 Kilowatt vor. Die Inbetriebnahme der Maschinensätze dürfte um die Jahreswende 1956/57 erfolgen. Die Finanzierung des Projektes — für den Bau sind rund 250 Millionen Schilling erforderlich — ist in einem Ausmaß gesichert,

wie sie bei der Errichtung ähnlicher Wasserkraftwerke in Österreich ohne Vorbild sein dürfte. Dank dieser Finanzierungsmethode werden auch die Gesteigungskosten des Stromes bedeutend unter dem vergleichbaren Niveau ähnlicher Anlagen liegen. Der in Hiefiau erzeugte Strom wird nahezu ausschließlich der steirischen Landesversorgung zugute kommen. Die Arbeiten sollen zum größten Teil heimische Firmen erhalten. Da eine Reihe von Aufschleißarbeiten bereits durchgeführt wurde, werden die Arbeiten an dem rund sechs Kilometer langen Triebwasserstollen, der von der Kummerbrücke bei Gstatteboden bis zum Waagplateau oberhalb Hiefiau führt, schon in den nächsten Wochen beginnen. Sie sollen auch während der Wintermonate weitergeführt werden.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Nächst Freistadt im Mühlviertel stieß man auf eine Kassette, die die Personalpapiere und Erkennungsmarken sowie Photographien und persönliche Wertgegenstände von rund 300 deutschen Wehrmachtangehörigen enthielt. Diese Soldaten, unter denen sich auch solche kaukasischer, italienischer und griechischer Nationalität befinden, fielen im Februar 1945 nächst Veszprem (Ungarn). Da die Papiere die genauen Adressen der Toten enthalten, wurde die Verständigung der Angehörigen durchgeführt.

Das mittelalterliche Städtchen Rattenberg am Inn wurde in der Nacht zum Donnerstag der vergangenen Woche von einem gefährlichen Großfeuer bedroht, das sich in der engverbauten Stadt rasch zu verbreiten drohte. Der Brand war in einer Spenglerwerkstätte ausgebrochen und hatte, als man die Flammen bemerkte, bereits die schindelgedeckten Dächer mehrerer Häuser ergriffen. Sämtliche Feuerwehren des Unterinntales

wurden alarmiert. Glücklicherweise gelang es, den Brand nach zweieinhalb Stunden einzudämmen. Lediglich die Obergeschosse zweier Häuser wurden vernichtet.

Die Universitätssternwarte teilte nun mit, daß das Meteor, das am 26. Juli abends als helle Feuerkugel über den Himmel zog und die Aufmerksamkeit zahlreicher Personen in ganz Österreich erregte, seinen Weg in nördlicher Richtung vom südlichen Burgenland her genommen und ist in der Gegend von Langenlois in einer Höhe von etwa 30 Kilometer zerplatzt. Bruchstücke dürften bisher noch nicht gefunden worden sein. Das Meteor konnte in weiten Teilen Österreichs, wie etwa am Wörther See, in Salzburg, in Schärding und im Burgenland gesehen werden.

Die einzige Flußperlmuschelzucht Oberösterreichs in einem Seitenarm des Doblaches bei Schärding, die seit 1936 verwaist war, wurde in den letzten Jah-

ren von dem Biologen Dr. Grohs wieder soweit in Gang gesetzt, daß nun die ersten Zuchtversuche eingeleitet werden können. Die wichtigste Aufgabe der Anlage, der auch eine biologische Station angegliedert wurde, besteht in der künstlichen Anregung der Muschel zur Perlbildung. Die Anregung erfolgt durch Einbringen eines Fremdkörpers zwischen Muschelschale und Mantel, eine Methode, die besonders in Japan mit großem Erfolg angewendet wird. Der Fremdkörper wächst, mit einer schichtenweisen Schalensubstanz umgeben, zur Perle. Wenn sie groß geworden ist, sprengt sie den Perlsack und wird von der Muschel ausgestoßen.

Der Linzer Polizei ist es gelungen, die Herkunft der Gold- und Silbermünzen zu klären, die ein etwa zwölfjähriger Knabe vor einigen Tagen einem Altwarenhändler zum Verkauf anbot. Der Knabe hatte die Münzen seinen Eltern entwendet. Mit dem Erlös wollte er seiner Mutter ein Namenstagsgeschenk kaufen. Außerdem gedachte er, sich Taschengeld für ein Ferienlager zu verschaffen.

AUS DEM AUSLAND

Die Friedensglocke in Rovereto im Trentino (Italien) wird heuer wie alljährlich am 30. August abends zum Gedenken an die in den beiden Weltkriegen gefallenen Österreicher geläutet werden. Eine Abordnung des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ wird bei diesem Anlass einen Kranz niederlegen.

Die Regierungskrise in Italien wurde durch die Bildung eines Übergangsinisteriums durch den amtierenden Finanzminister Pella beendet. Der bisherige Ministerpräsident Degasperri gehört dem Kabinett nicht an.

Die westgriechischen Inseln wurden von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark wurden die Inseln Kephallenia, Ithaka und Zakynthos betroffen. Bisher wurden über 1000 Tote gezählt. 20.000 Häuser sind zerstört, 120.000 Personen obdachlos. Der Schaden ist unübersehbar.

Der beliebte Filmschauspieler Paul Kemp ist in einer Bonner Klinik nach einer Blinddarmpoperation gestorben. Paul Kemp wurde am 20. Mai 1899 in Godesberg als Sohn eines Musiklehrers geboren. Nach dem ersten Weltkrieg trat er in die Schauspielschule des Düsseldorfer Schauspielhauses ein. In den Hamburger Kammerspielen entwickelte er sich zum vollendeten Komiker. In Berlin auf den Reinhardt Bühnen trat er mit besonderem Erfolg in „Menschen im Hotel“ und in der „Dreigroschenoper“ auf. Später hat er sich im Film ungezählte Freunde in aller Welt erworben, die den Hingang des großen Komikers betrauern werden.

Die romantische Liebesgeschichte der Kalapalosindianerin Diacui mit einem Brasilianer europäischer Abstammung hat mit dem Tod der jungen Frau ein tragisches Ende gefunden. Diacui hatte im November vergangenen Jahres für einige Tage europäische Gewänder angelegt, um in Rio de Janeiro ihren Bräutigam, Aires da Cunha, zu heiraten. Anschließend war sie zu ihrem Stamm an den Gestaden des Kuluene zurückgekehrt und hatte wieder ihre alten Gebräuche angenommen. Unglücklicherweise glaubte sie, auch auf die medizinischen Errungenschaften der Zivilisation verzichten zu können und starb an einer Komplikation, die nach ihrer Niederkunft in einer Bambushütte am 10. ds. eingetreten war. Diacui, die zu einem Nationalsymbol Brasiliens wurde, hinterläßt eine Tochter mit dem Namen „Feldblume“, die unter der Obhut ihres Gatten im Kalapalosstamm aufwachsen wird.

In Proctor im amerikanischen Staat Arkansas wurden fünf Kinder im Alter zwischen zwei und neun Jahren in einem Eisschrank tot aufgefunden. Die Kinder waren offenbar in den Eisschrank hineingeklettert, wobei vermutlich die Tür, die nur von außen geöffnet werden konnte, zugefallen ist. Der Eisschrank war nicht in Betrieb. Mehr als tausend Personen, die auch von Flugzeugen und Hubschraubern unterstützt wurden, hatten sich vorher an einer Suchaktion nach den Kindern beteiligt.

Die Einwohner einer bei Rothenburg an der Fulda gelegenen Siedlung wurden von einem 100 Meter langen und 50 Meter breiten Schwarm von Millionen fliegenden Ameisen überfallen. In wenigen Sekunden waren die Gesichter, die Hände und die Kleidung mit einer zentimeterdicken Schichte der Tiere bedeckt. Die

Überfallenen flüchteten und versuchten, mit Tüchern und Jacken um sich schlagend, der Plagegeister Herr zu werden. Erst nach etwa zwei Stunden flog der Schwarm weiter und ließ Menschen zurück, deren Gesichter und Hände stark geschwollen waren.

In Persien wollte der Schah durch einen Staatsstreich den Ministerpräsidenten Mossadeg seines Amtes entsetzen. An der Spitze des Putschversuches stand Oberst Nasiri, ein höherer Offizier der kaiserlichen Leibwache. Gleichzeitig ernannte der Schah den ehemaligen Innenminister General Zahedi zum neuen Ministerpräsidenten. Der Putsch mißlang durch Verrat und der Schah flüchtete mit seiner Gattin Soraya im Flugzeug nach Bagdad. Der Schah erklärte, er habe nicht abgedankt.

In Marokko ereigneten sich schwere Unruhen. Die Stammesfürsten der Berber haben sich offen gegen den Sultan von Marokko aufgelehnt und ihn als geistliches Oberhaupt für abgesetzt erklärt. Die Unruhen haben bisher über 40 Todesopfer gefordert.

Die französische Streikbewegung dauert weiter an. Die Verhandlungen der Regierung mit den Gewerkschaften werden weiter geführt.

Exkönig Faruk von Ägypten will sich, wie es heißt, mit einer Million Dollar an der Pittsburger Firma Papercraft Corporation beteiligen. Sie stellt einen neuartigen plastischen Leim her, der dem Exkönig Eindruck gemacht hat. Die Firma hat dem Eintritt Faruks zugestimmt, weil sie sich eine Riesenreklame erwartet, die Faruk als Leimvertreter machen würde. Ferner haben sie dazu das solide Grundkapital Faruks und seine bekannte Geschäftstüchtigkeit bewegt. Faruk soll vorgeschlagen haben, sofort zwei Leimsiedereien zu errichten, eine bei Rom und die zweite in Frankreich. Es wird sich wohl bald herausstellen, wer da wem auf den Leim gegangen ist.

Spiegelei und Speck — das traditionelle Frühstücksgemisch in England — bewirken, nach Angaben der britischen medizinischen Zeitschrift, daß das Blut von Personen, die diese Speisen dauernd genießen, leichter gerinnt. Damit erhöhe sich zugleich auch die Gefahr der Thrombose (eines Blutgerinnsels). Zu diesem Ergebnis sind zwei Ärzte aus Aberdeen gekommen. Sie haben festgestellt, daß während des zweiten Weltkrieges in Norwegen die Zahl der an Thrombose Erkrankten erheblich zurückgegangen ist, weil Spiegelei und Speck nur noch selten auf der Speisekarte standen.

In Marzoll bei Bad Reichenhall wird auf einem größeren Privatflugplatz, am Fuße des Untersberges, in der Nähe der österreichischen Grenze, das erste bayrische Alpenflugunternehmen mit Hubschraubern eröffnet. Zunächst soll eine und später zwei Maschinen verwendet werden, die aus England bezogen werden. Man rechnet mit vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten. Nicht nur können Touristen in wenigen Minuten auf Almen und Gipfel befördert werden, auf die noch keine Seilbahn führt, sondern dieser Dienst kann auch für den alpinen Rettungsdienst wie auch für Lebensmitteltransporte auf Schutzhütten, zum Milch- und Käsetransport von den Almen und im Winter zur Wildfütterung benutzt werden.

Das Atlantis-Rätsel gelöst

Der deutsche Atlantis-Forscher Pastor Jürgen Spanuth ist in den kleinen Fischerhafen Büsum von seiner Forschungsfahrt zurückgekehrt und hat festgestellt, daß er das Rätsel der sagenhaften ungeheuren Insel, die im Altertum im Ozean versunken sein soll, endgültig gelöst habe. Seine Forschungen hätten die Aufzeichnungen von Gefangenaussagen der Nordmeervölker, die älter als 3000 Jahre seien, so präzise bestätigt, daß Atlantis heute mit der Stoppuhr gefunden werden könne. Auf dem sogenannten Steingrund, neun Kilometer von der Insel Helgoland entfernt, hätten seine Taucher die Ruinen der Tempel und der Königsburg von Atlantis, die von einem großen Schutzwall aus Stein umgeben sind, festgestellt. Das deutsche Vermessungsschiff „Atair“ habe die größte Ausdehnung des Steinwalles mit 927 Meter gemessen. Der Grieche Plato, der sie mit fünf Stadien — 925 Meter — angab, habe sich also nur um zwei Meter geirrt. Als sensationellsten Fund bezeichnete Spa-

nuth einen seiner Schätzungen nach 3500 Jahre alten gewaltigen Schmelzofen, der beweise, daß man in Atlantis schon Metall verhüttet habe. Weitere Funde sind behauene Steine, die die Taucher den Mauerruinen entnahmen, Steine aus dem Pflaster von Plätzen und Straßen und Feuersteine in drei verschiedenen Größen und Stärken.

Eine Brücke nach Sizilien?

Der amerikanische Ingenieur Mario Palmieri, ein gebürtiger Neapolitaner, traf in Neapel ein, um im Auftrage der amerikanischen Brückenbaufirma B. B. Steinman die Möglichkeit des Baues einer Hängebrücke über die Straße von Messina zu prüfen. Die amerikanische Firma war von einer Industriellengruppe in Mailand ersucht worden, Pläne für die Brücke zu entwerfen, die Sizilien mit dem italienischen Festland verbinden soll. Wie berichtet, wird in Kürze in Messina eine Tagung abgehalten werden, die sich gleichfalls mit dem Projekt der Verbindung Siziliens mit dem Festland befassen wird. Dieser Tagung wird der Entwurf einer Brücke von Ingenieur Masi vorliegen, der bereits vom Bund italienischer Stahlkonstruktoren gutgeheißen wurde. Die Messina-Brücke soll bei einer Höhe von 50 Meter aus drei Bogen bestehen, deren mittlerer eine Spannweite von 1,5 Kilometer haben wird. Die Brücke, deren Bau ungefähr 55 Milliarden Lire kosten wird, soll ferner zwei Bahngeleise, zwei Fahrbahnen für den Autoverkehr, eine Fahrbahn für Radfahrer und einen Fußgängerweg erhalten.

Anderen Meldungen nach plant auch die Türkei eine Verbindung zwischen Europa und Asien durch eine Brücke über den Bosphorus herzustellen.

Solche Urlauber nicht erwünscht

Im Spätherbst des vorigen Jahres flog in Großhollenstein eine Affäre auf, die dem österreichischen Staat, zahlreichen Unternehmungen und einigen Bankinstituten einen Gesamtschaden von rund 30 Millionen Schilling verursacht hat. Der Urheber dieses Skandals, der zur Zeit in Australien lebende 41jährige Ing. Alois Sagmeister aus Großhollenstein, hat nun kürzlich an das zuständige Gericht ein Ansuchen um freies Geleit gestellt. Dieses Ansuchen wurde, weil nicht dem Gesetz entsprechend, abgelehnt. Im entsprechenden Gesetz ist vorgesehen, daß die Zusicherung des freien Geleites

nur dann erteilt wird, wenn der Gesuchsteller sich verpflichtet, dem gegen ihn im Lande laufenden Gerichtsverfahren bei allen Verhandlungen beizuwohnen und bis zum Abschluß des Verfahrens im Lande zu bleiben. Da Ing. Sagmeister in

seinem Ersuchen erwähnte, er wolle lediglich auf Urlaub nach Österreich kommen, um hier seine Angehörigen zu besuchen, wurde die Bitte als nicht dem Gesetz entsprechend betrachtet und daher abgelehnt.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 5. ds. ein Knabe Siegfried der Eltern Franz und Josefa Schörghuber, Wagnergehilfe, Waidhofen, Am Fuchsbühl 2. Am 7. ds. ein Mädchen Edltraud Maria der Eltern Engelbert und Martha Heim, Holzarbeiter, Göstling, Stixenlehen 29. Am 8. ds. ein Knabe Helmut der Eltern Anton und Juliana Längauer, kaufm. Angestellter, Göstling, Ybbs-Steinbach 45. Am 13. ds. ein Mädchen Leopoldine Rosa der Eltern Anton und Rosa Mayrhofer, Lagerhausarbeiter, Markt Aschbach 138. Am 12. ds. ein Knabe Alois der Eltern Alois und Hermine Mayr, Landarbeiter, Ybbsitz, Großprolling 30. Am 14. ds. ein Knabe Stefan Karl der Eltern Stefan und Eleonore Höllsberger, Hilfsarbeiter, Biberbach 157. — **Todesfälle:** Am 15. ds. Theresia Schramböck, Rentnerin, Waidhofen, Riedmüllerstraße 8, 81 Jahre. Am 16. ds. Josef Kleindeßner, Kind, Ybbsitz, Rotte Knieberg 19, 3½ Jahre. Am 17. ds. Friederike Fuchs, Landwirtstochter, Sonntagberg, Windberg 30, 16 Jahre. Am 19. ds. Rosa Gerhart, Glasermeisterswitwe, Zell, 74 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 23. ds.: Dr. Robert Medwentsch.

Promenadekonzert. Am Samstag den 22. ds. findet um 8 Uhr abends ein Promenadekonzert der Stadtkapelle im Schillerpark statt.

1. Bezirksmusikwettbewerb — Stadtkapelle. Die Festtage sind verklungen, der Wettergott war uns hold, der Werktag ist wieder eingekehrt. Unseres Musikvereinsobmannes Bürgermeister Franz Kohout's Geburtstag war der Auftakt zu dem am Freitag den 14. ds. beginnenden Musikwettbewerb. Die Stadtkapelle marschierte um 6 Uhr abends in die Wienerstraße zur Wohnung des Bürgermeisters, um ihm ein Geburtstagsständchen darzubringen. Dieser klei-

nen, aber eindrucksvollen Feier schlossen sich auch Vizebürgermeister Sternecker, die Stadträte Griessenberger und Berger an; vom Musikunterstützungsverein waren Obmannstellvertreter P. Schmidt und Vereinskassier Hölblinger erschienen, ein kleines Mädel, mit einem Blumenstrauß beehrt, brachte die Glückwünsche dar. Punkt 19 Uhr begann das Platinkonzert, das von der Zuhörerschaft mit großem und spontanem Beifall aufgenommen wurde. Anschließend war im Großgasthof Weber ein Kameradschaftsabend der Stadtkapelle. Grund und Zweck dieses Abends war die Ehrung des ältesten aktiven Mitgliedes Franz Rinner, der im 70. Lebensjahre steht und seit 56 Jahren Musiker ist, wovon er die meiste Zeit in Waidhofen tätig war. Bürgermeister Frz. Kohout überreichte dem Jubilar mit einer launigen Ansprache einen Geschenkkorb. An diesem Abend konnte die Vereinsleitung auch die Wertungsjury begrüßen und zwar Landesmusikdirektor Prof. König, Prof. Hüttisch und Stabsmusikmeister Handl. Der Abend schloß mit allseitigen Glückwünschen an Bezirkskapellmeister Ferdinand Lindner für ein gutes Gelingen zum Musikwettbewerb. Samstag den 15. ds., 5 Uhr morgens, erklart im ganzen Stadtgebiet der Weckruf durch die Stadtkapelle. Um 7.15 Uhr wurde Ulmerfeld als erste Stadtkapelle vom Bahnhof abgeholt und mit klingendem Spiel zum Festplatz geleitet. Um 9 Uhr begann der mit Spannung erwartete Wettbewerb. Durch Zugverspätungen waren leider Verzögerungen in der Reihenfolge der Vorführungen eingetreten; diese Lücken wurden aber mit Konzertvorträgen der anwesenden Musikkapellen ausgefüllt. Der Höhepunkt des Tages war die Bekanntgabe der drei Wertungsgruppen. Vorerst begrüßte Bürgermeister Franz Kohout alle erschienenen Musiker und liebe Gäste, die alle geholfen haben, das Fest zu verschönern. Kurz und bündig sprach Landesmusikdirektor H. König über Sinn und Wert

der Gerinne, die des öfteren Hochwasser führen, in Angriff genommen wird, findet doch gerade jetzt ihre Berechtigung, da schon wiederholt festgestellt werden mußte, der Schaden wäre bei weitem nicht so groß, wenn reguliert worden wäre.

Das alles nennt der Schreiber des Artikels im „Kleinen Volksblatt“ SP-Demagogie um die Unwetterkatastrophe. Aber eines ist sicher: Mehr geholfen wäre den Betroffenen gewesen mit dem was die sozialistischen Abgeordneten wollten, als mit dem billigen Artikel im „Kleinen Volksblatt“.

S. J.

Zu den Unwetterschäden im Bezirk Amstetten

Wir erhalten von der SPÖ-Bezirksleitung folgende Zuschrift:

Wie erinnerlich, hat nach einigen Tagen der Unwetterkatastrophe im Juli d. J. eine Delegation der sozialistischen Arbeitsbauern beim Landeshauptmann vorgesprochen und die sofortige Einberufung des n.ö. Landtages verlangt, damit Hilfsmaßnahmen beschlossen werden können.

Nun ist der Landeshauptmann dem Wunsche der Arbeitsbauern nachgekommen und hat die Einberufung des Landtages von Niederösterreich verlangt, welcher am 12. August 1953 zu einer Sitzung zusammentrat.

Einleitend gab er einen Bericht über die Katastrophe, bei der die Bezirke Hollabrunn, Korneuburg, Krems, Scheibbs und Tulln besonders arg betroffen wurden. Er erwähnte die großen Sturmschäden im Bezirk Amstetten und sprach den Freiw. Feuerwehren für ihren Einsatz den gebührenden Dank aus. Im weiteren berichtete er, daß er sofort eine Sammelaktion eingeleitet, beim Bund vorgesprochen und um dessen Hilfe gebeten habe.

Zum Antrag des Finanzausschusses, die für Unwetterkatastrophen im Budget vorgesehene Summe von einer Million Schilling um weitere drei Millionen Schilling zu erhöhen, brachte die sozialistische Fraktion vier Anträge ein, die im „Kleinen Volksblatt“ als demagogisches Spiel der Sozialisten im n.ö. Landtag bezeichnet werden. Warum hat sie aber den Inhalt nicht abgedruckt?

Wenn die sozialistische Fraktion verlangt hat: Die Landesregierung soll diesbezüglich beim Bund vorstellig werden, so soll damit gesagt werden, daß dies nicht Sache einer Fraktion sein kann. Ebenso hat es die Bevölkerung als befremdend empfunden, daß der Aufruf an sie nur vom Landeshauptmann allein gezeichnet ist, waren doch ähnliche Aufrufe immer von den Vertretern aller Regierungsparteien unterfertigt.

Weiters wurde verlangt: Wenn besonders schwer Geschädigte zum Wiederaufbau ihrer Werkstätten, Wohn- oder Wirtschaftsgebäude Geld aufnehmen müssen, soll der Zinsendienst vom Lande getragen werden. Gerade hier im Bezirk Amstetten haben wir einige Beispiele dafür. Die Werkstätte Grissenberger, die der Landeshauptmann in seinem Bericht erwähnte, hat allein einen Schaden von 300.000 S. Wir bezweifeln, daß die Hilfe so groß sein wird, daß er seine Werkstätte aufbauen und den erlittenen Schaden an Fahrzeugen

wieder gutmachen kann. Dasselbe beim Landwirt Fischer in Stein, Gemeinde St. Pantaleon, der seine Scheune mit einem Betrag von über 100.000 S wieder aufbauen muß. Die Betroffenen hätten bestimmt die von den Sozialisten geforderte Hilfe gerne in Anspruch genommen.

Die weitere Aufforderung, daß die durch das Hochwasser zerstörten Straßen und Brücken raschest wieder hergestellt werden sowie daß endlich die Regulie-

Die Bauernwirtschaften müssen erhalten bleiben

SP. und VP. lehnen gemeinsam ausreichende Hilfe für die geschädigten Bauern ab

Die letzte Unwetterkatastrophe in Niederösterreich hat, wie aus einem vorläufigen Bericht hervorgeht, unermesslichen Schaden gestiftet. Mehr als 14 Tage vergingen, bis eine Landtagssitzung einberufen wurde. Am vergangenen Mittwoch hat nun diese Landtagssitzung stattgefunden. Zahlreiche Bauern aus den Unwettergebieten waren gekommen, um einmal mit eigenen Augen zu sehen, wie sich die Abgeordneten der einzelnen Fraktionen zu den Forderungen der Geschädigten verhalten.

Im Verlaufe der Landtagssitzung erhielten sie einen Anschauungsunterricht darüber, wie wenig die SP. und die VP. für die schwerbetroffenen Bauern und Weinbauer der vom Unwetter betroffenen Gebiete übrig haben. Die Bauern und Bauernfrauen, die die Galerie bis auf den letzten Platz füllten, haben nach Beendigung der Sitzung erkannt, wer ihre wahren Interessenvertreter sind.

Der Landtag hat als „Hilfe“ für die schwergeprüften Weinbauer und Bauern drei Millionen Schilling bewilligt. Diese drei Millionen Schilling bedeuten ein halbes Prozent der Schadenssumme oder 50 Groschen Vergütung für 100 S Schaden.

Landesrat Ganner (Linksblock) verwies darauf, daß Niederösterreich die Kosten des Wiederaufbaues nach dem Krieg allein tragen mußte, obwohl dies Pflicht des Bundes sei. Die niederösterreichische Industrie und die Landwirtschaft sind durch die dauernde Politik der Benachteiligung, die von der Bundesregierung betrieben wird, schwer geschädigt worden. Soll nun Niederösterreich nach der schweren Katastrophe, durch die viele tausende Hektar Weingärten, Obst- und Feldkulturen vernichtet wurden und tausende Familien buchstäblich vor dem Ruin stehen, abermals im Stich gelassen werden?

Im Auftrag des Linksblocks legte Landesrat Ganner dem Landtag drei Anträge vor: 1. Die Landesregierung wird aufgefordert, die kostenlose Beistellung von Futtermitteln, Kunstdünger, Spritzmittel usw. an die landwirtschaftlichen Betriebe zu veranlassen, um die Fortführung der Wirtschaften im bisherigen Umfang zu ermöglichen. 2. Den vom Unwetter betroffenen Gemeinden Beiträge aus den Mitteln für Bedarfszuweisungen zur Verfügung zu stellen, um die Wiederherstellung der Gemeindegänge und Brücken in kürzester Zeit zu ermöglichen und bei der Bundesregierung Schritte zu unternehmen, damit diesen Gemeinden in Anbetracht der durch das Unwetter verursachten Mehraufwendungen das Notopfer erlassen wird. 3. Für die Einführung einer allgemeinen Hagel- und Unwetterversicherung Sorge zu tragen, wobei durch Beiträge des Bundes und des Landes auch den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die die hohen Prämien nicht bezahlen können, die Versicherung ermöglicht wird.

Die „Bauernretter“ der VP. und die „Bauernfreunde“ der SP. stimmten gemeinsam gegen diese Anträge. Die Abstimmung hat den Bauern auf der Galerie augenfällig gezeigt, wer die wahren Vertreter ihrer Interessen sind. Die Bauern, die an der Landtagssitzung als Besucher teilgenommen haben, stellten mit Empörung fest, daß die bisherigen Maßnahmen keine Hilfe bedeuten und erklärten, daß die Bauern und Weinbauer diesmal nicht nachgeben, sondern einheitlich und mit äußerster Entschlossenheit um die Durchsetzung ihrer Forderungen kämpfen werden. Denn es geht um die Existenz hunderter Bauernfamilien und um den Fortbestand zahlreicher kleiner und mittlerer Bauernwirtschaften.

Gebietsleitung der KPÖ.

Prof. Weissenhofer, ein Ybbsitzer 70 Jahre

Univ. Prof. Kons. Rat Dr. Anselm Weissenhofer feierte am 19. ds. seinen 70. Geburtstag. In Ybbsitz geboren, trat er nach Vollendung seiner Gymnasialzeit in das Schottenstift in Wien ein und wirkte dort als Seelsorger, Religionslehrer und Kunsthistoriker. Als Kooperator in Pulkau, der ersten Schottenpfarre, gelangen ihm wertvolle kunsthistorische Entdeckungen. Nach Wien zurückgekehrt, wurde er 1919 als Dozent für kirchliche Kunst an die Theologische Fakultät der Universität berufen, 1924 auch an die Kunstgewerbeschule. Seit 1947 wirkte er als Professor für Kunstgeschichte und -erziehung an der Akademie der bildenden Künste. Seit 1940 leitete Prof. Weissenhofer auch das Wiener Diözesanmuseum.

der Blasmusik. Bundesobmann J. Leeb sprach über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Kapellen im ganzen Bundesgebiet und nahm sodann die Dekoration verdienter Musiker vor und zwar Franz Rinner (56 Jahre), Franz Bäuml (48 Jahre), Jos. Maurerlehner (46 Jahre), Jos. Harreiter (41 Jahre), Ferd. Lindner (25 Jahre), Frz. Lindner (25 Jahre), H. Haselsteiner (25 Jahre), K. Pflügl (25 Jahre) und Jos. Buchinger (25 Jahre). Nun erfolgte die mit Spannung erwartete Bekanntgabe der Bewertung der einzelnen Musikstufen. Oberstufe I: Stadtkapelle Waidhofen (Pokal). Mittelstufe I: Allhartsberg (Taktstock). Unterstufe I: Kogelsbach (Stadtappenplakette). Die 11 erschienenen Musikkapellen traten hierauf zum Monstersonntag an, das von Stabsmusikmeister Handl („47er“), Prof. Hüttisch (Schönfeld-Marsch), Prof. König („Mein Österreich“) dirigiert wurde. Der 80jährige Prof. Hüttisch wurde durch stürmischen Applaus gezwungen, den Schönfeld-Marsch noch einmal zu wiederholen. Bürgermeister Franz Kohout verteilte dann an die zum erstenmal in Waidhofen erschienenen Musikkapellen Erinnerungsplaketten mit dem Stadtwappen. Mit dieser würdigen Ehrung schloß der offizielle Teil des 1. Bezirksmusikwettbewerbes. Der Waidhofener Stadtkapelle unter ihrem Kapellmeister, Bezirkskapellmeister Ferd. Lindner an der Spitze, wurde von Männern, die Rang und Namen in Musikkreisen besitzen, bestätigt, daß sie nicht nur daseinsberechtigt ist, sondern die Zuerkennung des Pokals hat ihre künstlerischen Leistungen voll anerkannt. Nur eines ist aufgefallen, daß die Schwesterkapelle, die von anderen Bundesländern so große Erfolge heimgebracht hat, nicht zu hören war. Der Festausschuß und die Stadtkapelle möchten auf diesem Wege allen Gönnern und Freunden sowie der verehrlichen Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung, den Hausbesitzern für die schöne Beflagung und für die freundliche Aufnahme der Gäste bestens danken. — Wer Gelegenheit hatte, beim eigentlichen Wettbewerb zuzuhören, der muß über die Leistungen aller Musikkapellen, mögen sie vom Dorfe kommen oder im Industriegebiet beheimatet sein, erfreut sein. Es ist überall ernstliches künstlerisches Streben zu beobachten gewesen und wenn auch durch verschiedene Umstände bedingt den Leistungen Grenzen gesetzt sind, so sind sie doch beachtenswert. Begrüßenswert ist, daß schon überall zahlreicher jugendlicher Nachwuchs vorhanden ist. Nicht der kleine Gradunterschied in der Bewertung ist bestimmend, sondern das Wollen und die gute Absicht, auch im Kleinen der Kunst, vor allem jener Kunst zu dienen, die Österreich durch ihre großen Meister in der Welt Ruhm und Ehre brachte: der Musik. Ihr dient jeder, der ehrlich bestrebt ist. Jede wahre Kunst muß im Volke ihre Wurzeln haben. In diesem Sinne sind alle Musikkapellen Träger einer schönen Aufgabe. Der erste Musikwettbewerb war hier ein schöner, verehrungsvoller Anfang. Darum weiter in diesem schönen Beginnen!

Kriegsopferverband-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs — Tombolaausklang. Noch höre ich die Worte einzelner Waidhofener: „Wie kann man nur eine Tombola im Stadion abhalten, wo doch kein Mensch hinausgeht!“ usw. Noch sehe ich die Menschenmassen vor mir (über 5000 gering geschätzt), welche gegen obiger Annahme ins Stadion eilten, um an der Tombola des Kriegsopferverbandes teilzunehmen. Immer wieder hört man Teilnehmerstimmen, welche nicht nur vollstes Lob über die vorzügliche Organisation, sondern auch über das angenehme Verbleiben während des Spieles hervorheben. Nicht nur die mit Trefferglück Gesegneten, nein, alle, alle Besucher waren zufrieden, wenn sie auch nichts gewonnen haben. Diesmal war das Glück bei den Haupttreffern fast ausnahmslos den Bedürftigen hold. Der Spielverlauf war klaglos und wurde mit launigen Worten des Sprechers untermauert, was zu besonderer Heiterkeit beitrug. Die schönen Treffer, welche vor dem Tombolatum geschmackvoll geordnet lagen, zogen die Augen der vielen Wartenden immer wieder an und jeder sehnte sich darnach, daß seine Nummern gezogen würden. Jedemal bei Aufruf einer Nummer sah man die Köpfe sich neigen; Freude oder Enttäuschung lag in den Gesichtern.

Von der Nordafrika-Reise zurück

Fast in aller Stille kehrten am Samstag, den 15. August, die 26 Teilnehmer des Ybbstales von der Reise nach Spanien und Nordafrika zurück. Die Firma Hochleitner aus Ulmerfeld stellte den bewährten Steyr-Diesel-Autobus für die 8000 km lange Fahrtstrecke zur Verfügung. Trotz der stärksten Anforderungen trat kein Motor- oder Reifenschaden auf. Die Teilnehmer, meistens Beamte und Professoren aus Waidhofen und Amstetten, und der Reiseleiter Prof. Dr. Josef Steffan aus Waidhofen waren durchwegs mit Zelten und Kochgeräten ausgerüstet, so daß im Ausland selbst wenig Geld ausgegeben werden brauchte und völlige Freizügigkeit bei der Durchführung der Fahrt gewährt war. Die Abfahrt erfolgte am Freitag, den 17. Juli, in der Nacht. Nach ganz kurzen Aufenthalten in München und Memmingen wurde in Zürich etwas Geld gewechselt, nach Genf, Lyon und Toulouse wurde in Lourdes die Reise einen halben Tag unterbrochen. Bei San Sebastian am Westabfall der Pyrenäen wurde die spanische Grenze überschritten, nach mühseligem Erreichen der kahlen Hochfläche Altkastiliens die größte gotische Kathedrale Spaniens in Burgos besichtigt, das einzigartige Avila mit seiner vollständig erhaltenen Stadtmauer, seinen unzähligen Türmen und Toren und seiner herrlichen Kathedrale lange bewundert und in Segovia der Aquädukt aus der Römerzeit, der längste Europas, und der Alcazar, die alles beherrschende Burg aus der Maurenherkunft besichtigt, gemalt und fotografiert. Großen Eindruck hinterließ die Lage und das Innere El Escorial, der Sommerresidenz der spanischen Könige, einem Kloster von gewaltigem Ausmaß am Abhang des Guadarama-Gebirges. Madrid, die Weltstadt mit den ungeheuren Kunstschätzen und das historische Toledo sind unvergänglich. Wieder kommt die unendliche, rote, baumlose, abgeerntete und deshalb kahl erscheinende Hochfläche in Neukastilien bis kurz vor Cordoba. Eine angenehme Unterbrechung in dieser heißen Stadt mit ihrer Kirche der tausend Säulen, einer alten, großen Moschee. Die Zeit drängte. Überall nur kurze Aufenthalte, in Sevilla mit seinem Minarett aus der Maurenzeit, in Cadix, dem wichtigen Hafen am Ozean und in Tarifa, der Südspitze Europas. In Algeciras führte eine große Fähre den Wagen als den ersten österreichischen Autobus, der jemals Afrika betreten hat, über die Meerenge nach Ceuta in Spanisch-Marokko hinüber. In Tetuan, der weißen Stadt, konnten die Teilnehmer das erste Mal die äußerst eindrucksvollen Eingeborenenviertel bewundern, der Reiseleiter hatte das Vergnügen, dem längst bewilligten, aber noch nicht eingetrossenen Visum für Französisch-Marokko nachzulaufen. Die bisher längste Paß- und Zollabfertigung erfolgte an der Grenze zwischen Spanisch- und Franzö-

sisch-Marokko während dreieinhalb Stunden. In der Sultanstadt Rabat, in Meknes, der südlichsten Stadt der Reise und in Fes, der Riesenstadt, waren die Eingeborenenviertel überaus eindrucksvoll, die engen, überfüllten, stark riechenden, lauten, mit Sonnenplachen überdeckten Gäßchen mit den unzähligen Geschäftsläden werden unvergänglich bleiben. Rückkehr aus Afrika, ohne einen einzigen Skorpion, eine einzige Schlange gesehen oder gar erlebt zu haben, ohne allzu unangenehme Berührung mit den „aufreißerischen“ Berbern und den das Photographieren ablehnenden verummten Arabern. Rückfahrt auf der 370 km langen sicheren Strecke von Fes nach Ceuta während der Nacht auf sehr guten Straßen in Französisch-Marokko und schlechten Straßen in Spanisch-Marokko. Der heißeste Tag der Reise war in Fes mit 40 Grad im Schatten, der Motor glühte während des Tages, deshalb mußten die kühlen Nachtstunden ausgenutzt werden. Nach einem herrlichen Bad am Strand des Kalifen erfolgte die Überfahrt über die Meerenge bei Tag, wieder vorbei am Felsen von Gibraltar, und in anderthalb Stunden war das alte Europa erreicht. Die Weiterfahrt erfolgte jetzt annähernd entlang der Küste bis nach Genua, durchwegs in einem überaus fruchtbaren, subtropischen Küstensaum. Plantagen von Korkeichen, Oliven und Feigen, bis Malaga sogar auch Baumwolle, Orangen und Bananen, vereinzelt Zuckerrohr. In Malaga wurden ebenso wie vorher in Jerez de la Frontera viele Weinsorten eingehend geprüft. In Granada zeigte sich die hochstehende maurische Kultur das letzte Mal, die wundervolle, farben- und formenreiche Alhambra und Generalife, die herrlichen Gärten des Fürstensitzes sind unvergessliche Erlebnisse. Als Abschluß eine Tanzvorführung in einer Höhlenwohnung des 20.000 Zigeuner fassenden Stadtviertels. Valencia und andere Küstenstädte wurden durch die, der heilige Berg der Spanier, Montserrat, umfahren und das Kloster besucht, Barcelona schnell durchstreift. Der Wagen schluckte die Kilometer, spanische Grenze am Ostabfall der Pyrenäen, Montpellier in Südfrankreich, Marseille. In Marseille nur zwei Stunden Aufenthalt. Toulon, Corniche d'or bis Cannes, Nizza, Monaco, italienische Grenze, Genua — alle Eindrücke drängen sich zusammen. Die Reisetage werden müde, sehnen sich heim. Am Brenner erfreut sich alles am grünen Gras, an der ersten weißen Wolke am bisher immer blauen Himmel... Vier Wochen sind dahin, unendlich viele Eindrücke müssen noch durchgearbeitet werden. Gesund — der mitfahrende Arzt hatte fast gar nichts zu tun — und sonnengebräunt kehrten alle heim und beginnen schon vielleicht an die nächste Reise zu denken.

Dr. Steffan.

Freude, wenn eine richtige Nummer kam, Enttäuschung, wenn es umgekehrt der Fall war. Der Wettergott meinte es mit allen gut, so daß ein guter Erfolg verzeichnet werden konnte. Wäre das nicht der Fall, dann, ja dann hätten wahrscheinlich jene recht behalten, die das Stadion als Standort ablehnten. Zum Glück war aber dies nicht notwendig. Und nun verstimmen für längere Zeit die Worte: „Kauft Lose für die Tombola des Kriegspopferverbandes!“ Dank allen, welche durch Arbeit, Losankauf und Spenden mitgeholfen haben! K.Pr.

Österr. Alpenverein. Autobusfahrt in die Ramsau am 5. und 6. September. Fahrpreis 40 Schilling. Anmeldungen bei Bohatschek, Hoher Markt. Ankunft in der Ramsau um 9 Uhr vormittags. Rückfahrt am Sonntag-Nachmittag. Die Teilnahme an der Fahrt ist auch für Nichtmitglieder offen. Durch die frühe Ankunft ist die Möglichkeit gegeben, beide Tage voll auszunutzen. Wer sich den Dachstein als Ziel gesetzt hat (Kletterfertigkeit und Trittsicherheit erforderlich, für Führung ist gesorgt), kann am Samstag leicht die wunderschöne nahe dem Eisseer gelegene Simonyhütte erreichen, dort nächtigen und anderntags den verhältnismäßig kurzen Anstieg zum Gipfel durchführen. Kürzer und auch von Mindergeübten zu machen ist die Wanderung zum Gutenberghaus und eine Besteigung der Scheichenspitze u. a. Die leichteste Wanderung (von den mannigfaltigen Spaziergängen auf der Hochfläche der Ramsau abgesehen) ist die auf schönem, bequemem Weg in 1½ Stunden zur Austria-Hütte und in einer weiteren Viertelstunde auf den Brandriedel. Gebannt schaut man auf die gewaltigen Südwände des Dachsteinstockes, im Westen und Südwesten leuchten die Eisgipfel der Venediger- und Glocknergruppe, nach Süden schweift der Blick über die Radstädter-, Schlamminger- und Niederen Tauern; wahrlich eine Rundschau, die so müheles nicht bald ein anderer Punkt in derartiger Nähe bietet. So wird wohl jeder Teilnehmer an dieser Fahrt Eindrücke aufnehmen, die ihm noch lange in Erinnerung bleiben.

Ein Großwerk entsteht. Nun zeigen sich auf dem Baugelände des Ruthnerwerkes schon deutlich die Umrisse dieses Industrie-Großwerkes. Vom Bahnhof

aus sieht man die vielen in die Höhe strebenden mächtigen Stützpfiler der ersten ihrer Vollendung entgegengehenden Großhalle und der Bau erregt immer das große Interesse der Reisenden. In den nächsten Tagen erhält diese Halle ihren eisernen Dachstuhl, der zum Teil hier gebaut wurde, und ihr Dach. Indessen gehen die Arbeiten an den anderen Hallen weiter. Der Hochbau wird nicht mehr so viel Arbeit und Zeit erfordern als die Fundamentierung, bei der bei einzelnen Pfeilern bis zu 8 Meter in die Tiefe gearbeitet werden mußte. Etwas verzögernd wirkte das ungünstige Bauwetter, da 25 Regentage gezählt wurden, jedoch konnte man einiges aufholen. Knapp gegen den Berghang steht schon die für den Betrieb notwendige neue Trafostation. Der ehemalige Getreidespeicher, der im Werksgelände sich befindet, dient jetzt ganz der Fa. Ruthner und den bauführenden Firmen. Es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit die Firma Ruthner im neuen Werk ihren Betrieb aufnehmen kann, was für das gesamte Wirtschaftsleben unserer Stadt von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung ist.

Ganz kurz. Das dritte Doppelwohnhaus der „Neuen Heimat“ mit 12 Wohnungen wurde dieser Tage bezogen. Die Front der Anlage in der Ybbitzerstraße macht einen recht gefälligen Eindruck. — Im Zuge der Umbauten an der Stadtparkasse ist jetzt die in unserem Stadtbild störend fremde Außenfassade verschwunden. Die neue Außenansicht des Hauses wird wie auch die innere Ausgestaltung der Zeit Rechnung tragen und sich harmonisch dem Gesamten einfügen. — Die Post- bzw. die Telegraphenverwaltung hat mit den Vorarbeiten zur Verkabelung begonnen und zwar durch Zuleitungsarbeiten an den Häusern. Die Verkabelung folgt im September. Wann kommt die Automatisierung und der Postamtsausbau? Mödling, Krems, Wiener-Neustadt usw. sollen im nächsten Jahr folgen. Waidhofen wartet schon Jahrzehnte auf ein neues Postamt und wurde wieder zurückgesetzt. — In den letzten Doppelfeiertagen war der Besuch des Stadtturmes und des Museums trotz Schönwetter sehr groß. Man sieht daraus, wie wertvoll das Heimatmuseum auch für den Fremdenverkehr ist. — Das neue Gemeindefeld beim Alpenstadion

geht seiner Fertigstellung entgegen und wird im Spätherbst beziehbar werden. Der Bau des zweiten Wohnhauses wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Jedenfalls eine sehr erfreuliche Nachricht. — Am vergangenen Samstag und Sonntag war unsere Stadt förmlich von Fremden überflutet, so daß sogar die Brotversorgung knapp wurde. 5000 bis 6000 Personen mehr, ohne die erhöhte Zahl durch den Sommerverkehr gerechnet, ist für Waidhofen schon recht viel. Die Tombola, das Musikfest und das Parkbad trugen hierzu das meiste bei. — Die Lärmplage wird leider nicht geringer und es ist an der Zeit, wieder mahnende Worte zu sprechen. Eine Einkehr in sich könnte manches besser machen. Motorradfahrer könnten hierzu manches beitragen und der Radioapparat kann wirklich leicht auf Zimmerlautstärke eingestellt werden. Denkt daran, der Mensch, der vielleicht krank ist, möchte Ruhe haben, möchte schlafen! — Nicht jeder ist neugierig darauf, was von oben kommt. Das Ausstauben von Tüchern, Teppichen u. dgl. aus den Fenstern auf die Häupter der Vorübergehenden ist wenig rücksichtsvoll und sogar verboten. Also, Hausfrauen, denkt daran!

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Gartenfest und 25jähriges Bestandsjubiläum. Die Feiw. Feuerwehr der drei Wirtsrotten veranstaltet anlässlich ihres 25jährigen Bestandsjubiläums am Sonntag den 23. ds. im Gasthaus Stöckler (Hieslwirt) ein Gartenfest, verbunden mit einer Tanzveranstaltung. Beginn 14.30 Uhr. Es spielt die Stadtkapelle.

Windhag

Todesfall. Die Zahl 13 gilt bei vielen Menschen als Unglückszahl. Für die Angehörigen vom Hause Groß-Gschaid bedeutete sie zumindest eine unangenehme Überraschung; denn unerwartet wurde am 13. ds. der 1882 in Randegg geborene Landwirt Josef Kogler aus seinem irdischen Wirkungsbereich ins Jenseits abberufen. Während die Frau des Verstorbenen im Waidhofner Krankenhaus an einer Lungenentzündung darniederliegt, starb der seit längerer Zeit an Herzasthma Leidende auf einem Weg nach Böhlwerk, wohin er sich zwecks Verladung verkaufter Ringer begab. Drei Jahre aktive Wehrdienstzeit, erster Weltkrieg und italienische Kriegsgefangenschaft, diese neun Jahre im Waffenrock sind nicht spurlos an ihm vorübergegangen und haben dieses Herzleiden verursacht, an dem er auch starb. Sieben Kinder, davon zwei verheiratet, trauerten am Sarge ihres lieben Vaters, der im Jahre 1932 das ca. 40 Joch umfassende Anwesen von Groß-Gschaid ankaufte. „Rasch tritt der Tod den Menschen an“, dieses Dichterwort erfüllte sich auch an ihm, so daß weder ärztliche noch priesterliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte. Das Begräbnis fand unter zahlreicher Beteiligung am Feste Mariä-Himmelfahrt statt. Möge der ruhige, biedere Bauer als Lohn für die harte Plage, die das Leben eines Gebirgsbauern mit sich bringt und als Lohn für seine Glaubenstreue zu Christus und seiner Kirche auch bald in den Himmel aufgenommen werden. Darum beteten Kinder, Anverwandte und Trauergäste beim hl. Meßopfer und anschließendem Begräbnis des Verbliebenen.

Sonntagberg

Tödlicher Unfall. Bei der Heimfahrt vom Feuerwehrfest in Hiebbach am Sonntag den 16. ds. fuhr das von F. Pendelmayer, Gleiß, gelenkte Auto der Feiw. Feuerwehr Rosenau im Bereich der Gemeinde Hiebbach vor Krörlendorf beim Ausweichen vor einem angeblich die Straße überquerenden Hund an einen am Straßenrand stehenden Baum an. Durch den plötzlichen, heftigen Anprall an den Baum wurden die mitfahrenden Feuerwehrmänner und Angehörigen von Feuerwehrmännern verletzt. Der Feuerwehrmann Franz Kühas aus Baichberg Nr. 32 erlitt eine Hand- und Fußverletzung, die mitfahrende Friederike Fuchs aus Windberg innere Verletzungen und der Gastwirt Friedrich Mayrhofer aus Kematen und Leopold Wagner aus Baichberg leichte Verletzungen. Kühas und Fuchs wurden mit dem Feuerwehrauto in das Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs überführt. Während Kühas in häusliche Pflege entlassen werden konnte, starb Friederike Fuchs noch im Laufe der Nacht an den Folgen ihrer schweren inneren Verletzungen. Friederike Fuchs ist erst 16 Jahre alt und eine Tochter des Bauern und Feuerwehrmannes Franz Fuchs aus Windberg. Über die Verschuldensfrage wurden durch die Gendarmerie Erhebungen sofort eingeleitet.

Kino Gleiß. Samstag, 22. ds.: „Rendezvous in Paris“. Sonntag, 23. ds.: „Die Rose von Bagdad“. Mittwoch den 26. ds.: „Göttin vom Amazonas“.

Hilm-Kematen

Hochzeit. Der Tischler Herbert Schobmann aus Hilm und die Sortiererin Hilde Raffetseder aus Kematen haben am Samstag den 15. ds. beim Standesamt in Sonntagberg die Ehe

geschlossen. Die kirchliche Trauung fand am gleichen Tag in der Kirche in Gleiß statt. Wir wünschen dem Ehepaar viel Glück für die Zukunft!

Betriebsausflug. Wie alljährlich, so machten auch am 15. und 16. August die Betriebsangehörigen der Papierfabrik Kematen einen Ausflug. Diesmal führte dieser nach Salzburg. In sechs Autobussen — einige fuhrten mit der Bahn — ging's über Linz, Wels in die schöne Mozartstadt. Für so manche war es ein einmaliges Erlebnis, waren doch viele zum erstenmal in der schönen Festspielstadt Salzburg. Schon die Fahrt wurde bewundert, besonders als die herrlichen Berge näher rückten. In Salzburg besichtigte man die vielen Sehenswürdigkeiten, Hellbrunn mit seinen Wasserkünsten, Schloß Mirabell, Hohensalzburg, einen schönen Trachtenzug und vieles andere. Abends 6 Uhr ging's mit dem Autobus nach Hallstatt, vorbei am Hallstättersee und durch die herrliche Salzkammergutlandschaft. Sonntag fuhrten die meisten ins Salzbergwerk. Allen Teilnehmern werden diese Tage eine schöne Erinnerung sein.

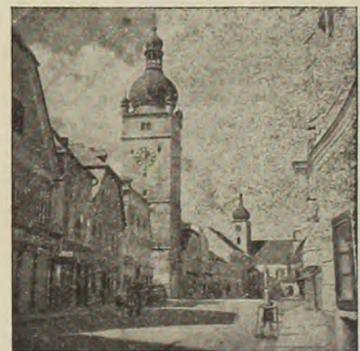
Todesfall. Die 78jährige Rentnerin Frau Christine Stadler aus Hilm fuhr am Sonntag den 9. ds. mit ihrer Tochter nach Kärnten zum schönen Ossischer-See. Frau Stadler war bei der Hinfahrt noch frisch und munter. Am Dienstag den 11. ds. ist sie in Kärnten einem Schlaganfall erlegen. Die sterbliche Hülle wurde in die Leichenhalle in Kematen überführt und am Freitag den 14. ds. unter zahlreicher Beteiligung der Trauergäste auf dem Friedhof in Gleiß beerdigt. R. I. P.

Alhartsberg

Unsere Musikkapelle erhielt den 2. Preis. Unserer beliebten Musikkapelle gelang es beim Bezirksmusiktreffen für Blasmusik in Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 16. ds. mit 327 Punkten den 2. Preis zu gewinnen. Unser allseits geschätzter Kapellmeister Oberlehrer i. R. Wilhelm Gutenbrunner dirigierte das Stück „Die beiden Savoyarden“, Ouvertüre von J. Offenbach, Unsere besten Glückwünsche!

Versammlung des Christl. Arbeiter- und Angestelltenbundes. Am Sonntag den 16. ds. fand im Gasthaus Grünmann eine Versammlung des Christl. Arbeiter- und Angestelltenbundes statt. Eingangs begrüßte Obmann Bruckschweiger Nationalrat Jos. Dengler sowie alle übrigen Erschienenen. Anschließend wurde die Hausgehilfin Antonia Steinlesberger, welche 21 Jahre bei der Kaufmannsfamilie Auer bedienstet ist, geehrt und mit einem Ehren Diplom bedacht. Sodann ergriff N.R. Dengler das Wort. Er begrüßte vorerst alle Erschienenen und entrollte im Rahmen seiner Ausführungen das Entstehen sowie den Zweck und Sinn des Christl. Arbeiter- und Angestelltenbundes, der u. a. eine Reformbewegung für Siedlungs- und Wohnungsbau und Eigenheim sei. Wei-

Das Heimatbuch Waidhofen a. d. Ybbs Wegweiser durch Landschaft und Geschichte



ist im Verlag der Druckerei Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, erschienen und dortselbst sowie in allen Buchhandlungen zum Preise von S 23.— erhältlich.

Das Buch ist reich illustriert und der neueste Stadtplan ist ihm beigegeben. Es ist unentbehrlich für jeden Gast der Stadt und jeden Einheimischen, denn sein Inhalt gibt über Geschichte, das Stadtbild, die Geologie der Umgebung, die Pflanzenwelt, die Tierwelt, über das große Ausflugsgebiet, über Sport und noch verschiedene andere Wissenswerte aus Stadt und Umgebung kurz Auskunft.

Das neue Waidhofnerbuch ist auch ein Lernbehelf für die Schulen, das in gedrängter Form Heimat- und Naturgeschichte unseres Voralpenlandes bietet und sicherlich von Lehrpersonen und Schülern gleichermaßen begrüßt werden wird.

In jede Familie, in jeden Haushalt das Waidhofnerbuch!

ters sagte er, es solle der christliche Arbeiter- und Angestelltenbund nicht gegen die Sozialisten sein, sondern beide sollen nebeneinander wirken. Unter starkem Beifall schloß NR. Dengler seine Ausführungen. Nach dieser eindrucksvollen Rede sprach der Obmann der ÖVP., Kammerrat Hans Hoffer. Dieser gab seiner Freude Ausdruck, NR. Dengler begrüßen zu können und versprach, alles zu tun, was möglich ist, um den ÖAAB zu stärken. Obmann Bruckschweiger schloß die Versammlung und sagte, daß das Ziel des ÖAAB sein muß, alle zu erfassen, welche noch abseits stehen.

Gartenfest. Die Freiw. Feuerwehr Hiesbach veranstaltete am Sonntag den 16. ds. im Garten des Gasthauses Hausberger in Hiesbach ein Gartenfest. Bei herrlichem Wetter spielte die beliebte Allhartsberger Kapelle zum Tanz auf. Es kamen auch schöne Preise bei der Lotterie zur Verlosung. Das herrliche Wetter lockte zahlreiche Besucher an.

Todesfall. Am Samstag den 15. starb der Landwirt Johann Leitner in Kröllendorf in seinem 66. Lebensjahre. R.I.P.

Ybbsitz

Geburt. Am 3. ds. wurde dem Gendarmierbeamten Edmund Ortner und seiner Frau Anna, Markt 201, ein Knabe geboren, der den Namen Edmund erhielt. Beste Glückwünsche!

Gemeinderatssitzung. Samstag den 1. ds. um 15 Uhr fand im Gemeinderatssaal eine Gemeinderatssitzung statt. Nach Erledigung der Eröffnungsförmlichkeiten berichtete Bürgermeister J. Kupfer über die Ausschreibung der Baumeisterarbeiten zum Bau der Volksschule. Am 13. Juli fand sich in Ybbsitz die Schulbaukommission ein, die den Bau der Volksschule bewilligte. Das Amt der n.ö. Landesregierung hat auch das Konzept für Erd-, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten zum Schulbau übermittelt und die notwendigen Anfertigungen (Kostenvoranschläge) übersandt. Die Baumeisterarbeiten wurden hierauf von der Gemeinde unter Verwendung dieser Voranschläge ausgeschrieben und sieben Bauunternehmer zur Anbotstellung eingeladen, zu welchen noch Baumeister Wenzel Glaser aus Waidhofen-Zell, der sich für den Schulbau interessierte, mit einem Angebot hinzukam. Hierauf wurden die Angebote in der Reihenfolge geöffnet und die von den Anbotstellern errechneten Baukosten festgelegt. Die Fa. Stefan Rauscher & Söhne, Ulmerfeld-Hausmausing hat den Entwurf leer übermittle. Nach genauer Überprüfung der drei niedrigsten Angebote wurde nach eingehender Beratung über Vergebung der Erd-, Baumeister- und Eisenbetonarbeiten beantragt, daß Peter Seisenbacher die Bauausführung übertragen werde, wenn er einen entsprechenden Nachlaß von seinem Angebot gewähre, da er alle in Ybbsitz wohnhaften Bauarbeiter beschäftigen würde, überdies seine Gewerbesteuer der Gemeinde wieder zugute komme, wie auch eine einwandfreie Bauausführung durch diesen Anbotsteller gewährleistet sei. Peter Seisenbacher erklärte, daß es ihm möglich sei, bei Übertragung der Bauarbeiten an ihn einen entsprechenden Nachlaß von seinem Angebot zu gewähren und sicherte gleichzeitig eine einwandfreie Bauausführung zu. Nach dieser Feststellung wurde dem Baumeister Peter Seisenbacher die Ausführung der Bauarbeiten zugesichert und beschlossen, dem genannten Anbotsteller nach Überprüfung des Angebotes durch das Amt der n.ö. Landesregierung die Arbeiten zu übertragen. Anschließend gab der Bürgermeister weiters noch bekannt, daß das Amt der n.ö. Landesregierung auch schon das Konzept eines Kostenvoranschlages für die Zimmermannsarbeiten übermittle habe und in gleicher Weise wie bei der Ausschreibung der Baumeisterarbeiten zu verfahren ist, also mindestens drei Firmen in Niederösterreich zur Anbotstellung eingeladen werden. Der folgende Punkt der Tagesordnung behandelte die Wehreneuerung und Ausbaggerung des Staubeckens beim Elektrizitätswerk, worüber bereits ein kurzer Bericht erfolgte, und es wurden noch einige andere Elektrizitätswerkangelegenheiten beraten. Nun folgte der Bericht des Bürgermeisters über die Verpflichtung der Gemeinde anlässlich der Straßenerweiterung vom Gurhof nach Ybbsitz. Der Bürgermeister erklärte, daß durch die Straßenerweiterung die unterhalb von Hufschmied Schütz in Richtung Waidhofen führende Wasserleitung stellenweise unter der Straße verlaufe und die Gemeinde sich verpflichten müsse, bei einer allfällig vorzunehmenden Reparatur an der Wasserleitung für alle hierdurch entstehenden Beschädigungen der Straßendecke aufzukommen. Weiters berichtete der Bürgermeister, daß durch die Straßenerweiterung die Bahn ca. 200 m² Grund abtreten mußte und dieses Ausmaß die Gemeinde an einer anderen Stelle der Bahn übergeben. Nach Rücksprache mit der Bahnverwaltung wird die Gemeinde für den durch die Straßenerweiterung verlorenen Bahngrund einen kleinen Anerkennungszins bezahlen. Der Bürgermeister teilte noch mit, daß der Brückenkopf in Gurhof neu errichtet werden muß und auch hier die Ge-

meinde ein Drittel der Kosten tragen soll. Der Gemeinde Ybbsitz erwachsen durch die Straßenerweiterung, durch die Grund- und Objektblosungen und sonstigen Kleinigkeiten von der Wirtschaft Lehen an bis Ortseingang Kosten in der Höhe von 100.000 S. Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte den Bericht über Forstangelegenheiten und Holzvergebung aus der Sommerschlägerung in Hubbergholz. Der Bürgermeister berichtet, daß schätzungsweise 450 Festmeter anfallen werden und um dieses Holz — bedingt durch die günstige Lage der Abfuhr — rege Nachfrage herrsche und von einzelnen Firmen zum Teil sehr gute Preise geboten wurden. Der Forstauschuß befaßte sich mit diesen Angeboten und es wurde das Holz an den Sägewerksbesitzer J. Kogler in Haselgraben als besten Anbotsteller vergeben. Der Bürgermeister teilte ferners noch mit, daß am Spitzkogel (Wüllfuch) ca. 500 Festmeter anfallen werden, welche Einnahmen auf das Schulbaukonto abgezweigt werden können. Weiters wurde von der Sitzung eine Subvention an Florian Stockner (Spiegelbauer) zur Anschaffung eines Zuchtstieres wie auch ein Ansuchen um Bauerleichterung an Stefan Steiner bewilligt. Unter Allfälliges wurde ein Kostenbeitrag für einen 27 Meter langen Rohrkanal, der auch Abwasser vom Güterweg aufnimmt, an Franz Haider bewilligt und dem Ansuchen des Verschönerungsvereines, eine Verbotstafel im Dr. Meyer-Park anzubringen, stattgegeben und die Überwachung des Fahrverbotes der Gendarmerie überlassen.

Opponitz

Kreuzweihe. Bei günstiger Witterung findet Sonntag den 23. ds. auf dem Bauernboden (Schneekogel) die Weihe des renovierten Gipfelkreuzes statt. Nach einer Feldmesse um 12 Uhr mittags auf dem Schneekogel, welche von hochw. Kaplan Joh. Zechberger, einem Sohn unserer Pfarre — zelebriert wird und wobei die Opponitzer Feuerwehrmusikkapelle die „Deutsche Messe“ spielt, schließen sich Ansprachen und die Weihe des Gipfelkreuzes an. Am Nachmittag ist dann in der Annahütte ein Tanz auf der Alm, wozu die Opponitzer Musikkapelle spielt. Veranstalter ist der hiesige Musikunterstützungsverein, der alle aus naher und weiter Umgebung einladet. Nur bei ausgesprochenem Schlechtwetter wird die Veranstaltung auf nächsten Sonntag verschoben. Auf Wiedersehen am Bauernboden!

Reparatur des Kirchendaches. Durch die Witterungsverhältnisse wurde es jetzt notwendig, eine Reparatur des Kirchendaches durchzuführen bzw. dem Dach einen neuen Anstrich zu geben. Bereits im Vorjahr wurde daran gearbeitet. Dieser Tage nun wurde noch an dem restlichen Teil der Streichung des Turmdaches, des Kreuzes und des Zifferblattes, ferner an der Neueindeckung der Requisitenkammer und der Anbringung von Dachrinnen gearbeitet. In prächtigen Farben grüßt nun von weitem wieder unsere Kirche und wir alle freuen uns so sehr darüber. Oftmals konnte man dabei die waghalsigen Arbeiter in luftiger Höhe staunend bewundern. Den ausführenden Arbeitern der Spenglerei Lackner aus Waidhofen sei hierfür bester Dank und Anerkennung ausgesprochen. Dieses schöne, schwierige Stück Arbeit kostet natürlich auch viel Geld, dessen Aufbringung jetzt die Sorge unseres geschätzten hochw. Pfarrers ist. Bedenken wir darum, daß dies als Pfarrkinder auch uns berühren muß und leisten wir, nachdem die Finanzkammer der Diözese einen großen Kostenanteil getragen hat — dazu durch Opfer unserer Teil.

Großhollenstein

Mariä-Himmelfahrts-Kirchenfeier. Am heurigen Mariä-Himmelfahrts-Festtag konnte kein großes Kirchenkonzert gegeben werden, denn viele der Sänger und Musiker des Kirchenchores waren beim

Orientreise eines Waidhofners (Fortsetzung)

Silvesternacht im Galis

Von Ing. Erich P. Weininger

In der Touristenstelle der North-Western-Frontiers-Province im Palace-Hotel warnte man uns eindringlich, die geplante Fahrt über die Galis-Bergstraße ins Himalaja-Gebiet bis Muzaffarabad und Murree durchzuführen. Jede Stunde konnte der Winter aus dem Gebirge ins Tal greifen. Wie zur Bekräftigung hatte sich in wenigen Minuten der Himmel mit tiefhängenden grauschwarzen Wolken verzogen und ein kurzer, heftiger Regenschauer jagte über die Landschaft. Wir studierten eingehend die Straßenkarte. Auf einer Strecke von knapp 35 Kilometer stieg die Bergstraße von 1800 auf 2600 Meter Meereshöhe. Unser Motor würde uns nicht im Stiche lassen und das Wetter würde uns nichts anhaben können. So wurde der Beschluß gefaßt: Voll tanken bis zum Überlaufen, zwei weitere Reservekanister in den Wagen gepackt, daß wir in keine Brennstoffnot kommen konnten — und dann ging es los.

Fest in Waidhofen. Es wurde daher nur die schlichte Messe von Hahn aufgeführt. Die Feier des Tages aber rettete unsere einheimische beliebte Sopranistin Frau Trude Hirner mit dem „Ave Maria“ von Gounod. Gerade an diesem Tage kam die glückliche künstlerische Begabung zur Geltung und man fühlte den warm durchpulsten seelischen Ausdruck, den sie in ihre weiche und doch so klangvolle, frische, reine Stimme zur Verherrlichung der Gottesmutter legte. Es war eine erhabene, schöne Erbauungsstunde. B.

Lichtspiele. Samstag, 22. ds.: „Fanfan, der Husar“. Sonntag, 23. August: „Liebesmanöver“. Mittwoch, 26. ds.: „Lockende Sterne“.

Göstling

Kirchenmusik. Der Maria-Himmelfahrtstag wurde als hoher kirchlicher Feiertag auch kirchenmusikalisch würdig gefeiert. Der Kirchenchor sang, durch einige auswärtige Kräfte verstärkt, die Messe in Es von Christinus. Das Kyrie wurde aus der Missa brevis von Palestrina gesungen, um — wenn auch in ganz kleinen Mengen — diese herrliche alte Musik an Chor und Kirchenbesucher heranzubringen. Zum Offertorium erklang das immer wieder gern gehörte Ave Maria von Bach-Gounod, gesungen von Fr. Grete Zina aus Gmünd mit schöner, gepflegter Stimme, einem Sopran von strahlender Höhe. (Satz in G-Dur mit „H“). Den Schluß machte das fünfstimmige Tantum ergo von Anton Bruckner.

Kulturfilm. In der vorigen Nummer wurde erwähnt, daß eine Filmgesellschaft auch die Singgruppe unserer Volks- und Hauptschule zur Mitwirkung an einem Kulturfilm über das österreichische Jugendsingen heranziehen will. Vor kurzer Zeit sind nun tatsächlich die Aufnahmen und die Tonaufnahme durch die Firma Lötsch aus Wien hier in Göstling erfolgt. Der Film wird im Herbst bereits herauskommen und anlässlich seiner Premiere auch bei uns vorgeführt werden. Es ist diese Aufnahme sicher auch eine erfreuliche Bereicherung unserer Fremdenverkehrswerbung und die vollbrachte Leistung der Singgruppe und ihres Leiters, Direktor Karl Miksche verdient auch aus diesem Grunde Dank und Anerkennung der Göstlinger.

Lunz a. S.

Tödliches Baden. Versäumte Vorsicht hat am 13. ds. einem jungen, hoffnungsvollen Leben ein Ende gesetzt. Der Zimmererlehrling Anton Käfer aus dem Betriebe Ing. Plaimauers, ein braver, lieber 16-jähriger Bursch, wollte in der Mittagspause und unmittelbar nach dem Essen in der kalten Ybbs ein Bad nehmen. Er erlitt einen Herzschlag und die schnellste ärztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr retten. Groß sind Schreck und Trauer bei seinen untröstlichen Eltern und Geschwistern. Am 15. August fand das Leichenbegängnis unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt und alle jungen Kameraden des so jäh aus dem Leben gerissenen Burschen nahmen daran teil. Als Jugendgruppenführer der Pfarrjugend war Toni ein tätiges Mitglied der Jugend in der Pfarre. Wir trauern mit den Angehörigen, welchen die Worte des Kaplan Schwendemann am offenen Grabe ein Trost sein mögen.

Verkehrsunfall. In Oisriedl an der Hinterleitenstraße ereignete sich am gleichen Tage ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Fahrer und Mitfahrerin des Motorrades wurden verletzt ins Krankenhaus Scheibbs gebracht.

Fremdenverkehr. Fast wie zu Pfingsten war der Auto- und Motorradverkehr am Feiertag und Sonntag. Lunz war voll besetzt, auf den Straßen war es für Fußgänger beinahe lebensgefährlich. Doch ging alles gut und man dürfte alleits zufrieden sein. Allerdings wird ein geeigneter Parkplatz mit der Zeit für den Ort eine dringende Notwendigkeit werden, da jetzt schon viele Autofahrer nicht mehr wissen, wo sie parken sollen.

mer schmaler und steiler werdenden Straße gespenstisch entgegen. Wie Bilder aus Südamerikanischen Anden muteten die vereinzelt Freiblecke an, die sich oft bei Öffnung neuer Seitentäler durch einen Nebelkanal boten. Der immer steiniger werdende Boden ernährte seine Bewohner nur sehr karg und die Feldfrüchte wurden dem unwirtlichen Land förmlich abgekämpft. Mühsam hatten die Bergpathans kleine Terrassenfelder an den Steilhängen angelegt, die verblüffend den Gebirgskulturen der südamerikanischen Indios glichen und an die versunkene Inka-Kulturperiode erinnerten. Mit uralten Holzpfügen wurden diese Terrassenfelder nach ererbtem Brauch bebaut. Bis in Höhen von 2800 Meter konnte ich diese Feldterrassen beobachten. Genau wie die Ackergründe der Bergbewohner hingen auch ihre Wohnstätten wie hingeklebte Schwalbennester an den Felswänden. Teilweise waren die Wohnräume in natürlichen Felshöhlen eingerichtet und urplötzlich stieg aus dem Nebelgrau vor uns weißer Rauch aus dem Boden, der seinen Ursprung im Herdfeuer einer unterirdischen Behausung finden mochte. Im allgemeinen aber pflegten die Bergpathans im Galis ihre Hütten an den Felswänden dort anzubauen, wo natürliche Überhänge die Häuser vor Steinlawinen von oben her schützen. Mit lächerlich anmutenden Verstreubungen aus Teakholz und Bambus klemmen sich die schmalbrüstigen Häuser an die unzugänglich erscheinenden Felswände. Es wurde uns erzählt, daß in diesen Hütten die Hausfrau das Gesetz ist und das Regiment führt, so sehr sie in der Öffentlichkeit am Auftreten verhindert ist. Es soll auch häufig vorkommen, daß Frauen dort den Spieß umdrehen — und trotz streng mohammedanischer Glaubensauffassung der Herren der Schöpfung — sich nicht zu zweit oder dritt an einen Mann verheiraten, sondern selbst zwei und mehrere Männer ihr eigen nennen. Sie sind es, die arbeiten — sie sind es auch, die das Leben regieren.

Die Landschaft und auch das Wetter wurde immer unwirtlicher, härter und schroffer. Mehr und mehr griff der starke Gebirgswald in das Bild und schließlich verschwand der Fahrweg (denn von Straße konnte keine Rede mehr sein) vor uns in einem nebligen Hochwald, der urig und unberührt ein schwarzes Tunnelmaul auftrat. Mit gemischten Gefühlen, aber brennend vom Entdeckerdrang erfüllt, fuhren wir in den Waldtunnel ein. In einer Höhe, die in Mitteleuropa allgemein als Baumgrenze für Hochwald gilt, wuchert dort ein unbeschreiblicher Urwald. Föhren und andere, unseren Eiben ähnliche Nadelhölzer erreichen Stammstärken, die uns verwundertes Staunen abringen. Dazwischen wuchern Efeu und lianenartige Schlingpflanzen, kleine Dornsträucher und rotbeirige Akazien und Schlehdörner. Es war geisterhaft ruhig auf dieser Waldstraße und der Brummtum unseres Motors brach sich mit vielfach verstärktem Echo in den unergründlichen Tiefen dieser Wildnis. Über uns war kaum einmal ein schmaler Lichtstreif längs des Wegverlaufes offen, so dicht verschlangen sich die Baumkronen rechts und links unserer Fahrbahn.

Dann war es plötzlich silbrig vor uns auf der Straße und auch in den Bäumen glänzte es auf: der erste Schnee. Er mußte schon am Vortag gefallen sein, war harschig und gefroren. Gleich nach dieser Entdeckung eine Straßenbiegung und eine stark ansteigende Nadelkurve, die nach Thandiani hinauf führen mußte, dem ersten Höhensattel auf unserer Route. Die Bäume waren zurückgedrängt durch gewaltige Felsmauern, die links der Straße steil aufstiegen und rechts schauerhaft jäh in die Tiefe schossen. Der Schnee hatte sich zu einer eisigen Straßendecke verdichtet, die nach den Spuren zu schließen zum Holzschleifen günstig verwendet wurde. Uns wurde dies beinahe zum Verhängnis. Wir hatten keine Schneeketten mit (wer denkt daran auch in einem tropischen Land, wo sonst die Ebenen tagsüber förmlich glühen) und unser Wagen begann übel zu schlittern. Dann war es plötzlich aus und trotz Vollgas rutschte der Austin mehr und mehr in der Kurve zurück. Mehr unbewußt handelnd als überragend, sprang ich aus dem Auto, riß meine Woldecke vom Sitz und warf sie ausgebreitet hinter die Heckräder. Wir bekamen Halt und konnten schnell noch einige Steinbrocken vom Straßenrand aus dem gefrorenen Schnee reißen und unter die Pneumatiks klemmen. Was nun? Umkehren schien aussichtslos. Da hörten wir weiter vor uns menschliche Stimmen. Ich machte mich auf die Wanderschaft und traf nach etwa zehn Minuten auf ein schweres Holzfuhrwerk, das ebenso elend quer über die vereiste Straße gerutscht war. Aus dem Bergdorf von oben kam soeben ein Schwarm Männer, die aufgeregt miteinander diskutierten. Man entdeckte mich, kam auf mich zu und im Nu war ich von einem dichten Ring schwitzender und Dampf hauchender Bergpathans mit harten, aber freundlichen Gesichtern umgeben. Es war verdammte kalt geworden. Unsere Unterhaltung hätte auf einen Tonfilmstreifen gehört: Unverständliches, gestenreiches Palaver nach allen Seiten! Ich konnte mich trotz eifriger Bemühungen mit meinen bescheidenen Urudu-Kenntnissen nicht

verständigen. Die Pathans sprechen ihre eigene Sprache, „Bushtu“ genannt, die ein Gemisch von persischen, afghanischen und tibetischen Idiomen sein dürfte. Aber mit viel Geduld auf beiden Seiten und dank sprechender Handverrenkungen verstand man mich dann doch. Ich nahm ein Hanfseil von der Schulter eines der Bergriesen und deutete einladend, mir abwärts zu folgen.

Im Menschenschlepp rollte unser Austin dann die steile Eiskurve hinauf bis auf die Höhe von Thandiani, der kleinen Bergsiedlung. Dort erstanden wir bei den überaus freundlichen Bewohnern zwei Ziegenketten und eine längere Flaschenzugkette, die als Kuhkette in Verwendung gestanden hatte. Diese wertvollen Dinger praktizierte ich mit viel Schweiß und Kälteklammen Fingern an die Gummiräder unseres Wagens.

Schließlich rollten wir weiter, dem nächsten Hochpaß von Nathia Gali entgegen und ließen einen Rudel glücklich grinsender Pathans in Thandiani zurück. Sie hatten einen guten Tag gehabt und für Ketten, Tee und Tschapati (heiße Brotfladen) sowie für die geleisteten Schleppdienste einige 20 Rupien verdient. Mit ehrerbietigem doppeltem Händedruck hatte uns der Dorfälteste verabschiedet und wie betend die Hände zum Himmel erhoben, als wolle er uns Segen herabflehen. Trotzdem ließ uns Allah ziemlich ungnädig und grollend auf dem weiteren Weg allein. Zu allem Überfluß begann es schon nach kurzer Zeit mörderisch zu schneien. Wir sahen keine zehn Meter weit vor uns auf die Straße und ich mußte aussteigen und zu Fuß vor dem Wagen herstapfen, um die Gefahr eines Abkommens vom sicheren Weg für den fast geblendeten Fahrer zu verhüten. Wir hatten ungefähr noch neun Kilometer bis Murree, dem angestrebten Tagesziel. Aber mit dem größten Dickkopf und der noch so unvernünftigen Energieleistung schafften wir es nicht mehr. Trotz der Ketten rutschte der Wagen einmal unvermittelt ab, daß das rechte Hinterrad sich frei über dem Abhang drehte. Das immer noch vorne hängende Schleppseil von Thandiani, das ich als eine Art Richtweiser für meinen fahrenden Freund im Hertragen vor dem Wagen über die Schulter genommen hatte, rettete uns vor der Katastrophe. Es gelang mir aufspringend am Wegrand das Seil um einen starken Baumstamm zu wunden und zu sichern. Mehr als hundert Schritte weiter stand der nächste Baum auf dem engen Felsband längs des Bergsturzes, auf dem der Weg verlief. Hatten wir nicht doch einen sehr guten Schutzensel mit uns?

Mühsam bugsierten wir den Wagen wieder auf die Fahrbahn und berieten uns. Wir waren uns klar: hier konnte nur ein Büffelvorspann helfen und uns bis Murree schleppen, wo wir bessere Straßenverhältnisse erwarten durften. Im Augenblick aber war der Weg zurück ins Tal, woher wir kamen, nicht leichter als jener vorwärts, der Hoffnung entgegen.

Also weiter der Höhe zu!
Die Höhenmarkierung 8.800 engl. Fuß (ca. 2.900 Meter) lag hinter uns und wir strebten über den kleinen Ort Kalabagh dem Sattel von Nathia Gali entgegen. Der Motor keuchte, wir schwitzten trotz der empfindlichen Kälte, der Schneefall wurde immer toller. Einbrechende Dunkelheit und aufkommender Wind mit wüstem Flockentreiben machten die Sicht noch schlechter, als sie ohne hin schon gewesen war. Wir hatten uns soeben wieder über eine Steigung geschleppt und rollten auf einem ebenen scheinenden Wegstück langsam durch den Schnee, als aus der Dunkelheit vor uns ein Hausgabel auftauchte. Wenn auch nirgends Licht lockte, so sah es doch aus, als hätte man ein richtiggehendes europäisches Jagdhaus in diese Einöde gesetzt, um uns vagabundierende Narren eine Fatamorgana im Hochgebirge vorzugaukeln! Wir strahlten wie zwei Firmlinge. Es war ein Jagdhaus! Einstmals vom englischen Vizekönig für seine Hochwildjagden und Bärenstreifen erbaut, stand das Haus nun als Regierungsbesitz Pakistans beinahe unverändert, hatte aber einen besoldeten (das heißt miserabel bezahlten) Djokidar, also einen einheimischen Wächter.

Wenn mir noch niemals ein Feuer in einem englischen Kamin zugesagt hatte, weil es den davor Sitzenden nur einseitig röstet, so war ich an diesem Abend wohl ebenso glücklich über die heimelig bruzelnden Flammen wie der österreichische Handelsdelegierte neben mir, als wir den Wagen notdürftig untergestellt und selbst im Jagdhaus Unterschlupf gefunden hatten.

Shazad Nudir Khan, der Wächter, war überaus gastfreundlich und Zuvorkommenheit. Aus irgend einem Höhlenhaus hatte er in Kürze drei weitere Pathans herbeigerufen. Diese schlepten nun Holz und brachten Decken und Pritschen für das Nachtlager.

An den abgewetterten und bereits jahrelang vielfach geplatzen Tapeten der früheren „Hall“ des Jagdhauses begann auf den Resten des Golddruckes ein Flimmern wie in früher glanzvollen Tagen. Der beizende Harzgeruch des frischen Feuerholzes schuf eine gemütliche Atmosphäre. War es nicht eine vornehme Holzknechtstüte für stromernde Sonntagsjäger der hohen Gesellschaft gewesen und war sie nicht gerade jetzt zum irdischen Palast für zwei Hungernde geworden?

Draußen schneite es erbärmlich. Die Nacht kroch zu allen Fugen herein mit schneidender Kälte und feinem Schneestaub. Aber Shazad der Treue feuerte, daß es eine Freude war. Mit jedem Scheit, das er der Glut opferte, rückte er sich näher an das von uns mit Recht erwartete sahimmäßige „Bakshish“. Man brachte uns den unvermeidlichen heißen Tee und wundervoll fett gebackene Tschapati. Aus unseren Proviantbeuteln stellten wir kaltes Fleisch und Eier bei, die wir noch in Abbottabad erstanden hatten. Dann ließen uns die treuen Diener mit tiefen achtungsvollen „Salaams“ endlich allein. Es ging gegen Mitternacht und jeder dachte still daran, daß wir den heutigen Silvesterabend in Murree begehen wollten, der kleinen Bergstadt, die der Schnee wie eine Festung vor uns abriegelt hatte.

Heinz steckte eine Pfeife an und kramte in seinem Gepäck. Ich summte vor mich hin und suchte in meinen Bündeln. Geheimnisvoll tat jeder, denn es

war doch Silvesternacht und ein Jahr wollte zu Ende gehen, um einem neuen Lebensabschnitt Raum zu geben. Das mußte gefeiert sein.

Jeder wollte den anderen zu Silvester mit einer kleinen Freude überraschen und jeder dachte, daß er etwas besonders Kluges mitgebracht hatte. Mit heller Freude und lachenden Augen tauschten wir unsere Geschenke und jeder von uns hielt eine kleine Flasche Schaumwein in Händen, die gleiche Marke, wie wir sie von Kapitän Austel des deutschen Frachtdampfers „Drachenfels“ noch vor einigen Tagen an Bord geschenkt erhalten hatten. Deutscher „Henckel trocken“ in etwa 3000 Meter über der Welt — und das zu Silvester irgendwo in der Nähe des deutschen Schicksalsberges Nanga Parbat, den wir bisher noch nicht sehen hatten können, weil er böse war und zürnend Schnee über uns geschüttelt hatte. Zwei Pfropfen knallten und ohne Gläser prosteten wir uns aus den Flaschen zu — auf gutes Glück im neuen Jahr!

SPORT-RUNDSCHAU

**Vorschau
zu den Wasserball-Staatsmeisterschaften
in Eisenstadt am 22. und 23. August 1953**

Kommenden Samstag und Sonntag wird in Eisenstadt die 1. Endrunde der österreichischen Staatsmeisterschaft im Wasserball ausgetragen. Es nehmen daran die Mannschaften der Union Wien, Diana Wien, Erster Linzer Schwimmklub und Union Waidhofen a. d. Ybbs teil. Es ist dies das erste Mal, daß eine niederösterreichische Mannschaft in die Endrunde gelangt und um so mehr freut es uns, daß diese Mannschaft die Union Waidhofen ist. Unsere Wasserballer, die sich in der vorhergegangenen Vor- und Zwischenrunde ganz hervorragend geschlagen haben, treffen nun auf eine übermächtige Gegnerschaft. Die Union Wien, als fünffacher österreichischer Staatsmeister, in deren Reihen durchwegs internationale mitwirken, ist für unsere Mannschaft ein unbezwingbarer Gegner. Die Union Waidhofen kann von so einer Mannschaft nur lernen und müßte von vornherein nur defensiv spielen. Das gleiche gilt für das Spiel gegen Diana Wien. Diana ist wohl schwächer als Union Wien, besitzt aber in schwimmerischer und technischer Hinsicht ein überwältigendes Plus unserer Mannschaft gegenüber. Diana Wien hat allerdings eine gewisse Schwäche, denn im Gegensatz zur Union Wien, bei der die Mannschaft als Ganzes wirkt, ist das Spiel Dianas auf ihre zwei internationalen Stürmer Dr. Theimer und Gollub zugeschnitten. Sollte es gelingen, diese beiden hervorragenden Spieler abzudecken, wäre mit einem ehrenvollen Ergebnis zu rechnen. Nicht zuletzt spielt der Schiedsrichter gerade bei diesem Spiel eine große Rolle. Unser dritter Konkurrent ist der Linzer Schwimmklub, für uns ja keine unbekannte Mannschaft mehr. In der Zwischenrunde mußten wir eine 3:6-Niederlage hinnehmen. Diese kam durch einige zu harte Entscheidungen des Schiedsrichters und der Leichtsinngigkeit unserer Hintermannschaft zustande. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der LSK schwimmerisch unserer Wasserballer weit überlegen ist. Doch könnte unter Umständen bei einem einwandfreien Schiedsrichter und einer äußerst konzentrierten Spielweise unserer Mannschaft vielleicht ein Teilerfolg gegen den LSK verzeichnet werden. Mit dem allerdings zu rechnen, wäre überheblich, da der Papierform nach der LSK Favorit ist. In Fachkreisen erwartet man eine Endreihung mit 1. Union Wien, 2. Diana Wien, 3. LSK und 4. Union Waidhofen a. d. Ybbs. Dieser letzte Platz in der Endrunde wäre allerdings bereits als ein großer Erfolg für Waidhofen zu werten, denn damit wären unsere Wasserballer die viertbeste Mannschaft von Österreich. Wobei zu bedenken ist, daß wir der einzige Verein in der Endrunde sind, dem kein Winterbad zur Verfügung steht. Falls es eine Staatsmeisterschaft für Vereine ohne Winterbad geben würde, wäre Waidhofen Wasserballstaatsmeister. Unter den gegebenen Umständen aber bedeutet bereits der 4. Platz, den Waidhofen ja schon durch die Qualifikation zur Endrunde erreicht hat, einen ungeahnten Erfolg. Außerdem tritt unsere Mannschaft mit einem gewissen Handicap an, da unser Standard-Tormann Huber derzeit aus beruflichen Gründen im Ausland weilt und so der Mannschaft nicht zur Verfügung steht. Als Ersatz-Tormann wird entweder Hehn oder Buxbaum Verwendung finden. Der Gesamtkader umfaßt folgende Spieler: Hehn, Dr. Korb, Hoffelner, Breuner, Gruber, Buxbaum, Leitner, Stummer, Gebhard (Wagner). Es sind dies alles Spieler, die in vielen Spielen erprobt sind und derzeit die beste Mannschaft von Niederösterreich darstellen. Eine nervliche Belastung dürfte diesmal ausgeschlossen sein, da unsere Wasserballer bei der Endrunde nichts zu verlieren, aber vielleicht doch etwas zu gewinnen haben. Wir wünschen ihnen ein ehrenvolles Abschneiden. —cek.

Die Fußballmeisterschaft beginnt

Am 23. August beginnt in allen Ligen und Klassen die Meisterschaft der Fußballer. Sowohl die Staatsliga als auch die Landesliga Niederösterreichs und sämtliche Klassen unseres Bundeslandes beginnen am 23. August

mit dem populärsten und spannendsten aller Bewerbe, mit der Fußballmeisterschaft 1953/54. Auch wir Sportler in Waidhofen erwarten diesen Tag mit besonderem Interesse, ist doch der 1. Waidhofner SC. in der 1. Klasse Ybbstal beschäftigt und stößt auch heuer wieder auf Gegner, die nicht schwächer, sondern eher stärker geworden sind. Die KSV. Böhler hat auch für diese Meisterschaft nichts Leichtes zu erwarten, denn auch die Gegner der Böhlerwerker dürften an Spielstärke kaum eingebüßt haben. Erwarten wir den WSC. in der kommenden Meisterschaft wieder in der Spitzengruppe, so dürfte Böhler dagegen einen schweren Kampf um den Verbleib in der 2. Liga West zu bestehen haben. Daß wir beiden Vereinen alles erdenklich Gute wünschen, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Wenden wir uns nun der 1. Klasse Ybbstal zu, die diesmal folgende Vereine umfaßt: Hollenstein (neu aufgestiegen), Purgstall, Kematen, Marbach-Gottsdorf, Pöchlarn (aus der 2. Liga West kommend), Hausmening, St. Valentin, Mauer, Wieselburg, Neumarkt und Amstetten 1b sowie Waidhofen. Es fehlt also heuer das aufgestiegene Ybbs sowie die in die 2. Klasse abgestiegenen Greiner. Wie stehen die Chancen und wer hat die besten Aussichten, der kommende Meister zu werden? Laut Vernehmen hat Hausmening keinen Spieler verloren, so daß mit diesem Verein stark gerechnet werden muß. Wer die Hausmeninger Fußballer beim Auswahlspiel in Waidhofen sah, konnte außerdem die Feststellung machen, daß der Boden für Fußballspieler in Ulmerfeld und Hausmening besonders gut sein muß. Lauter kräftige, ausdauernde Sportler, die außerdem über ein gutes Quantum Technik verfügen. Wenn Pöchlarn seine Stammspieler halbwegs beisammenhalten kann, dürfte auch mit dieser Mannschaft stark zu rechnen sein. Die Elf hat durchaus das Zeug in sich, den Wiederaufstieg zu erkämpfen. Wieselburg, Amstetten 1b und Waidhofen erscheinen kaum wesentlich schwächer als die oben angeführten Mannschaften. Jedenfalls dürfte es wieder einen harten Kampf geben und es ist nur zu hoffen, daß diesmal auf die Fairneß besonders geachtet wird. Kein Verein der 1. Ybbstallklasse blieb in der vergangenen Meisterschaft ohne Strafpunkte im Fairneßbewerb und die Klasse steht an unterster Stelle was Fairneß anlangt. Dies muß unbedingt anders werden. Auch müssen endlich die Herren Funktionäre einsehen, daß sie nichts, aber schon absolut gar nichts im Spielgeschehen dreinzureden haben. Oft und oft konnte man von der Laufbahn auch beobachten, daß Funktionäre und Reserve-Spieler die eigene Mannschaft für Unsportlichkeiten aufforderten. Insbesondere einige unserer Gäste taten sich hier sehr unruhig hervor. Es ergeht also an alle der Ruf: Seid sportlich und anständig, kämpft, aber gefährdet nicht die Gesundheit eures Gegners! Nun, so starten wir denn zur neuen Meisterschaft und bringen nachstehend den genauen Fahrplan zum Ausschneiden und Aufheben:

23. August: WSC.—Hollenstein in Hollenstein.

30. August: WSC.—Purgstall in Waidhofen.

6. September: WSC.—Kematen in Kematen.

13. September: WSC.—Marbach in Waidhofen.

20. September: WSC.—Pöchlarn in Pöchlarn.

27. September: Auswahlspiel 1. Klasse West-2. Liga West.

4. Oktober: WSC.—Hausmening in Waidhofen.

11. Oktober: WSC.—St. Valentin in Sankt Valentin.

18. Oktober: WSC.—Mauer in Mauer.

25. Oktober: WSC.—Wieselburg in Waidhofen.

1. November: spielfrei.

8. November: WSC.—Neumarkt in Waidhofen.

15. November: WSC.—Amstetten 1b in Amstetten.

Der WSC. spielt also an fünf Sonntagen daheim, am 30. August, 13. September, 4. Oktober, 25. Oktober und 8. November.

Der 1. Waidhofner Sportklub in Salzburg

Im Rahmen der 5. Sportwoche des Landes Salzburg, die in diesem Jahre in Schwarzach-St. Veit abgehalten wurde, trat der WSC. am

Eröffnungstag, Samstag den 15. ds., gegen den Salzburger Landesligaklub SV. Schwarzach an. Der Waidhofner Reisegesellschaft, die unter der Führung der beiden Sektionsleiter des WSC., Franz Sterr und Ing. Reinbacher stand, ward in Schwarzach ein selten herzlicher Empfang zu teil und bereits der erste Tag vereinte die Sportler Schwarzachs und Waidhofens bei einem gut gelungenen Begrüßungsfest. Am Samstag begrüßte Bürgermeister Bader vor dem Spiel die Waidhofner Mannschaft und überreichte ihr ein Ehrengeschenk der Gemeinde Schwarzach. Das Spiel, für das in Schwarzach und Umgebung größtes Interesse bestand und für das man sicher mit einem überlegenen Sieg der mit Spielern aus Hallein und Bischofshofen verstärkten heimischen Mannschaft rechnete, nahm einen überaus spannenden Verlauf und brachte für Waidhofen einen stolzen Erfolg. Bereits in der dritten Minute konnte der linke Verbindler von Schwarzach das 1:0 für seine Farben erzielen. Dieser Stand blieb bis zur Halbzeit, obwohl unsere Mannschaft bereits schon eine leichte Feldüberlegenheit erkämpft hatte und den gegnerischen Schlussmann, der sich in einer wirklich ausgezeichneten Form befand, ziemlich stark beschäftigte. Nach Seitenwechsel wurde die Überlegenheit immer eindeutiger und die Waidhofner Elf diktierte klar das Spielgeschehen. Nach einer schönen Kombination der Stürmerreihe war es Kaindlsdorfer, der den Ausgleichstreffer erzielte. Doch nochmals gelang es den Schwarzachern, durch einen Treffer ihres Mittelstürmers Huber in Führung zu gehen. Nun waren unsere Stürmer, die von der ausgezeichnet agierenden Läuferreihe bestens unterstützt wurden, nicht mehr zu halten und in einer Rapid-, in diesem Falle WSC.-Viertelstunde — wurden den Schwarzachern drei Treffer in den Kasten gesetzt und der Sieg mit 4:2 markiert. Unsere Flügelstürmer rissen in dieser Spielphase ununterbrochen die gegnerische Abwehr auf und waren auch die glücklichen Torschützen (Dötzl III 1, Hofmayer 2). Es war ein schönes Spiel, wobei die Fairneß beider Mannschaften vorbildlich war. Reicher Beifall des objektiven Sportpublikums belohnte unsere Spieler für die wirklich einwandfreie Leistung. Schwer war der Abschied von den gastfreundlichen Schwarzachern, doch war am Sonntag noch ein Spiel gegen den FC. Schladming (1. Klasse Steiermark) zu absolvieren. Mit einer kleinen Festesmüdigkeit in Schladming antretend, hätte unsere Elf beinahe eine unangenehme Überraschung erlebt. Die Schladminger Mannschaft kämpfte mit vollem Einsatz und konnte auch einen Halbzeitstand von 2:0 erreichen, wobei unser Bockerl (Seisenbacher) mit einem Unhaltbaren ins eigene Tor wertvolle Hilfe leistete. Und wieder brachte die zweite Spielhälfte die große Überraschung, unsere Burschen spielten und kämpften und die Schladminger mußten drei Treffer hinnehmen, so daß auch hier ein 3:2-Sieg Waidhofens gegeben war. Allen Teilnehmern an dieser herrlichen Fahrt werden die schönen Erlebnisse noch lange in bester Erinnerung bleiben. Sonntag den 23. ds. wird der 1. Waidhofner SC. in Hollenstein sein erstes Meisterschaftsspiel gegen den dortigen Sportverein austragen. Wir suchen alle Anhänger unseres Vereines, uns zum Meisterschaftsstart nach Hollenstein zu begleiten und unsere Spieler kräftigst zu unterstützen. In diesem Falle wäre ein Punkteverlust unserer Elf als Überraschung zu werten.

Sportunion Ybbsitz — Freundschaftsspiele

Die Sportunion Ybbsitz lud für den 15. ds. eine Fuß- und Handballmannschaft zu Freundschaftsspielen ein; dieselben nahmen nachstehenden Verlauf: Das erste Spiel bestritten die Handballmannschaften Böhlerwerk gegen Ybbsitz, das die Unionspieler sicher und verdient mit 8:6 für sich entscheiden konnten. Beide Mannschaften spielten nur mit 10 Mann und das Spiel nahm einen recht lebhaften Verlauf. Es wurde fair und flott gespielt, gut kombiniert, doch verhinderten die guten Tormannsleistungen auf beiden Seiten eine größere Trefferausbeute. Die Union Ybbsitz kann mit diesem Erfolg zufrieden sein, denn das war der erste Handballsieg über Böhlerwerk. Im zweiten Spiel standen sich die Fußballmannschaften „Wildganshof“ Wien und „Union“ Ybbsitz gegenüber. Der Verein „Wildganshof“ wurde in der abgelauten Spielsaison mit 4 Punkten Vorsprung Meister der 3. Wiener Klasse. Dieses Spiel wurde von den Ybbsitzern mit 6:2 Toren überlegen gewonnen. Das Trefferergebnis entspricht dem Spielverlauf. Die Wiener Gäste, von der Reise ermüdet, mußten eine Stunde nach Ankunft in Ybbsitz mit nur 10 Mann zum Spiel antreten und waren dadurch gehandikapt. Aber auch ohne dieses Handicap wären die Gäste wohl kaum zu einem Sieg gekommen, da die Union-Spieler erfreulicherweise eine weitere Formverbesserung zu verzeichnen hatten. Sie waren daher klar überlegen und verstanden es außerdem besser, Torchancen herauszuarbeiten und auszunützen. Das Spielgeschehen selbst wechselte rasch hin und her und man sah nicht nur flüssige und schöne Kombinationen, sondern auch schöne Tore. Besondere Erwähnung verdient das von dem jungen Union-Spieler Schneckenleitner geschossene zweite Tor. In der zweiten Halbzeit wurde die Gangart härter und es mußten auch zwei Ybbsitzer Spieler infolge Verletzung ausscheiden. Aber trotzdem war das Spiel bis zum Schlußpiß abwechslungsreich und spannend, so daß auch die zahlreichen Zuschauer auf ihre Rechnung kamen. Es ist sehr erfreulich, daß die Sportunion Ybbsitz während der Sommerpause Gastvereine nach Ybbsitz bringt, aber es

wäre ebenso erfreulich, wenn angesetzte Spiele auch zur angesetzten Zeit beginnen würden.

Für die Bauernschaft

Steuererklärungstermin. Die Frist zur Ausfüllung und Abgabe der Einkommen- und Umsatzsteuererklärung für nicht-buchführende Landwirte geht mit August zu Ende. Das heißt, daß die Erklärung ausgefüllt und unterschrieben am 28. August bei der Post eingeschrieben auf-

gegeben sein muß oder längstens am 31. August 1953 beim Finanzamt abgegeben wird (gegen Bestätigung). Wer diese Frist nicht einhält und die Erklärung überhaupt nicht oder verspätet abgibt, hat einen Zuschlag von 10 Prozent zur Einkommen- und Umsatzsteuer zu erwarten.

Waidhofner Pferdezuchtveranstaltung. Die Pferdezuchtgenossenschaft für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs beabsichtigt anlässlich des heurigen Waidhofner Herbstviehmarktes eine Zuchtpferdeschau, verbunden mit Stutenprämierung zu veranstalten. Zu diesem Zweck fin-

det am Sonntag, 30. August, um 10 Uhr in Waidhofen a. Y., Gasthof Weber, Ybbstalerstüberl, eine außerordentliche Vollversammlung statt. Alle Mitglieder und sonstige Interessenten an dieser Zucht- und Absatzveranstaltung mögen an dieser Besprechung zuverlässig teilnehmen und dort auch oder in der Bauernkammer die Pferde zur Schau anmelden.

Qualitätsobstbäume. Durch Fachleute der Landwirtschaftskammer werden heuer jene Obstbäume, die frei von ansteckenden Schädlingen und Krankheiten sind und in Form und Entwicklung ent-

sprechen und somit die Qualität Ia aufweisen, durch eine Plombe der Landwirtschaftskammer gekennzeichnet. Es wird daher empfohlen, nur Qualitätsobstbäume zu pflanzen. Mindere Qualität ist entsprechend billiger und das Wachstum muß der Baumschulbesitzer selbst garantieren.

Sprengkurs. An der Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen findet vom 1. bis 4. September ein Sprengkurs für land- und forstwirtschaftliche Kultursprengungen statt. Anmeldungen sind direkt an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Hauptlehrer, vorzeitig pensioniert
sucht Nebenverdienst

Kenntnisse in Landwirtschaft, Obstbau, Bienenzucht, Jagdschutzprüfung u. a.
Adresse in der Verw. d. Bl. 3303

Motorrad

Puch 125 TT, bester Zustand, zu verkaufen. Josef Nachbargauer, Windhag 48 (Matzenberg), Post Waidhofen a. d. Ybbs. 3302

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Rechtsanwalt Dr. Wilfried Würfl

Verteidiger in Strafsachen / Waidhofen a. d. Ybbs
beehrt sich, die Vertretung seiner Kanzlei von Unterer Stadtplatz 28 nach
Podcksteinerstraße 5
(gegenüber den Schulen) Telephon unberändert 262
ab 15. August 1953 höflichst bekanntzugeben

3290

Dentisten Adolf und Hilde Gundacker

Waidhofen a. Y., Ob. Stadt 5, Tel. 36

vom Urlaub zurück

Ordination:

Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr, Samstag nachmittags und Sonntag keine Sprechstunden. 3236

Sodawassererzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

(reg. Gen. m. b. H.)

Einladung

zu der am Mittwoch den 26. August 1953 um 1/3 Uhr nachmittags in Herrn Röcklingers Gasthaus, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 27, stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 5. November 1952 und Genehmigung desselben.
2. Geschäftsbericht des Obmannes und Vorlage der Jahresrechnung 1952.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die vorgenommenen Revisionen im abgelaufenen Geschäftsjahr.
4. Beschlußfassung über die Jahresrechnung 1952 und über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Satzungsänderung: Einberufung der Generalversammlung mittels einmaliger Einschaltung in einer in Waidhofen a. d. Ybbs erscheinenden Zeitung.
6. Neuwahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
7. Allgemeines.

Um zuverlässiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

3305

Josef Baumann, Obmann.

„Ybbstal“ Fernfahrtenbüro

Waidhofen a. d. Ybbs, Ruf 58

Sonderfahrten Zur Wiener Herbstmesse

Fahrpreis hin und zurück 42 Schilling. Ab Waidhofen: Dienstag den 8., Mittwoch den 9., Freitag den 11. und Samstag den 12. September, jeweils 5 Uhr früh. Ab Wien an den gleichen Tagen, jeweils um 18 Uhr.

Nach Maria-Taferl

am 23. August. Rückfahrt über Grein. Fahrpreis 28 Schilling.

Voranzeige:

Zum Münchner Oktoberfest

Fahrpreis 155 S. Hinfahrt über Chiemsee. Besichtigung der Königsschlösser. Rückfahrt über Berchtesgaden, Königssee. 3307

Filiale-Eröffnung

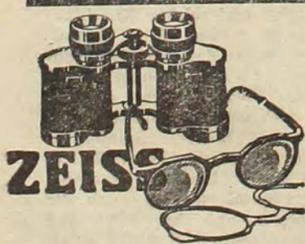
Wir geben hiemit der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß wir

mit 1. September 1953 in Waidhofen a. Y., Paul-Rebhuhn-Gasse 7

eine Filiale eröffnen.

Schafwollwaren-Erzeugung Anna Fahrnberger

Göstling a. d. Ybbs



Fach-
Optiker
Sorgner

Waidhofen
a. d. Ybbs
Hoher Markt Nr. 3

Ein guter Griff

der Erfolg bringt,
ist eine Anzeige im

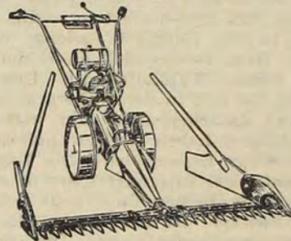
„Ybbstaler Wochenblatt“
DRUCKEREI L. STUMMER
Waidhofen a. d. Ybbs, Telephon 35

BEACHTEN SIE DIE ANZEIGEN!

Auch in meinem Schaufenster

Zelinkagasse 13

sehen Sie die



Landmaschinenwerkstätte
Fachhandel und
Maschinen-Schlosserei

MAX ROBALT

WAIDHOFEN A. D. YBBS
Zelinkagasse 13, Tel. 220

modernsten Geräte
Motoren, Landmaschinen
und deren Ersatzteile

Kostenlose Vorführung des

Tierpflegegerätes

und anderer Maschinen.

3304

Achtung!

Wie

Achtung!

koche ich billig und rationell elektrisch?

Montag den 24. August 1953 findet um 15 Uhr im großen Saal des Hotel Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, ein

praktischer Kochvortrag der AEG-Union

statt.

Nähere Auskünfte bei den Elektrofirmen:

Hans Hörmann • Franz Kopf

Kostproben gratis! Eintritt frei!

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuznergasse 7, Tel. 62

Freitag, 21. August, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 22. August, 4, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 23. August, 4, 6.15, 8.15 Uhr

Der Mann, der zweimal leben wollte

(Flucht in die Berge). Tragödie im bayrischen Hochwald. Jugendverbot.

Montag, 24. August, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 25. August, 6.15, 8.15 Uhr

Kora Terry

(Reprise). Spannender Abenteuer- und Revuefilm. Jugendverbot.

Mittwoch, 26. August, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 27. August, 6.15, 8.15 Uhr

Der erste Start

Ein moralisch untadeliger Sportfilm. Jugendfrei.

Jede Woche die neue Wochenschau

Verlustanzeige

Am Sonntag den 9. August 1953 vormittags wurde auf dem Wege Hammeggasse-Weyrerstraße—Untere Stadt—Pfarrkirche eine Brosche verloren. Gegen guten Finderlohn abzugeben Wienerstraße 12/8, Waidhofen a. d. Ybbs. 3300

Tiefer Kinderwagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zell, Schmiedestraße 40. 3298

Gut Krailhof

bei Waidhofen a. Y., bestehend aus Wohnhaus (ausbaufähig) und Wirtschaftsgebäude, Gärten, Wiesen und zahlreichen Obstbäumen, Gesamttausendmaß 10.600 m², umständehalber preiswert zu verkaufen. Näheres bei Ferdinand Weiß, Wien VII, Neustiftgasse 143/2 3301

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.